

Konzernbericht 2008
der Stadtsparkasse Düsseldorf
nach den International Financial Reporting Standards (IFRS)



Gegründet 1825

IFRS-Konzernbericht 2008 der Stadtparkasse Düsseldorf

Die Stadtparkasse Düsseldorf ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

Konzernlagebericht	6
A. Darstellung der Geschäftsentwicklung	6
B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	15
C. Nachtragsbericht	20
D. Risikobericht	20
E. Prognosebericht	40
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach IRFS	44
Konzernbilanz nach IRFS	45
Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen	46
Kapitalflussrechnung	48
Konzernanhang (Notes)	51
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	51
[1] Angaben zum Konzern Stadtparkasse Düsseldorf	51
[2] Grundlagen der Rechnungslegung	51
[3] Entsprechenserklärung mit den IFRS	52
[4] Angewandte IFRS	53
[5] Angaben nach IAS 8	54
[6] Konsolidierungsgrundsätze	56
[7] Konsolidierungskreis	57
[8] Unternehmenszusammenschlüsse im Berichtsjahr	58
[9] Rechnungslegungsannahmen und Schätzungen	58
[10] Finanzinstrumente	59
[11] Angaben nach IFRS 7	68
[12] Ertragsrealisierung	69
[13] Währungsumrechnung	69
[14] Immaterielle Vermögenswerte	69
[15] Sachanlagen	70
[16] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	70
[17] Leasinggeschäft	71
[18] Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	71
[19] Sonstige Rückstellungen	73
[20] Finanzgarantien	74
[21] Nachrangige Verbindlichkeiten	74
[22] Ertragsteuern	74
[23] Fremdkapitalkosten	75

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	75
[24] Zinsüberschuss	75
[25] Risikovorsorge im Kreditgeschäft	76
[26] Provisionsüberschuss	77
[27] Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften	78
[28] Handelsergebnis	78
[29] Finanzanlageergebnis	79
[30] Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	80
[31] Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	80
[32] Sonstige betriebliche Erträge	81
[33] Sonstige betriebliche Aufwendungen	82
[34] Steueraufwand / 2007: Steuerertrag	82
Segmentberichterstattung	84
Erläuterungen zur Konzernbilanz	93
[35] Barreserve	93
[36] Forderungen an Kreditinstitute	93
[37] Forderungen an Kunden	94
[38] Kreditvolumen	95
[39] Risikovorsorge	95
[40] Sicherungsderivate	97
[41] Handelsaktiva	98
[42] Langfristige, zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte	98
[43] Finanzanlagen	99
[44] Anteile an assoziierten Unternehmen	101
[45] Sachanlagen	101
[46] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	103
[47] Immaterielle Vermögenswerte	104
[48] Steueransprüche aus laufenden Steuern	104
[49] Steueransprüche aus latenten Steuern	105
[50] Sonstige Aktiva	105
[51] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	106
[52] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	107
[53] Handelspassiva	107
[54] Verbriefte Verbindlichkeiten	108
[55] Rückstellungen	109
[56] Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	111
[57] Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	112
[58] Nachrangige Verbindlichkeiten	112
[59] Sonstige Passiva	113
[60] Eigenkapitalveränderungsrechnung	114
Sonstige Angaben	115
[61] Risikomanagement	115
[62] Kapitalmanagement	120
[63] Eventualschulden und andere Verpflichtungen	121

[64] Angaben zu Leasingverhältnissen	122
[65] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Verpflichtungen	123
[66] Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	125
[67] Angaben nach IFRS 7.28	126
[68] Nettoergebnis je Bewertungskategorie nach IAS 39	126
[69] Wertpapierpensionsgeschäfte	127
[70] Wertpapierleihegeschäfte	127
[71] Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte	127
[72] Deckungsrechnungen für Pfandbriefemissionen	128
[73] Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen und Unternehmen	129
[74] Anteilsbesitzliste	130
[75] Patronatserklärungen	133
[76] Beschäftigte Mitarbeiter	133
[77] Abschlussprüferhonorare	133
[78] Verwaltungsrat	134
[79] Vorstand	135
[80] Bezüge und Kredite der Organe sowie der nahe stehenden Personen	136
Bilanzzeit	137
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	138
Bericht des Verwaltungsrates	139

Konzernlagebericht

A. Darstellung der Geschäftsentwicklung

Konjunktur und wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2008

Ein ausgeprägter Konjunkturumschwung hat die deutsche Wirtschaft in 2008 geprägt. Im ersten Quartal ist das Wachstum mit 1,5 % gegenüber dem Vorquartal noch überraschend hoch ausgefallen. Sonderfaktoren sind hierfür mit ausschlaggebend. Im zweiten Quartal ist die günstige Lage schlagartig umgekehrt. Die gesamtwirtschaftliche Produktion ist um 0,5 % geschrumpft, im dritten Quartal um 0,5 %, die letzten drei Monate verzeichnen einen deutlichen Einbruch von 2,1 %. Nach der gängigen Definition befindet sich die deutsche Wirtschaft damit in einer Rezession.

Für das Gesamtjahr 2008 ergibt sich ein reales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,3 %. Es liegt damit deutlich niedriger als in den beiden Jahren zuvor, aber über dem Niveau der Jahre 2001 bis 2005. Der signifikante Rückgang des Wirtschaftswachstums ist die Folge der weltweiten Finanzkrise, die ihren Ursprung in der Subprime-Krise in den USA im Sommer 2007 genommen hat. Im Laufe des Jahres 2008 hat sich die Finanzkrise verschärft und nahezu alle Volkswirtschaften weltweit erfasst.

Spiegelbildlich zur wirtschaftlichen Entwicklung ist die Teuerungsrate verlaufen. Im Jahresdurchschnitt sind die Preise zwar um 2,6 % gestiegen, jedoch hat sich der Auftrieb seit der Jahresmitte deutlich abgeschwächt. Ursache sowohl für den Preisanstieg in der ersten Jahreshälfte als auch für die folgende Beruhigung ist ganz wesentlich die Preisentwicklung bei Heizöl, Kraftstoffen sowie bei einigen Nahrungsmitteln.

Trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt in 2008 so gut wie seit langer Zeit nicht mehr. Erst gegen Jahresende zeigt sich eine Trendumkehr. Die Arbeitslosigkeit hat sich von November auf Dezember saisonbereinigt um 18.000 erhöht. Im Jahresdurchschnitt 2008 sind bundesweit 3.268.000 Menschen ohne Arbeit, mehr als eine halbe Million weniger als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote hat sich im Jahresdurchschnitt auf 7,8 % eingestellt.

Die Konjunktorentwicklung in Düsseldorf und in der Region dokumentieren die Berichte der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer Düsseldorf und der Düsseldorfer Unternehmerschaft eindrucksvoll. Noch zu Jahresbeginn sind die von den Verbänden befragten Unternehmen mit positiven Geschäftserwartungen gestartet. Diese Haltung hat sich in den folgenden Monaten angesichts rückläufiger Auftragsgänge und Umsätze geändert. In Erwartung einer nachlassenden Nachfrage disponieren die regionalen Unternehmen ihre Investitionen vorsichtiger, wie die IHK-Umfrage vom Spätsommer 2008 zeigt. Steigende Unternehmensinsolvenzen im zweiten Halbjahr 2008 weisen außerdem darauf hin, dass das Konjunkturklima sich im Jahresverlauf deutlich eingetrübt hat.

Auf dem Arbeitsmarkt in Düsseldorf hat die nachlassende Wirtschaftsdynamik ebenfalls ihre Spuren hinterlassen. Noch bis zum Sommer hat die Zahl der Stellenangebote über der des Jahres 2007 gelegen, danach sind offene Stellen in geringerem Umfang gemeldet worden. Dennoch liegt die Arbeitslosenquote

Ende des Jahres mit 9,1 % um 0,6 %-Punkte unter der des Jahres 2007. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten ist mit rd. 480.000 nach dem Jahr 1992 auf den zweithöchsten Wert in den letzten 30 Jahren gestiegen.

Branchensituation

Die Verwerfungen an den internationalen Finanzmärkten haben in 2008 das globale Finanzsystem schwer belastet. Am 7. September 2008 hat die US-Regierung die beiden Immobilienfinanzierer Freddie Mac und Fannie Mae verstaatlicht, um sie vor der Insolvenz zu bewahren. Die Kosten der Rettung für beide Banken werden mit bis zu 300 Mrd. US-Dollar veranschlagt. Das Eingreifen der US-Regierung hat das Vertrauen in die Solidität des amerikanischen Bankensystems aber nicht wiederherstellen können. Nur acht Tage später hat eine der weltgrößten Investmentbanken, die New Yorker Lehman Brothers, Gläubigerschutz beantragen müssen und damit eine weitere Zuspitzung der Weltfinanzkrise ausgelöst. Als Folge dieser Erschütterungen ist der Interbankengeldmarkt fast zum Erliegen gekommen; mit erheblichen Liquiditätshilfen haben die großen Zentralbanken der Welt die Geschäftsbanken versorgt. Seit Oktober 2008 legen außerdem viele Regierungen milliardenschwere Rettungspakete auf, um das Finanzsystem wieder zu stabilisieren.

Der massive Eingriff der Staaten in ihre nationale Kreditwirtschaft sorgt zwar an den Kapitalmärkten für Beruhigung, ohne aber die Krise überwinden zu können.

Bereits am 29. September 2008 musste die Bundesregierung gemeinsam mit

Banken den Münchener Immobilienfinanzierer Hypo Real Estate retten. Durch Refinanzierungsschwierigkeiten ihrer irischen Tochter Depfa-Bank plc ist die Hypo Real Estate in eine Schieflage geraten. Mitte Oktober beschloss die Bundesregierung ihr Finanzmarktstabilisierungsgesetz. Garantien von maximal 400 Mrd. Euro sollen dafür sorgen, das Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der Kreditwirtschaft wiederherzustellen. Für Rekapitalisierungen und Risikoübernahmen hat die Bundesregierung weitere 80 Mrd. Euro zur Verfügung gestellt. Verwaltet werden die Mittel von dem eigens gegründeten Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin). Nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten nehmen verschiedene Privat- und Landesbanken Mittel aus dem Sonderfonds in Anspruch.

Im Zuge der Finanzmarktkrise und des damit verbundenen Vertrauensverlustes in große Privatbanken haben im Herbst 2008 insbesondere Sparkassen und Genossenschaftsbanken zahlreiche neue Kunden gewonnen.

Geschäftliche Entwicklung des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf

Unter Berücksichtigung der Branchenentwicklung blickt der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf auf ein schwieriges Geschäftsjahr zurück. Die Stadtsparkasse Düsseldorf als Konzernmutter und wesentliches Konzernunternehmen hat zwar im operativen Geschäft ihre starke Wettbewerbsposition am Bankenplatz Düsseldorf behauptet. Gleichzeitig haben die Auswirkungen der Finanzmarktkrise zu starken Belastungen bei der Bewertung der Finanzanlagen geführt. Dies drückt sich neben einer deut-

lichen Reduzierung der Neubewertungsrücklagen auch in erfolgswirksamen Wertberichtigungen (Impairment) von Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale (AFS) aus. Auch die zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung designierten Aktienportfolien sind von deutlichen Wertverlusten in Folge der Finanzmarktkrise betroffen.

Insbesondere nach dem Fall der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers und des auch in Deutschland wachsenden Vertrauensverlustes weiter Bevölkerungskreise in die Stabilität des Bankensystems, hat die Stadtsparkasse Düsseldorf deutliche Einlagenzuflüsse registriert.

Die Ergebnisentwicklung im Berichtszeitraum ist stark beeinflusst von der flachen Zinsstrukturkurve, die nur in begrenztem Umfang Fristentransformationserlöse zugelassen hat.

Im Frühjahr 2008 haben der Vorstand und der Verwaltungsrat eine deutliche

Strategieänderung der Geschäftsausrichtung beschlossen. In den vergangenen Jahren hat die Stadtsparkasse Düsseldorf verstärkt das Kapitalmarktgeschäft und das Geschäft mit Großkunden ausgebaut. Damit sind größere Ausfallrisiken und volatile Erträge verbunden. Seit Mitte des Jahres 2008 steht das traditionelle Sparkassengeschäft mit Privatkunden und dem gewerblichen Mittelstand in der Region wieder im Mittelpunkt, während das Kapitalmarktgeschäft deutlich begrenzt wird. Mit dieser Fokussierung besteht die Zielsetzung, nachhaltige Erträge bei geringeren Risiken zu erwirtschaften. In diesem Zusammenhang werden ab dem Geschäftsjahr 2009 auch die über eine Tochtergesellschaft getätigten Investments in Private Equity-Sondervermögen begrenzt.

Als Folge dieses Strategiewechsels hat sich die Bilanzsumme in 2008 um 9,0 % auf 12.323 Mio. Euro (Vorjahr: 13.536 Mio. Euro) verringert. Insbesondere das Interbankengeschäft ist rückläufig; der Kreditbestand an Kunden hat sich um 1,9 %

Geschäftsentwicklung des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf

	2007	2008	Veränderungen	
	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in %
Bilanzsumme	13.536	12.323	- 1.213	- 9,0
Kredite an Kunden	8.284	8.123	- 161	- 1,9
Risikovorsorge (inkl. Rückstellungen für Eventualschulden)	- 192	- 226	- 34	+ 17,7
Finanzanlagen	3.874	3.244	- 630	- 16,3
Kundeneinlagen ohne Nachrangkapital	6.967	7.047	+ 80	+ 1,1
Eigenkapital	1.123	922	- 201	- 17,9
davon: Bilanzgewinn	40	0	- 40	- 100,0
Mitarbeiter	2.213	2.235	+ 22	

Kreditvolumen des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf

	2007	2008	Veränderungen	
	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in %
Forderungen an Kunden	7.921	7.781	- 140	- 1,8
Eventualforderungen	363	342	- 21	- 5,8
Kredite an Kunden gesamt	8.284	8.123	- 161	- 1,9

auf 8.123 Mio. Euro (Vorjahr: 8.284 Mio. Euro) reduziert. Eine Bestandsreduktion sowie Bewertungseffekte bei Aktienportfolien und Investmentfondsanteilen sind u.a. verantwortlich für den Rückgang der Finanzanlagen um 630 Mio. Euro auf 3.244 Mio. Euro.

Der Rückgang des Konzerneigenkapitals ist im Wesentlichen auf den Ausgleich des Konzernjahresfehlbetrags i.H.v. rd. 153 Mio. Euro durch Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen zurückzuführen.




Kreditgeschäft

Das Kreditneugeschäft hat sich im Berichtsjahr erfreulich entwickelt. Insgesamt hat die Stadtsparkasse Düsseldorf neue Kredite in Höhe von 1,87 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,56 Mrd. Euro) zugesagt. Im Firmenkundengeschäft ist das hohe Zusagevolumen des Jahres 2007 mit 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,12 Mrd. Euro) wieder erreicht worden. Besonders erfreulich ist die hohe Zahl von neu vergebenen Investitionsdarlehen und Leasingfinanzierungen. In der Öffentlichkeit wird unter dem Schlagwort „Kreditklemme“ oft vermeintlich die restriktive Kreditvergabe an Unternehmen durch Banken beklagt. Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat diesen Weg nicht beschritten. Unternehmen, die die Finanzierung wirtschaftlich trag-

barer Projekte nachfragen, erhalten die erforderlichen Mittel.

Das Kreditgeschäft mit Privatkunden hat sich in 2008 ungefähr auf Vorjahresniveau behauptet. Ein wesentlicher Bestandteil ist das Wohnungsbaugeschäft; hier sind Kredite in Höhe von 420 Mio. Euro (Vorjahr: 441 Mio. Euro) neu ausgeliehen worden. Deutliche Zuwächse sind bei den Konsumentendarlehen zu verzeichnen; hier sind neue Mittel über 102 Mio. Euro (Vorjahr: 67 Mio. Euro) vergeben worden. Bedingt durch Rückflüsse bei Schuldschein- und Kommunaldarlehen ist das Kreditvolumen mit 1,9 % leicht rückläufig gegenüber dem Vorjahr.


Beteiligungen


Das Beteiligungsgeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf ist sowohl direkt als auch indirekt (gehalten über die 100 %-ige Tochter  Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH ( SKBG)) organisiert. Die  SKBG nimmt als Holding der Stadtsparkasse Düsseldorf vor allem Überwachungsaufgaben (Risikocontrolling) wahr und berichtet dem Vorstand und dem Zentralbereich Betriebswirtschaft.


Im Geschäftsjahr 2008 ist das Volumen der Beteiligungen, nicht konsolidierten Tochterunternehmen sowie nicht at

Equity bewerteten assoziierten Unternehmen mit 381,4 Mio. Euro (Vorjahr: 381,1 Mio. Euro) nahezu unverändert geblieben.

Wesentliche Direktbeteiligungen bestehen in Anteilen am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband ö. K. – RSGV (Buchwert 138,6 Mio. Euro), an der RW Holding AG (Buchwert 25,8 Mio. Euro) sowie an der Landesbank Berlin Holding AG (über die Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG (Buchwert 47,8 Mio. Euro)). Nach Einbrechen der Aktienmärkte aufgrund der Finanzmarktkrise hat sich der Fair Value der Anteile an der RW Holding um 13,1 Mio. Euro zu Lasten der Neubewertungsrücklage reduziert. Insgesamt ist ein Rückgang der Neubewertungsrücklagen für Beteiligungen von 55,6 Mio. Euro auf 34,2 Mio. Euro zu verzeichnen gewesen.

Die Tochter- bzw. Beteiligungsgesellschaften der  üben ihre Tätigkeiten in den drei Geschäftsbereichen Beteiligungen, Immobilien und Near Banking aus. Gemessen nach Vermögenswerten erreicht der Bereich Beteiligungen einen Anteil von 72 % (Vorjahr: 74 %), der Bereich Immobilien einen Anteil von 22 % (Vorjahr: 20 %) sowie der Bereich Near Banking eine Quote von 6 % (Vorjahr: 6 %).

Wie im Vorjahr sind im Geschäftsjahr 2008 neu investierte Mittel weitestgehend der Equity Partners GmbH (EP), einer 100 %-igen Tochter der , zur Verfügung gestellt worden.

Die Entwicklung der beiden wesentlichen Geschäftsbereiche der  wird im Folgenden dargestellt.

Geschäftsbereich Beteiligungen

Der Geschäftsbereich Beteiligungen umfasst Unternehmensbeteiligungen und Investments in Vermögensmassen (Private Equity-Fondsinvestments).

Die Entwicklung im Portfolio der Direktbeteiligungen hat sich von der weltweiten Wirtschaftskrise nicht abkoppeln können. Zwei Unternehmen haben Insolvenz angemeldet; auch im übrigen Portfolio sind Wertberichtigungen erforderlich. Einem sehr erfreulichen Veräußerungsgewinn i.H.v. rd. 11,6 Mio. Euro stehen Abschreibungen auf Direktinvestments i.H.v. rd. 11,6 Mio. Euro gegenüber.

Im Fondsgeschäft sind im abgelaufenen Jahr zwölf neue Investments mit einem Zeichnungsvolumen i.H.v. 95,3 Mio. Euro neu eingegangen worden. Damit ergibt sich ein mit dem Stichtagskurs umgerechnetes Zusagevolumen von insgesamt 481,8 Mio. Euro, das auf 55 Private Equity-Anlageprogramme verteilt ist. Die einzelnen Zeichnungen erfolgen im Wesentlichen in Euro und US-Dollar. Der Fair Value der Fondsinvestments hat sich zum 31.12.2008 um 18,3 Mio. Euro auf 135,8 Mio. Euro erhöht. Dabei sind aufgrund der Finanzmarktkrise im Fondsgeschäft vorgenommene Abschreibungen auf die Investments (Impairment) i.H.v. 21,9 Mio. Euro berücksichtigt. Ausschlaggebend hierfür sind im Wesentlichen nicht realisierte Wertminderungen in den Fonds.

Aus dem Fondsgeschäft sind im Berichtszeitraum 10,5 Mio. Euro an Gewinnausschüttungen zugeflossen. Aufgrund der Anwendung der Regelungen nach IAS 28, wonach Erträge nur unter bestimmten Voraussetzungen phasengleich erfolgs-

wirksam zu erfassen sind, sind davon 5,2 Mio. Euro (Vorjahr: 1,8 Mio. Euro) im Berichtszeitraum ertragswirksam vereinbart worden. Von den in 2007 nach der Anwendung der Regelungen nach IAS 28 als Verbindlichkeit erfassten 7,8 Mio. Euro sind in 2008 rd. 5,8 Mio. Euro erfolgswirksam erfasst worden. Der verbleibende Betrag hat zu einer Minderung der Anschaffungskosten der betreffenden Investments geführt.

Insgesamt hat sich das Ergebnis des Geschäftsbereichs vor Steuern auf minus 14,8 Mio. Euro (Vorjahr: plus 0,4 Mio. Euro) verringert.

Zum Bilanzstichtag bestehen offene Einzahlungsverpflichtungen in Private Equity-Fonds i.H.v. 279 Mio. Euro.

Geschäftsbereich Immobilien

Die **S**-Immobilienbeteiligungsgesellschaft mbH (**S**IBG) hält als Holdinggesellschaft für den Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf Beteiligungen im Bereich der Immobilienwirtschaft. Bei den Beteiligungsgesellschaften handelt es sich in der Regel um Projektgesellschaften, die nur für einen definierten Zeitraum gehalten werden sollen.

Nachdem Anfang 2008 ein bereits abgeschlossener Kaufvertrag für ein Grundstück aufgelöst werden musste, da der Erwerber infolge der Finanzkrise die Projektfinanzierung nicht mehr darstellen konnte, hat sich eine Projektgesellschaft innerhalb des Konzernverbundes gezwungen gesehen, nach neuen Käufern zu suchen. Die nach dem geltenden Recht vorzunehmende europaweite Bekanntmachung des Objektes hat bisher nur eine verhaltene Resonanz ergeben.

Am Ende verbleibt nur ein ernsthafter Interessent, mit dem die laufenden Verkaufsverhandlungen nahezu abgeschlossen sind.

Das Ergebnis vor Steuern für den Geschäftsbereich Immobilien beträgt minus 1,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) – jeweils nach Konsolidierung – und ist mit 0,7 Mio. Euro im Wesentlichen durch Abschreibungen auf den Wertansatz des o.g. Grundstückes zurückzuführen.

Die steuerlichen Erträge belaufen sich auf 1,8 Mio. Euro (Vorjahr: rd. 1,5 Mio. Euro Aufwendungen) und sind im Wesentlichen verursacht durch die Nutzung von steuerlichen Verlustvorträgen.

Einlagengeschäft

Im Geschäftsjahr 2008 sind die Kundeneinlagen um 1,1 % auf 7.047 Mio. Euro (Vorjahr: 6.967 Mio. Euro) gestiegen. Während in der ersten Jahreshälfte die Einlagenseite von Abflüssen betroffen war, ist seit der Verschärfung der Finanzmarktkrise im Herbst 2008 der Zufluss von Kundengeldern wieder angewachsen. Konstant zeigen sich die Spareinlagen mit 1.786 Mio. Euro.

Die rege Nachfrage nach Termineinlagen mit einem Zuwachs von 211 Mio. Euro wird durch den Rückgang der Sichteinlagen teilweise kompensiert. Insgesamt steigt der Bestand der Termin- und Sichteinlagen um 140 Mio. Euro. Aufgrund der Zinsentwicklung werden kurzfristige Anlageformen stärker nachgefragt. Gleichzeitig reduzieren sich die verbrieften Verbindlichkeiten um 58 Mio. Euro.

Einlagengeschäft – Kundeneinlagen ohne Nachrangkapital

	2007	2008	Veränderungen	
	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in %
Spareinlagen	1.786	1.786	0	0,0
Sicht- und Termineinlagen	4.002	4.142	140	3,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	893	835	- 58	- 6,5
Sonstige	286	284	- 2	- 0,7
	6.967	7.047	80	1,1

Wertpapierkommissionsgeschäft

Erfreuliches Wachstum im Wertpapierkommissionsgeschäft: Der Gesamtumsatz beträgt 2.617 Mio. Euro; gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von 595 Mio. Euro oder 29 %.

Im Unterschied zu 2007 übersteigen die Ankäufe mit rd. 100 Mio. Euro die Verkäufe. Angesichts der rasanten Talfahrt an den internationalen Börsen haben Kunden im Jahresverlauf Aktienbestände

abgebaut. Seit der Verschärfung der Finanzmarktkrise im Laufe des Jahres haben sie verstärkt sichere Anlagen gesucht und vermehrt in festverzinsliche Wertpapiere investiert.

Die Einführung der Abgeltungsteuer zum 1. Januar 2009 hat Kunden bewogen, ihr Wertpapierdepot neu zu strukturieren. Als Folge sind Investmentfonds rege nachgefragt worden.

Umsatzentwicklung – Wertpapierkommissionsgeschäft

	2007	2008	Veränderungen
	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in %
Festverzinsliche Wertpapiere	257	691	168,9
Aktien	864	796	- 7,9
Investmentfonds	901	1.130	25,4
Gesamtumsatz	2.022	2.617	29,4

Wichtige Ereignisse des Geschäftsjahres

Die Stadtsparkasse Düsseldorf unterzieht sich zusätzlich zu dem Gruppenrating (Floor-Rating), das den Verband der öffentlich-rechtlichen Banken insgesamt bewertet, jährlich einem externen, individuellen Ratingverfahren.

Erstmals wurde durch Moody's im Februar 2005 das Emittenten-Rating der Stadtsparkasse Düsseldorf mit Aa3 bewertet und 2006 bestätigt. In 2007 hat Moody's die Bewertung des Emittenten-Ratings um zwei Stufen auf Aa1 heraufgesetzt. Dieses hervorragende Ratingergebnis ist im Jahr 2008 von Moody's bestätigt worden.

Der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Düsseldorf hat in einer Sondersitzung am 27. Februar 2008 folgende Beschlüsse entsprechend § 14 (2) SpkG NW a. F. in Verbindung mit § 18 (2) SpkG NW a. F. gefasst:

- Herr Heinz-Martin Humme wird mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt als Mitglied und Vorsitzender des Vorstandes abberufen.
- Herr Karl-Heinz Stiegemann wird mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt als Mitglied des Vorstandes abberufen. Das mit Herrn Stiegemann bestehende Dienstverhältnis wird fristlos aus wichtigem Grunde gekündigt.
- Herr Peter Fröhlich wird mit sofortiger Wirkung gem. § 14 (2) SpkG NW a. F. bis zum 30. September 2008 zum Vorsitzenden des Vorstandes berufen.

Aufgrund einer Ermächtigung des Verwaltungsrates hat der Hauptausschuss der Stadtsparkasse Düsseldorf in seiner Sitzung am 31. März 2008 entsprechend § 14 (2) SpkG NW a. F. beschlossen, das

mit Herrn Heinz-Martin Humme bestehende Dienstverhältnis fristlos aus wichtigem Grund zu kündigen.

Herr Thomas Boots ist mit Wirkung zum 1. März 2008 als stellvertretendes Mitglied des Vorstandes gem. § 18 (2) SpkG NW a. F. für 5 Jahre bestellt.

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 26. Juni 2008 gem. § 14 (2) SpkG NW a. F. Herrn Peter Fröhlich mit sofortiger Wirkung für die Zeit seines laufenden Vorstandsvertrages zum vorsitzenden Mitglied des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf berufen.

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 26. September 2008 gem. § 14 (2) SpkG NW a. F. Frau Karin-Brigitte Göbel und Frau Dr. Birgit Roos zu Mitgliedern des Vorstandes mit Wirkung ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt für die Dauer von fünf Jahren bestellt.

Personalbericht

Das Geschäftsjahr 2008 hat, auch im Hinblick auf die Schwierigkeiten an den Finanzmärkten, hohe Anforderungen an die Mitarbeiter der Stadtsparkasse Düsseldorf gestellt. Besonders im persönlichen Kontakt mit ihren Kunden, die aufgrund der wirtschaftlichen Situation zunehmend verunsichert waren, haben sie ein hohes Maß an Kompetenz und Engagement bewiesen. Sie prägen das Bild der Sparkasse entscheidend.

Verantwortungsbewusste, kompetente und engagierte Mitarbeiter sind eine der wesentlichen Grundlagen des unternehmerischen Erfolges der Stadtsparkasse

Düsseldorf. Aus diesem Grund spielen Aus- und Weiterbildung eine wichtige Rolle – als Investition in eine erfolgreiche Zukunft der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Neben den umfangreichen Qualifizierungsmaßnahmen der Sparkassenorganisation werden Programme externer Einrichtungen genutzt; vor allem aber greift die Stadtsparkasse auf eine Vielzahl der hausinternen Fortbildungsmaßnahmen zurück. Denn die Entwicklung von Fach- und Führungskräften ist als eine zentrale Aufgabe im Geschäftsjahr 2008 konsequent fortgesetzt worden.

Ein Schwerpunkt liegt nach wie vor in der beruflichen Erstausbildung, die die Stadtsparkasse Düsseldorf nahezu mit einer Verdoppelung ihrer Ausbildungsstellen im Berufsbild Bankkauffrau/-mann auf 60 Plätze hat steigern können. Mit Einführung des dualen Bachelor-Studiums reagiert die Sparkasse auf die inzwischen fest etablierten Studiengänge im Markt.

Ein fester Bestandteil der Erstausbildung ist auch in 2008 die Aktion „Blumann statt Bankerdress“, bei der die Auszubildenden des Unternehmens eine Woche eine handwerkliche Tätigkeit ausüben und damit ein soziales Projekt unterstützen. So wird das Verständnis des öffentlich-rechtlichen Auftrages, gemeinwohlorientiert zu handeln, schon frühzeitig an die Nachwuchskräfte vermittelt.

Die Leistungskultur des Unternehmens zu fördern, ist weiterhin die vorrangige Zielsetzung. Führungskräften bietet die Stadtsparkasse Düsseldorf mit dem in 2007 eingeführten Führungsführerschein eine individuelle Weiterführung der Qualifizierung und fördert das un-

ternehmerische Denken und Handeln, Kommunikations- und Informationsverhalten sowie Führungskompetenz. Letztere bedeutet vor allem die Fähigkeit, im Team gemeinsam die individuell gesetzten Leistungsziele zu erreichen.

Darüber hinaus leisten zahlreiche Vertriebs- und Teamtrainings einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Qualität und Effizienz, vor allem fördern sie die Stärkung des internen Leistungsversprechens jedes einzelnen Mitarbeiters. Dies ist besonders wichtig im Hinblick auf die fachlichen Veränderungen wie auch auf die Turbulenzen an den Finanzmärkten. Attraktive Arbeitszeitmodelle hat die Stadtsparkasse Düsseldorf weiterentwickelt, um den Kundenbedürfnissen im Vertrieb noch besser entsprechen zu können.

Wie bereits in den vergangenen Jahren sind Instrumente der internen Stellenausschreibung sowie der regelmäßigen Mitarbeitergespräche umfangreich eingesetzt worden. Die nach wie vor geringe Fluktuation sowie die gestiegene Bindung der Beschäftigten an das Unternehmen bestärken die Zielsetzung, die mitarbeiterorientierte Unternehmensführung weiterzuentwickeln.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Mitbestimmungsgremium hat die Stadtsparkasse Düsseldorf fortgesetzt und die erforderlichen Veränderungen einvernehmlich umgesetzt.

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Beschäftigten sowie dem Personalrat für die geleistete engagierte Arbeit.

2008 in Zahlen

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum der Landeshauptstadt von NRW: Die hohe Anzahl qualifizierter Beschäftigungsverhältnisse ist ein sichtbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung für die Region.

Zum 31. Dezember 2008 beschäftigt der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf insgesamt 2.235 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 2.213), darunter 1.565 Vollzeitbeschäftigte (Vorjahr: 1.570), 560 Teilzeitbeschäftigte (Vorjahr: 553) und 110 Auszubildende (Vorjahr: 90).

141 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befinden sich in der Arbeits- oder Freizeitphase der Altersteilzeit, weitere 8 haben einen Altersteilzeitvertrag, der nach dem 31. Dezember 2008 beginnt, abgeschlossen.

50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtsparkasse Düsseldorf haben 2008 auf eine 25-jährige Beschäftigungszeit zurückblicken können. 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihr 40-jähriges Jubiläum gefeiert. Im Zusammenhang mit einer Fluktuationsquote von nur 1,93 % dokumentiert dies die hohe Betriebstreue.

In 2008 hat der Konzern 134 (davon 57 Auszubildende) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt (Vorjahr: 89, davon 33 Auszubildende).

Herausragende Entwicklungen in 2008

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gilt es auch weiterhin zu ermöglichen. Neben dem Betriebskindergarten, bei dem die Stadtsparkasse Düsseldorf mit Kindertagesstätten in Düsseldorf kooperiert, und dem Familienservice können

sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter persönlich wie fachlich entfalten. Die im Jahr 2007 vom Vorstand beschlossene Dienstvereinbarung „Teilzeit“ ist auch in 2008 stark angenommen worden. Sie hat wesentlich zur Realisierung von gleichzeitig privaten Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie von betrieblichen Interessen der Stadtsparkasse und ihren Kunden beigetragen.

Ein Hauptaugenmerk der personellen Betreuung hat in 2008 im Angebot gesundheitsfördernder Maßnahmen gelegen. Mit der Durchführung von Gesundheitszirkeln, in der Arbeitssituationen in einzelnen Einheiten betrachtet werden, möchte die Stadtsparkasse Düsseldorf die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz weiter erhöhen. Die Inbetriebnahme von Entspannungsräumen und -maßnahmen unterstreicht einmal mehr das Verantwortungsbewusstsein der Stadtsparkasse Düsseldorf für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Vermögenslage

Nach Ausgleich des Konzernjahresfehlbetrages in Höhe von 153 Mio. Euro durch Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen (Vorjahr: Konzernjahresüberschuss von 40 Mio. Euro) verbleiben Gewinnrücklagen in Höhe von 903 Mio. Euro; davon eine Sicherheitsrücklage in Höhe von 728 Mio. Euro. Unter Einbeziehung der Neubewertungsrücklage von rd. 19 Mio. Euro beträgt das Konzern-eigenkapital 922 Mio. Euro (Vorjahr: 1.123 Mio. Euro).

Mit der Verordnung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Instituten, Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen (Solvabilitätsverordnung SolvV) sind die vorgegebenen europäischen Mindesteigenkapitalstandards der Baseler Eigenmittelempfehlung (Basel II) in nationales Recht umgesetzt worden. Die Bestimmungen der SolvV sind im Sinne einer verstärkt risikoorientierten Betrachtungsweise an moderne Standards angepasst worden und führen zu einer risikogerechteren Eigenmittelunterlegung. Danach müssen die Institute ihre Adressrisiken, ihr operationelles Risiko sowie ihre Marktpreisrisiken quantifizieren und mit Eigenmitteln unterlegen. Die geforderte Gesamtkapitalquote beträgt mindestens 8 %.

Die per 31.12.2008 erhobene Relation der Eigenmittel der Institutsgruppe Stadtparkasse Düsseldorf zu den Risiken liegt bei 12,0 % (Vorjahr: 12,3 %) und damit deutlich über dem geforderten Mindestwert von 8 %. Die Veränderung der Eigenkapitalauslastung resultiert in erster Linie aus der Zuführung des Bilanzgewinnes 2007 in die Gewinnrücklagen sowie aus dem in Folge der Finanzmarktkrise zu verzeichnenden Rückgang nicht realisierter Reserven in notierten Wertpapieren beim Ergänzungskapital. Die Kapitalbasis für eine weitere Geschäftsausweitung zur Liquiditäts- und Kreditversorgung der regionalen Wirtschaft ist unverändert gegeben.

Die Institutsgruppe Stadtparkasse Düsseldorf hat die Eigenkapitalanforderungen nach Solvabilitätsverordnung (SolvV) jederzeit eingehalten. Im Laufe des Jahres bewegte sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 12,0 % und 12,4 %.

Unter Berücksichtigung des Ausgleichs des Konzernjahresfehlbetrages 2008 sowie eines in Folge der angespannten Wirtschaftslage stagnierenden Kreditgeschäftes rechnet die Stadtparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2009 mit einer rückläufigen Eigenkapitalquote.

Die Forderungen an Kunden stellen mit 63 % nach wie vor den bedeutendsten Einzelposten auf der Aktivseite der Konzernbilanz dar (Vorjahr: 58 %). Der Anteil der Finanzanlagen (Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Beteiligungen) liegt mit 26 % leicht unter dem Vorjahreswert von 29 %, u.a. bedingt durch erfolgswirksame Kurswertverluste sowie eine erfolgsneutrale Reduktion der Neubewertungsrücklagen für Finanzinstrumente der Kategorie AFS in Folge der Finanzmarktkrise. Auf der Passivseite halten die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 50 % (45 %) den höchsten Anteil an der Konzernbilanzsumme. Aufgrund der Rückführung des Refinanzierungsgeschäftes verringert sich der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf 20 % (Vorjahr: 26 %). Auf verbrieft und nachrangige Verbindlichkeiten entfällt eine nahezu unveränderte Quote von 21 % (Vorjahr: 20 %).

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf ist im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die Vorschriften der Bankenaufsicht über die Liquidität der Kreditinstitute hat die Stadtparkasse Düsseldorf jederzeit erfüllt. Im Jahresverlauf hat sich die

Auslastung aufgrund wechselnder Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen im Interbankengeschäft in einer Bandbreite zwischen 1,34 und 1,66 deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00 bewegt. Zum Berichtstichtag liegt die Kennziffer bei 1,66. Auch die darüber hinaus für einen Zeitraum von zwölf Monaten ermittelten Beobachtungskennzahlen zeigen eine gute Liquiditätslage.

Wie in den Vorjahren hat die Stadtsparkasse Düsseldorf das Angebot der Deutschen Bundesbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) genutzt. Die bei der WestLB AG eingeräumte Kreditlinie ist nur tageweise beansprucht worden. Darüber hinaus hat die Stadtsparkasse Düsseldorf kurzfristige Refinanzierungsgeschäfte in Form von Übernachtkrediten bzw. Tagesgeldaufnahmen bei Kreditinstituten vorgenommen. Weitere bedeutende Refinanzierungsgeschäfte haben nicht bestanden.

Ertragslage

Dank eines soliden Geschäftsmodells und der Ausrichtung auf den regionalen Markt hat die Stadtsparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2008 ein zufriedenstellendes operatives Ergebnis erzielt.

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf erreicht ein Zinsergebnis einschließlich des Ergebnisses aus assoziierten Unternehmen von 210 Mio. Euro, das ungefähr auf Vorjahresniveau liegt (217 Mio. Euro). Es bleibt weiterhin bedeutendster Bestandteil der Ertragsseite. Nach Eliminierung der Effekte aus der erfolgswirksamen Fortschreibung des Equity-Wertes

der Corpus Sireo GmbH & Co. KG als wesentlichem assoziierten Unternehmen der Stadtsparkasse Düsseldorf i.H.v. rd. – 12 Mio. Euro (Vorjahr: rd. + 6 Mio. Euro) ist sogar ein Anstieg dieser maßgeblichen Ergebniskomponente zu verzeichnen.

Im Geschäftsjahr 2008 haben im ersten Halbjahr noch leicht steigende Zinsen bei einer flachen Zinskurve das Marktgeschehen bestimmt. Nach der Ausweitung der Finanzmarktkrise im Herbst haben die Notenbanken weltweit die Zinsen gesenkt. Die Europäische Notenbank hat die Leitzinsen in drei Schritten um insgesamt 1,75 %-Punkte heruntersetzt. Erfreulich ist, dass weder das schwierige wirtschaftliche Umfeld, noch der ungebrochen intensive Preiswettbewerb am Bankenplatz Düsseldorf das Zinsergebnis nachteilig beeinflusst haben. Für das positive Ergebnis sind maßgeblich die gesunkenen Zinsaufwendungen im Refinanzierungsgeschäft mit der Deutschen Bundesbank und anderen Kreditinstituten verantwortlich. Darüber hinaus sind im Zinsergebnis Erträge aus Close Out-Zahlungen für Swaps in Höhe von 31,9 Mio. Euro enthalten. Davon entfallen 5,5 Mio. Euro auf anteilige Close Out-Zahlungen aus glattgestellten Sicherungsderivaten (Cash-flow Hedge Accounting nach IAS 39).

Die positive Entwicklung des Zinsergebnisses wird durch die erneute Verbesserung des Provisionsergebnisses begleitet. Der Provisionsüberschuss steigt um 4,5 % auf 70 Mio. Euro (Vorjahr: 67 Mio. Euro). Hauptträger des Wachstums sind das Wertpapierkommissionsgeschäft in Folge eines höheren Umsatz- und Beratungsvolumens sowie der Giroverkehr.

Das Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften sowie das Finanzanlageergebnis des Konzerns wird bestimmt durch die Einflüsse der internationalen Finanzmarktkrise. Diese hat dazu geführt, dass sich die bisherigen Marktbedingungen und Marktmechanismen der Wirtschaftsmärkte drastisch geändert haben. Der Vertrauensverlust sowie der hierdurch ausgelöste Rückgang der Anlageangebote und Handelsvolumina spiegeln sich in einer deutlichen Reduzierung der Bewertung von bisher marktgängigen Finanzinstrumenten wider. Der Wertverlust bezieht sich jedoch überwiegend nicht auf drohende Zahlungsausfälle, sondern ist auf Marktwertverluste in Folge gestiegener Liquiditäts- und Risikozuschläge zurückzuführen.

Bedingt durch die geänderten Marktbedingungen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf für die überwiegende Anzahl ihrer Eigenanlagen keine aktiven Märkte zum Bilanzstichtag angetroffen. In diesen Fällen ist die Bewertung auf der Basis von indikativen Kursen erfolgt (vgl. auch Note [10] im Anhang nach IFRS). Von den unter dem Einfluss der Finanzmarktkrise geschaffenen Umkategorisierungsmöglichkeiten von Finanzinstrumenten nach IAS 39 hat die Stadtsparkasse Düsseldorf keinen Gebrauch gemacht.

Im Einzelnen wird das Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften i.H.v. – 116 Mio. Euro (Vorjahr: + 21 Mio. Euro) bestimmt durch innerhalb von Wertpapiersondervermögen freiwillig zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung designierte Finanzinstrumente, hier insbesondere von Aktienportfolien.

Nur teilweise kompensiert wird das negative Ergebnis aus Aktienportfolien durch die gegenläufige Bewertung der zur Absicherung getätigten derivativen Geschäfte (kein Hedge Accounting nach IAS 39). Insgesamt trägt das Ergebnis aus Derivaten mit 35 Mio. Euro (Vorjahr: – 10 Mio. Euro) zum Handelsergebnis von + 58 Mio. Euro (Vorjahr: – 8 Mio. Euro) bei. Auf das Ergebnis aus der Währungsumrechnung entfällt ein Anteil von 23 Mio. Euro (Vorjahr: 1 Mio. Euro).

Das Finanzanlageergebnis i.H.v. – 81 Mio. Euro (Vorjahr: – 12 Mio. Euro) wird geprägt durch den im Wesentlichen im Zuge der Finanzmarktkrise erforderlichen Wertminderungsaufwand (Impairment) von Fremd- und Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AFS i.H.v. 88 Mio. Euro. Hiervon entfallen u.a. 43 Mio. Euro auf Investmentfondsanteile, 22 Mio. Euro auf Minderheitsanteile an Private Equity-Fonds sowie 13 Mio. Euro auf Schuldverschreibungen der Investmentbank Lehman Brothers nach deren Insolvenz. Diesen Wertberichtigungen steht ein positives Ergebnis aus Finanzanlageverkäufen gegenüber.

Für akute Ausfallrisiken sind für Forderungen an Kunden ausreichende Abschreibungen und Wertberichtigungen gebildet worden. Insbesondere aufgrund einer in der zweiten Jahreshälfte 2008 einsetzenden Zunahme der Unternehmensinsolvenzen betragen die Aufwendungen für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft 85 Mio. Euro und sind damit gegenüber dem Vorjahr (12 Mio. Euro) deutlich angestiegen.

Ertragslage

	2007 in Mio. €	2008 in Mio. €	Veränderungen in Mio. €
Zinsüberschuss inkl. Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	217	210	- 7
Provisionsüberschuss	67	70	+ 3
Ergebnis aus Designated as at FV-Geschäften	21	- 116	- 137
Handelsergebnis	- 8	58	+ 66
Finanzanlageergebnis	- 12	- 81	- 69
Sonstige betriebliche Erträge	10	19	+ 9
	295	160	- 135
Risikovorsorge	12	85	+ 73
Personalaufwand	116	121	+ 5
Andere Verwaltungsaufwendungen	108	81	- 27
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Wirtschaftsgüter	9	8	- 1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	14	15	+ 1
Konzernjahresfehlbetrag vor Steuern *)	36	- 150	- 186
*) Vorjahr: Konzernjahresüberschuss vor Steuern			

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen auf Sachanlagen erreichen im Geschäftsjahr ein um 23 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr reduziertes Niveau von 210 Mio. Euro. Der Rückgang wird u.a. mit rd. 30 Mio. Euro durch Sondereffekte des Vorjahres verursacht. Gegenläufig erhöht sich der Personalaufwand aufgrund der Tarifierhöhung für Mitarbeiter im öffentlichen Dienst (+ 3,1 %) um 5 Mio. Euro.

Im Geschäftsjahr haben sich die Erträge um insgesamt 135 Mio. Euro oder 46 % gegenüber dem Vorjahr reduziert. Gleichzeitig sind die Aufwendungen um rd. 20 % gestiegen. Maßgeblich ist hier der Anstieg der Risikovorsorgeaufwendungen.

Insgesamt ergibt sich ein Konzernjahresfehlbetrag vor Steuern i.H.v. - 150 Mio. Euro (Vorjahr: Konzernjahresüberschuss i.H.v. 36 Mio. Euro).

Aufgrund eines Anwendungsfalles des IAS 8 hat sich der Konzernjahresüberschuss vor Steuern des Vorjahres um rd. 5 Mio. Euro reduziert (vgl. Note [5] im Anhang nach IFRS).

Über den Beitrag der einzelnen Segmente zum Konzernergebnis gibt die dem Anhang beigefügte Segmentberichterstattung Auskunft.

C. Nachtragsbericht

Vor dem Hintergrund der bereits vor der Verschärfung der Finanzmarktkrise und der Eintrübung der Wirtschaftslage vom Vorstand beschlossenen Neuausrichtung der Stadtsparkasse Düsseldorf im Rahmen der Strategie „Nachhaltigkeit 2013“ ist das bisherige interne Limit für das auf Private Equity-Investments bezogene Zusagevolumen der Konzerngesellschaft Equity Partners GmbH im Februar 2009 deutlich reduziert worden.

Bis zur Aufstellung des Konzernfinanzberichts ist ein Sanierungskonzept für einen gewerblichen Kreditnehmer gescheitert. Das Kreditengagement wird mit rd. 13 Mio. Euro einzelwertberichtigt.

Aufgrund der massiven Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation eines Gemeinschaftsunternehmens im ersten Quartal 2009 hat sich ein Konzernunternehmen am 2. März 2009 zur Abwendung der Insolvenz des Unternehmens verpflichtet, 4 Mio. Euro in das Kapital dieser Gesellschaft einzubringen. Die Entwicklung ist u.a. durch die erforderliche Rückabwicklung eines Grundstückskaufvertrags sowie die Kündigung eines Mietverhältnisses durch einen der Hauptmieter bedingt.

D. Risikobericht

Grundsätze des Risikomanagements

Die Stadtsparkasse Düsseldorf verfolgt ein systematisches Management der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen bankgeschäftlichen Risiken. Ziel ist es, eine jederzeitige Risikotragfähigkeit auf Basis des vorhandenen Deckungspoten-

zials zu gewährleisten und somit den Fortbestand des Unternehmens sicherzustellen.

Zur Umsetzung setzt die Stadtsparkasse Düsseldorf ein Limitsystem ein, das alle Risikokategorien umfasst. Außerdem hat sie ein Rahmenwerk von Grundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen, das eng an den Tätigkeiten der jeweiligen Bereiche ausgerichtet ist.

Die in den Berichtsteilen Marktpreis-, Kredit-, Liquiditätsrisiken sowie Operationelle Risiken angegebenen Quantifizierungen beziehen sich ausschließlich auf die Stadtsparkasse Düsseldorf. Hiermit wird ein Großteil der Risiken einschließlich des Potenzials in den Wertpapiersondervermögen erfasst. Zu den Beteiligungsrisiken wird auf den entsprechenden Abschnitt in diesem Bericht verwiesen. Die Steuerung erfolgt auf der Basis der Bilanzierungs- und Bewertungsregeln des deutschen Handelsrechts.

Organisation des Risikomanagements

Die Verantwortung für ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem trägt der Gesamtvorstand. Dieser verabschiedet neben den geschäftsstrategischen Zielen eine dazu konsistente Risikostrategie. Des Weiteren wird vom Vorstand das Risikotragfähigkeitskonzept in Verbindung mit der Zuordnung von Limiten – insbesondere für Adress- und Marktpreisrisiken – beschlossen.

Nach den aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden das Risikocontrolling und -reporting von der vom Markt unabhängigen Stabsstelle Risikomanagement wahrgenommen.

Zur Vorbereitung der Entscheidungen werden seit Oktober 2008 die Gesamtrisikosituation im internen Risikostrukturausschuss diskutiert und ggf. Handlungsvorschläge festgelegt. Ständige Mitglieder dieses Ausschusses sind die Leiter Gesamtbanksteuerung, Strategische Planung/Koordination, Kredit, Revision und Risikomanagement.

Die Steuerung der Adressausfallrisiken auf Kundenebene obliegt neben den Geschäftsbereichen Firmenkunden und Institutionelle sowie Immobilienkunden vor allem dem Zentralbereich Kredit (Marktfolge). In komplexen Einzelfällen wird die Entscheidung im Kreditkomitee vorbereitet, das mit Vertretern des Marktes und der Marktfolge besetzt ist. Der Firmenkunden- und der Marktfolgevorstand sind Mitglieder des Komitees.

Der wöchentlich tagende Bilanzstrukturausschuss (BSA) bereitet in Diskussion mit den Fachvorständen die Entscheidungen zur Steuerung der Marktrisikopositionen vor. Im BSA sind neben den Fachvorständen der Geschäftsbereich Asset Management, der Zentralbereich Strategische Planung/Koordination und die Stabsstelle Risikomanagement vertreten. Der Gesamtvorstand berät einmal wöchentlich über die Ergebnisse des BSA und trifft Entscheidungen.

Monatlich findet im Gesamtvorstand eine umfassende Bilanzstruktursitzung statt, deren Themen ebenfalls zuvor im BSA behandelt werden. Der Geschäftsbereich Asset Management setzt die gefassten Beschlüsse eigenverantwortlich um.

Hinsichtlich des Managements der Beteiligungsrisiken wird auf die Ausfüh-

rungen zu den Beteiligungen verwiesen. Für die Steuerung der operationellen Risiken sind die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche, insbesondere der Zentralbereich Organisation und die Stabsstelle Risikomanagement verantwortlich. Zudem beschäftigt sich der Sicherheitsausschuss mit Fragestellungen zu operationellen Risiken.

Der Zentralbereich Revision überzeugt sich im Rahmen seiner Prüfungen von der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

Risikotragfähigkeitskonzept

Das Risikotragfähigkeitskonzept ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Die Ziele des Eigenkapitalmanagements der Stadtsparkasse Düsseldorf liegen darin, eine angemessene Eigenkapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie sicherzustellen, eine zufriedenstellende Eigenkapitalrendite zu erzielen sowie die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen einzuhalten.

Mit dem Risikotragfähigkeitskonzept legt die Stadtsparkasse Düsseldorf fest, in welchem Umfang und in welcher Risikoklasse Risiken übernommen werden können. Durch Gegenüberstellung des Risikodeckungspotenzials und des Gesamthausrisikos gewährleistet die Stadtsparkasse Düsseldorf, dass eine übergreifende Risikotragfähigkeit gegeben ist.

Seit 2008 wird die Risikotragfähigkeit nach wertorientierter Sicht, GuV-orientiert und unter regulatorischen Aspekten differenziert gesteuert. Dabei bildet die wertorientierte Sichtweise für die Stadt-

Verteilung der Worst-Case-Limite

	31.12.2007 in %	31.12.2008 in %
Adressenrisiken	26	16
Zinsänderungsrisiken	5	13
Marktpreisrisiken	49	43
davon Liquiditätsreserve (Renten)	18	13
davon Spezialfonds	22	26
davon Sonstige	9	4
Beteiligungsrisiken	9	19
Immobilienrisiken (ab 2008)	0	3
Operationelle Risiken	6	6
(Planungsrisiken; ab 2008 in GuV-Sicht)	5	0

sparkasse Düsseldorf das primäre Regelwerk, während die GuV- und die regulatorische Sichtweise als Nebenbedingungen fungieren. Im Zuge der Überarbeitung des Risikotragfähigkeitskonzeptes rückt ab 2009 die GuV-Sichtweise wieder stärker in den Vordergrund.

Die Limitvergabe erfolgt im bisherigen Modell wertorientiert im Rahmen zweier Szenarien – einem Normalfall und einem Worst-Case. Dabei werden Risiken aus Marktpreisen inkl. Zinsänderungsrisiken, Kredit-, Beteiligungs-, Immobilien- sowie operationelle Risiken auf Basis eines Ein-Jahres-Horizontes und eines Konfidenzniveaus von 99,0 % (Normalfall) bzw. 99,9 % (Worst-Case) berücksichtigt. Ab 2009 wird das Limit für Marktpreisrisiken aus GuV-Sicht abgeleitet und in der Folge mit einem Konfidenzniveau von 95,0 % und 10 Tagen Haltedauer gemessen. In der wertorientierten Sicht erfolgt eine Messung mit 99,9 % und ebenfalls 10 Tagen Haltedauer.

Zum Stichtag 31.12.2008 betragen die Gesamtlimite zur Einzelsteuerung der Risiken 734 Mio. Euro für den Normalfall (Vorjahr: 782 Mio. Euro) und 914 Mio. Euro für den Worst-Case (Vorjahr: 937 Mio. Euro).

Das Gesamtbankrisiko ermittelt die Sparkasse Düsseldorf additiv. Korrelationen zwischen einzelnen Risikoarten bleiben unberücksichtigt. Lediglich bei den Marktpreisrisiken werden Korrelationseffekte eingerechnet.

Das wertorientierte Risikodeckungspotenzial setzt sich im Wesentlichen aus der nach HGB ermittelten Sicherheitsrücklage, den Vorsorgereserven (§ 340f HGB) sowie stillen Reserven – korrigiert um laufende Erträge bzw. Kosten – zusammen.

Um sicherzustellen, dass die regulatorischen Vorgaben (Solvabilitätskoeffizient von mindestens 8,4 %) eingehalten werden, wird als Stresstest der Eintritt der maximalen Verlustgrenzen (Worst-Case)

aller Risikoarten unter Berücksichtigung von kurzfristig umsetzbaren Steuerungsmaßnahmen simuliert und die Auswirkungen auf den Solvabilitätskoeffizienten berechnet. In diesem Zusammenhang wird – auch vor dem Hintergrund der aktuellen Finanzkrise – die Umsetzbarkeit der Steuerungsmaßnahmen geprüft.

Arten von Risiken

Als Risiko wird die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne verstanden, die ihre Ursache in internen oder externen Faktoren haben können. Die Stadtsparkasse Düsseldorf betrachtet in ihrem Steuerungskonzept im Wesentlichen die folgenden Risikoarten (Übersicht Seite 24 oben):

Adressenrisiken (Kreditrisiken)

Risikodefinition

Adressenrisiken entstehen dadurch, dass ein Kreditnehmer oder ein Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringen kann. Dazu zählen neben Adressenrisiken aus dem traditionellen Kreditgeschäft (Kreditnehmerrisiko) auch Emittenten- und Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften. Weiterhin unterscheidet die Stadtsparkasse Düsseldorf Positions- und Vorleistungsrisiken. Positionsrisiken umfassen das Kreditnehmerrisiko bzw. das Emittenten- sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Vorleistungsrisiken bilden die Gefahr ab, dass der Kontrahent nach erbrachter Vorleistung seine Gegenleistung nicht erbringt.

Die Überwachung der Adressenrisiken ist im Handelsbereich durch die tägliche Limitüberwachung und im Kreditbereich durch Einzellimits auf Kreditnehmerebene sowie durch eine Gesamtportfolioüberwachung sichergestellt.

Bonitätsbeurteilung

Die Überwachung und Steuerung der Adressenrisiken führt die Stadtsparkasse Düsseldorf differenziert nach Handels- und Nichthandelsgeschäften durch. Die Funktionen werden für Handelsgeschäfte analog der Regelung zu den Marktpreisrisiken wahrgenommen. Im traditionellen Kreditgeschäft (Nichthandelsgeschäfte) legt der Gesamtvorstand auf Basis der Gesamthausstrategie die Kreditrisikostategie fest.

Die Stabsstelle Risikomanagement ist für Einsatz, Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Verfahren zur Risikoidentifizierung und -quantifizierung, der Risikoklassifizierungsverfahren und des Risikofrühwarnsystems verantwortlich. Zudem überwacht sie das Kreditausfallrisiko auf Portfolioebene und erstellt vierteljährlich differenzierte Kreditrisikoberichte.

Die operative Umsetzung des Risikomanagements erfolgt nach den Regelungen der Mindestanforderungen für das Risikomanagement im Zentralbereich Kredit (Marktfolge) sowie in den jeweiligen Marktbereichen. Der Zentralbereich Kredit erstellt für das risikorelevante Kreditgeschäft – auch soweit es Emittenten- und Kontrahentenlimite betrifft – das marktunabhängige Zweitvotum. Das Zweitvotum für die Auflage eines Spezialfonds wird durch die Stabsstelle Risikomanagement abgegeben.

Risikoarten

Adressenrisiken (Kreditrisiken)	Marktpreis- risiken	Beteiligungs- risiken	Immobilien- risiken	Operationelle Risiken	Liquiditäts- risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Bonitätsverschlechterung • Ausfall 	<ul style="list-style-type: none"> • Zinsänderungsrisiken • Aktienkursrisiken • Währungsrisiken 	<ul style="list-style-type: none"> • Bonitätsverschlechterung • Ausfall 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertverfall 	<ul style="list-style-type: none"> • IT-Risiken • Mitarbeiter • Interne Verfahren • Externe Einflüsse 	<ul style="list-style-type: none"> • Risiko einer Nichterfüllung von Zahlungsverpflichtungen

Zudem fertigt der Zentralbereich Kredit die Kredit- und Sicherungsverträge sowie die Beschlussvorlagen. Er überprüft regelmäßig Sicherheiten und überwacht – neben der Stabsstelle Risikomanagement – Intensivbetreuungseengagements ab 250.000 Euro blanko. Sanierungseengagements betreut und bearbeitet der Zentralbereich Kredit unabhängig vom Marktbereich.

Ausgesuchte Intensivbetreuungseengagements werden zu mindestens drei Terminen pro Jahr in der dafür vorgesehenen Monitoringrunde besprochen; hier wird auch über die weitere Vorgehensweise entschieden. Mitglieder der Monitoringrunde sind der zuständige Marktvorstand, der Marktfolgevorstand, die Leiter der Marktbereiche, die Leiter im Zentralbereich Kredit (Marktfolge) sowie der Leiter der Stabsstelle Risikomanagement.

Die funktionale und organisatorische Trennung des Zentralbereiches Kredit und der Stabsstelle Risikomanagement von den verantwortlichen Marktbereichen stellt eine unabhängige Risiko- beurteilung und -überwachung sicher. Die Bonitätsbeurteilung der Kreditneh-

mer ist für die Steuerung der Adressenrisiken von zentraler Bedeutung. Die Sparkasse Düsseldorf nutzt dafür die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angebotenen Verfahren:

- StandardRating für Kreditengagements ab 100.000 Euro gewerblichen Kreditobligos (Kreditnehmereinheit gemäß § 19 (2) KWG).
- ImmobilienRating für Immobiliengeschäftskunden.
- Des Weiteren werden die Ratingverfahren der RatingServiceUnit GmbH (RSU GmbH; Ratingverfahren der Landesbanken) für Leasing, Großunternehmen (ab 500 Mio. Euro Umsatz) und Banken eingesetzt.

Das Pilotprojekt zur Einführung des Verhaltensscorings für Privatkunden und des KleinstkundenRatings für Firmenkunden (Engagements bis 250.000 Euro) ist im Juli 2008 erfolgreich beendet worden.

Nicht mit diesen Verfahren klassifizierbare Engagements werden ab 2009 auf Basis einer Expertenschätzung Ratingnoten zugeordnet. Vorläufige Schätzun-

gen werden bereits ab dem 4. Quartal 2008 für die wertorientierte Berechnung eingesetzt. Damit wird ein umfassendes Instrumentarium von Risikoklassifizierungsverfahren zur Verfügung stehen.

Die Messung von Länderrisiken erfolgt auf Basis externer Ratings und Ländereinschätzungen (Bonitätsindex), insbesondere von Moody's und Institutional Investors.

Alle im Einsatz befindlichen Risikoklassifizierungssysteme sind auf Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Dabei dient die DSGV-Masterskala als einheitlicher Bezugspunkt.

Quantifizierung

Die Überwachung der Adressenrisiken inkl. Vorleistungsrisiko erfolgt für Handelsgeschäfte zurzeit noch auf Basis der regulatorischen Anforderungen. Das Verfahren wird durch eine Standardanwendung zur Berechnung der allgemeinen Spreadrisiken des IT-Dienstleisters Finanz-Informatik GmbH & Co. KG ab Januar 2009 ergänzt. Das Adressenrisiko beträgt per 30.12.2008 28,1 Mio. Euro inkl. eines Backtestingzuschlags (Vorjahr: 19,8 Mio. Euro).

Um das Adressenrisiko aus dem traditionellen Kreditgeschäft (Nicht-Handelsgeschäfte) zu ermitteln, betrachtet die Stadtparkasse Düsseldorf alle adressenrisikobehafteten Fälle ohne die bereits ausgefallenen Engagements (Kredite in Abwicklung). Neben der wertorientierten Sicht durch die Ermittlung des Kredit-Value-at-Risk werden insbesondere Größenklassen, Branchenverteilung, Ratingstruktur, Sicherheiten und das Überziehungsverhalten beobachtet.

Die Berechnung des Kredit-Value-at-Risk wird mit dem vom DSGV empfohlenen Kreditrisikomodell CreditPortfolioView vorgenommen. Mit Hilfe dieses Modells

DSGV-Masterskala

Ratingnoten	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit
1	0,01 %
	0,02 %
	0,03 %
	0,04 %
	0,05 %
	0,07 %
2	0,09 %
	0,12 %
3	0,17 %
4	0,30 %
5	0,40 %
6	0,60 %
7	0,90 %
8	1,30 %
9	2,00 %
10	3,00 %
11	4,40 %
12	6,70 %
13	10,00 %
14	15,00 %
15	20,00 %
16 – 18	Ausfall

lassen sich Adressenrisiken und künftige Wertveränderungen im Gesamtkreditportfolio prognostizieren.

Auf Basis der Größenklassengliederung sowie regelmäßiger Analysen wird die Risikokonzentration nach Engagementsgröße gemessen und berichtet.

Limitierung und Reporting

Das Adressenrisiko aus Handelsgeschäften ist limitiert und wird täglich von der Stabsstelle Risikomanagement (Abt. Risikomanagement Treasury) überwacht und berichtet.

Dem Adressenrisiko im traditionellen Kreditgeschäft hat die Stadtsparkasse Düsseldorf im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes ein Gesamtportfoliolimit zugeordnet. Das Limit wird vierteljährlich überwacht und im Kreditrisikobericht dargestellt. Seit Oktober 2008 erfolgt im Rahmen des neu konzipierten Gesamthausrisikoberichtes ein monatliches Reporting. Parallel beobachtet und steuert die Stadtsparkasse Düsseldorf die Adressenrisiken auf Basis der o. a. wesentlichen Aspekte (Größenklassen, Branchenverteilung, Ratingstruktur, Besicherungen und Überziehungsverhalten), der Regelungen der Kreditrisikostrategie sowie der MaRisk-konformen Prozesse. Damit wird

erreicht, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf jederzeit umfangreich über alle Adressenrisiken informiert, die Risikotragfähigkeit gewährleistet ist und die Limite im Rahmen der Risikotragfähigkeit eingehalten werden.

Weiterhin sind im Rahmen der Kreditrisikostrategie ratingabhängige Limits auf Kreditnehmerebene (Kreditnehmereinheiten gem. § 19 (2) KWG) festgelegt.

Die Stabsstelle Risikomanagement erstellt vierteljährlich einen umfassenden Kreditrisikobericht. Darin werden die im Kreditportfolio enthaltenen Adressenrisiken dargestellt – gegliedert nach den Strukturklassen Privatkunden, Firmen- und Gewerbekunden, Risiko- und Größenklassen, Sicherheitenkategorien und Länderrisiken. Weiterhin enthält der Bericht die besonderen Bestandteile gem. den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Risikosituation

Das Kreditportfolio von 11,3 Mrd. Euro (auf Basis HGB) verteilt sich auf folgende Kundengruppen:

Kreditportfolio nach Kundengruppen

	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Firmen- und Gewerbekunden	6.064	6.114
Privatkunden	3.607	3.657
Kreditinstitute	1.438	977
Kommunen	698	457
Sonstige	104	103
	11.911	11.308

Bei Firmen- und Gewerbekunden stellen die Dienstleistungen das größte Branchensegment dar.

Firmen- und Gewerbekundenportfolio nach Branchen

	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Dienstleistungen inkl. sonst. Organisationen	3.549	3.470
Handel	634	624
Verarbeitendes Gewerbe	524	546
Kredit- und Versicherungsgewerbe	520	385
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	265	272
Baugewerbe	262	273
Sonstige Branchen	310	544
	6.064	6.114

Ein Konzentrationsrisiko ergibt sich aufgrund der Differenzierungen innerhalb

dieses Segmentes allerdings nicht (s. Tabelle):

Teilportfolio Dienstleistung nach Segmenten

	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Bauträger	594	593
Vermietung eigener Immobilien	481	426
Rechts- und Wirtschaftsberatung	449	423
Immobilienverwaltung, Makler	409	445
Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	329	311
Erbringung von sonst. Dienstleistungen	269	253
Sonstige	1.018	1.019
	3.549	3.470

Die Aufteilung des Kundenkreditgeschäftes nach Ratings (ohne Kreditinsti-

tute, Kommunen und kapitalmarktnahe Schuldscheindarlehen):

Geratetes Portfolio nach Ratingklassen

	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Ratingklasse 1 bis 3	794	1.473
Ratingklasse 4 bis 6	1.154	985
Ratingklasse 7 bis 8	706	696
Ratingklasse 9 bis 10	305	254
Ratingklasse 11 bis 12	97	89
Ratingklasse 13 bis 15	116	86
	3.172	3.583
(ohne Kreditinstitute, Kommunen, kapitalmarktnahe Schuldscheindarlehen)		

Bei der o.g. Aufgliederung nach Ratingklassen handelt es sich um das mit den Ratingklassifizierungsverfahren Standard-Rating, ImmobilienRating, LandesbankenRating sowie mit externen Ratings beurteilte Kreditvolumen. Aus dieser

Grundgesamtheit wird zum Stichtag volumengewichtet die durchschnittliche Ratingnote 4,88 (Vorjahr: 5,61) ermittelt. Eine Darstellung des Adressenausfallrisikos des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf aus Forderungen an Kredit-

institute und an Kunden sowie aus Finanzanlagen und Handelsaktiva enthält Note [61]. Sofern für die einzelnen Positionen externe Ratings vorliegen, werden diese auf das Rating gem. DSGVO-Masterskala übergeleitet. Die Finanzanlagen sowie Treasury- und Handelspositionen, deren Marktpreisrisiken der täglichen Über-

wachung unterliegen, sind durch Investitionen im Investmentgradebereich gekennzeichnet.

Innerhalb des traditionellen Kreditgeschäfts der Sparkasse Düsseldorf stellen sich die Positionen mit dem größten Risikoanteil wie folgt dar:

Nr.	Rating	Branche	Inanspruchnahme in Mio. €	Marginaler VaR in Mio. €
1	2	Vermietung und Verpachtung	220,9	9,87
2	7	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	95,6	20,14
3	7	Vermietung eigener Immobilien	89,9	0,52
4	1	Kredit- und Versicherungsgewerbe	99,2	0,18
5	5	Kapitalanlagegesellschaften	78,8	0,25
6	6	Gesundheits- und Sozialwesen	59,5	0,18
7	2	Vermietung und Verpachtung	55,6	0,03
8	7	Privatier	54,7	0,17
9	7	Kredit- und Versicherungsgewerbe	57,1	0,02
10	1	Dienstleistung für Unternehmen	38,1	0,01

(Darstellung der Kreditnehmereinheit mit der Ratingnote des größten Obligos; Ratingverfahren: DSGVO-StandardRating, ImmobilienRating, ExternesRating)

Zur Reduzierung von Konzentrationsrisiken im Kreditgeschäft hat die Sparkasse Düsseldorf im Dezember 2008 vier Adressen am „Sparkassenkreditbasket V“ der Sparkassenorganisation teilgenommen. Dabei handelt es sich um einen synthetischen Risikotransfer durch die Emission von Credit Linked Notes in Höhe von jeweils 5 Mio. Euro.

Der Value-at-Risk des traditionellen Kreditgeschäftes beträgt per 31.12.2008 ca. 103 Mio. Euro (Vorjahr: 122 Mio. Euro). Die Veränderung ergibt sich aus dem Einsatz der aktuellen Parameter, der

Berücksichtigung von weiteren Sicherheiten sowie der detaillierteren Messung von Engagements ab 2 Mio. Euro.

Das geplante Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft wird auf Basis der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäß DSGVO-Masterskala und unter Berücksichtigung der Besicherungen als durchschnittlich erwarteter undiskontierter Wert ermittelt.

Zum Bilanzstichtag werden für eingetretene Verluste im Kreditgeschäft Wertberichtigungen i.H.v. 223,2 Mio. Euro

vorgehalten (vgl. auch Note [39]). Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft beträgt im Geschäftsjahr rd. 85 Mio. Euro (Vorjahr: 12 Mio. Euro). Für 2009 hat die Stadtsparkasse Düsseldorf mit Blick auf die Rezession sowohl in der Unternehmensplanung als auch im Risikotragfähigkeitskonzept eine Risikovorsorge in ähnlicher Höhe berücksichtigt.

Marktpreisrisiken

Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Gefahren bezeichnet, die durch Veränderungen von marktabhängigen Parametern wie z.B. Zinsen, Spreads, Volatilitäten und Kurse zu Verlusten führen können.

Quantifizierung

Im Rahmen der täglichen Marktpreisermittlung berechnet die Stadtsparkasse Düsseldorf für alle Positionen die Ist-Entwicklung (realisierte Gewinne und Verluste plus Veränderung der schwebenden Gewinne / Verluste seit Jahresbeginn) sowie die Risikosimulation. Die Einzelpositionen werden dabei Portfolios zugeordnet. Dabei sind bisher auch die Adressenrisiken der Eigenanlagen berücksichtigt worden.

Die Zinsänderungsrisiken steuert die Stadtsparkasse Düsseldorf auf Basis der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) empfohlenen Instrumente sowie auf Grundlage der Barwertmethode. Dazu werden alle zinstragenden Geschäfte in einer einheitlichen Cashflow-Übersicht zusammengefasst. Performance-Analysen und Barwertsimulationen ergänzen die Cashflow-Darstellung. Ziel der Barwertsimulation ist es, mögliche

Chancen und Risiken auf Basis von Zinsszenarien zu quantifizieren.

Standardszenarien

Im Rahmen der Risikosimulation hat die Stadtsparkasse Düsseldorf für jede Risikoart entsprechende Standardszenarien definiert. Sie dienen der operativen Steuerung der Risiken in Verbindung mit den zugeordneten Limiten.

Als Standardszenario für Marktpreis-/Zinsänderungsrisiken ist der Value-at-Risk (Worst-Case) 2008 auf folgender Basis errechnet worden:

Anlagebuch: Haltedauer 10 (25) Tage
Handelsbuch: Haltedauer 5 (7) Tage
Konfidenzniveau: 99 %

Die Risikosimulation erfolgt auf Basis der historischen Simulation mit den Kursen der letzten 275 Tage (250 Simulationen mit einer Haltedauer von 25 Tagen).

Die Einzelsteuerung der konsolidierten Wertpapierspezialfonds wird über Anlagerichtlinien vorgenommen.

Ab 2009 findet die tägliche Risikoüberwachung für Marktpreisrisiken auf Basis folgender Parameter statt:

Value-at-Risk: Konfidenzniveau: 95,0 %;
Haltedauer: 10 Tage
Worst-Case: Konfidenzniveau: 99,9 %;
Haltedauer: 10 Tage

Stress-Szenarien

Um die Auswirkungen extremer Marktentwicklungen ebenfalls schätzen zu können, führt die Stadtsparkasse Düsseldorf ergänzend zu den Standardszenarien regelmäßig Stresstests durch. Dazu

werden die größten Wochenveränderungen seit April 1997 herangezogen.

Der Value-at-Risk für Marktpreisrisiken von Wertpapierspezialfonds wird auf Grundlage der Wertentwicklung der Fondsanteile unabhängig von ihrer Konsolidierung nach IFRS ermittelt. In der Tabelle VaR-Simulation auf Seite 32 sind in der Rubrik Fonds die Spezialfonds enthalten.

Weiterhin werden die Auswirkungen einer fiktiven Zinssatzänderung (Basel II-Zinsschock) von + 130 bp (Basispunkten) bzw. – 190 bp berechnet. Bei einer ad hoc-Zinsveränderung von + 130 bp beträgt per 31.12.2008 die Barwertänderung – 158 Mio. Euro. Dies entspricht 16 % des haftenden Eigenkapitals nach HGB (Vorjahr: – 151 Mio. Euro, 14 %).

Zur operativen Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden primär Zinsswaps eingesetzt. Nach Erreichen des Sicherungszwecks sind Sicherungsbeziehungen (Cashflow Hedge Accounting nach IAS 39) im Geschäftsjahr aufgelöst worden (vgl. Note [40] im Anhang nach IFRS).

Limitierung und Reporting

Aus der Berechnung der Risikotragfähigkeit leitet die Stadtsparkasse Düsseldorf Limite für Marktpreisrisiken ab, die der Vorstand festlegt. Aus dem Gesamtlimit für Marktpreisrisiken ergeben sich

Einzellimite auf Portfolioebene entsprechend der strategischen Ausrichtung. Analog legt die Stadtsparkasse Düsseldorf ein separates Limit für Zinsänderungsrisiken fest.

Die Abteilung Risikomanagement Treasury überwacht sämtliche Limite und teilt die Limitauslastungen täglich dem Gesamtvorstand sowie den jeweiligen Leitern der zuständigen Bereiche einschließlich der Innenrevision mit. Limitüberschreitungen werden dem Gesamtvorstand unverzüglich angezeigt.

Aufgrund von Spreadveränderungen ist im März 2008 das Normalfall-Limit des Geldhandelsportfolios geringfügig um 6 % überschritten worden (Bereinigung durch Umwidmung von freien Limits anderer Portfolien). Auf Gesamthausebene ist das Limit immer eingehalten worden.

Backtesting

Die Stadtsparkasse Düsseldorf unterwirft die Parameter der Risikosimulationen regelmäßig einem Backtesting. Dabei werden die simulierten Risiken den tatsächlich eingetretenen Kursentwicklungen gegenübergestellt. Im Rahmen der Marktturbulenzen zeigt das 4. Quartal einen Backtestingausreißer. Als Folge hieraus ist die Risikosimulation (Value-at-Risk, Worst-Case) um einen Risikoaufschlag erhöht worden.

VaR-Simulation inkl. Adressenrisiko

	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Renten und Sonstiges Zinsbuch	- 29,6	- 54,2
Aktien	- 0,8	0,0
Fonds (inkl. Spezialfonds)	- 43,0	- 48,1
Sonstiges	- 5,3	- 7,9

Risikosituation

Implizite Optionen werden zurzeit nicht betrachtet. Ab 2009 wird jedoch das BGB-Kündigungsrecht im Rahmen der Ermittlung des Risikotragfähigkeitspotenzials mit berücksichtigt.

Währungsrisiken

Währungsrisiken werden – bezogen auf originäre Positionen der Stadtsparkasse – als unwesentliches Risiko angesehen. Sie bestehen auf Ebene des Teilkonzerns vor allem aufgrund von Investments in Private Equity-Fonds auf Fremdwährungsbasis (siehe auch Ausführungen zu nachfolgenden Beteiligungsrisiken). Finanzanlagen in Fremdwährung innerhalb der konsolidierten Wertpapiersondervermögen werden regelmäßig durch Devisentermingeschäfte gesichert.

Beteiligungsrisiken

Risikodefinition


Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Stadtsparkasse Düsseldorf die Gefahr des finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen.

Organisation

Das Beteiligungsgeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf umfasst direkte und

indirekte Beteiligungen. Für die direkten Beteiligungen – z. B. am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) – erfolgt das Controlling im Zentralbereich Betriebswirtschaft bzw. über Geschäftsbesorgungsverträge durch die 100 %-ige Tochtergesellschaft -Kapitalbeteiligungsgesellschaft (KBG). Die indirekten Beteiligungen werden über die KBG bzw. deren Tochtergesellschaften gehalten. Das Risikocontrolling wird von der KBG im Rahmen ihrer Holdingfunktion wahrgenommen.

Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes erfolgen Überwachung und Reporting durch die Stabsstelle Risikomanagement.

Investmententscheidungen der Equity Partners GmbH (einer Tochter der KBG) basieren auf einer vom Vorstand verabschiedeten Strategie. Konkrete Einzelinvestitionen (Dachfonds, Fonds, Direktbeteiligungen) werden im Zentralbereich Kredit votiert. Die Entscheidungen selbst werden grundsätzlich von einem Investmentboard als Organ der Beteiligungsgesellschaft getroffen. Abweichend von der Regelung sind in 2008 sämtliche Entscheidungen im Gesamtvorstand getroffen worden.

Risikomanagement der **SKBG**

Die Geschäftsführung der **SKBG** begleitet ihre Tochtergesellschaften und deren Beteiligungen. Die Tochtergesellschaften verfolgen jeweils auf der Ebene ihres Unternehmens das Ziel, Risiken zu identifizieren und angemessen zu handhaben. Dazu bedienen sie sich entsprechender Berichte, wie z.B. der regelmäßigen Reportings der Equity Partners GmbH (EP). Auch die anderen Gesellschaften stellen dazu ihre entsprechenden Informationen und Daten zur Verfügung.

Die Gesamtrisikosituation der Beteiligungen wird mit den so genannten Risikoeinstufungen für die einzelnen Beteiligungen abgebildet und quartalsweise systematisch in sechs Einstufungsklassen ("Schulnotenprinzip") zusammengefasst. Die Einstufungen erfolgen durch bzw. in enger Abstimmung mit der jeweiligen Gesellschaft, die die Beteiligung hält.

Dieses Risiko-Einstufungs-System (RES) analysiert die jeweilige Beteiligung mit aufgeschlüsselten Einzeleinstufungen, insbesondere in folgenden Bereichen:

- Allgemeine, rechtliche und gesellschaftsrechtliche Risiken,
- Absatz-/Marktrisiken,
- Beschaffungsrisiken,
- Leistungsrisiken,
- Management-, IT-, Organisations- und Personalrisiken,
- Strategische Risiken,
- Finanzrisiken.

Um die Risiken in den o.a. Bereichen zu quantifizieren, wird zusätzlich turnusmäßig der Value-at-Risk/Cashflow-at-Risk bei den Beteiligungen berechnet,

bei denen sich eine genaue finanzielle Risikoquantifizierung als sinnvoll erweist. Unter üblichen Marktbedingungen wird damit der geschätzte größtmögliche Wertverlust für die Haltedauer der Beteiligung mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit ("Konfidenzniveau") ausgewiesen. Auch mit Expertenschätzungen werden die Risiken einzelner Beteiligungen qualifiziert.

Dabei ist der „Cashflow-at-Risk“ ein Risikomodell, in dem die Unsicherheit über zukünftige Cashflows (z.B. die Schwankungen von Devisenkursen und dgl.) über einen eigenen Risikofaktor abgebildet wird. Die Risikodefinition erfolgt damit in Form der Abweichung von einem erwarteten Cashflow.

Unabhängig vom Quartalsturnus werden von der **SKBG** Risiken auch außerplanmäßig im Sinne eines Frühwarnsystems erfasst und analysiert, wenn veränderte Umfeldbedingungen dies nahe legen. So kann z.B. eine plötzlich geänderte Steuergesetzgebung entscheidende, wertbestimmende Einflüsse auf eine Beteiligung haben, wenn diese bisher gerade besonders von ihrer steuerlichen Vorteilhaftigkeit profitiert hat. Weiterhin werden in diesem Rahmen die wesentlichen quantitativen Entwicklungen der einzelnen Gesellschaften im Sinne von Plan-/Ist-Abweichungen analysiert.

Durch die dargestellten Maßnahmen ist sichergestellt, dass auftretende Risiken auf Seiten der Beteiligungsunternehmen bereits in einem frühen Stadium identifiziert werden und die sich daraus ergebenden Handlungsempfehlungen frühzeitig umgesetzt werden können.

Ebenso wird bei der EP ein Risikomanagement unterhalten, das das Erkennen von Risiken vor Beteiligungseingehung bzw. das frühzeitige Erkennen von Risiken bei bestehenden Beteiligungsunternehmen und Fondsinvestments zum Ziel hat. Dort stellen die vertraglichen Regelungen mit den Beteiligungsunternehmen und Fondsinvestments sicher, dass die zur Beurteilung der Risikosituation der Projektgesellschaften notwendigen Informationen der EP zur Verfügung stehen und die Gesellschaft auf aktuelle Entwicklungen reagieren kann.

Um die jederzeit angemessene Informationslage zu gewährleisten, hat EP die eingesetzten Datenbanken und Informationssysteme ausgebaut und ergänzend die strukturellen Voraussetzungen für ein funktionierendes Risikomanagement verbessert. Neben der Einführung regionalbezogen arbeitender Investmentteams ist neben dem Controllingbereich ein separater Monitoringbereich für die Überwachung der Fondsinvestments eingerichtet worden.

Darüber hinaus werden die bei EP vorhandenen, auf Risikominimierung ausgelegten internen Prozesse ebenso wie die Qualitätssicherung durch definierte Prüfungsschritte und Datenbankunterstützung weiter verfeinert. Zudem werden die Prozesse der EP zur Risikosteuerung – hinsichtlich Auswahl, Eingehung, Monitoring und Controlling der Investments – von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft einer Prüfung unterzogen und hinsichtlich Angemessenheit zur Zielerfüllung und Durchführungsgüte positiv bewertet.

Damit bestehen weiterhin die organisatorischen Voraussetzungen dafür, auch künftig eine Vielzahl von Private Equity-Fonds zu analysieren und die erfolgversprechendsten Fonds für Investments auszuwählen.

Von der Equity Partners GmbH wird anstelle der Quartalsberichte ein umfassender Halbjahresbericht über das Gesamtportfolio erstellt, in denen dezidiert zur Entwicklung der Private Equity-Beteiligungen sowie der Fonds-Investments Stellung genommen wird. Zusätzlich zum Halbjahresbericht wird quartalsweise eine Übersicht zur Portfolioentwicklung abgegeben, ergänzt um wichtige Kennzahlen zu den Fonds.

Für Fondsbeteiligungen wird keine „Ratingnote“ nach dem o. g. Verfahren erstellt, sondern hier werden in einem mit der Stadtsparkasse Düsseldorf und der SKBG abgestimmten Verfahren halbjährliche Einschätzungen der wesentlichen Risikofaktoren Markt, Fondsmanagement, Portfolio des Fonds sowie des Investorenservice vorgenommen. Hier kann jeweils ein geringes, mittleres oder hohes Risiko ausgewiesen werden, je nachdem, ob die aktuelle Risikostruktur der Risikostruktur bei Zeichnung entspricht oder sich verändert hat. Die von Equity Partners erstellten Darstellungen werden durch die SKBG analog dem oben dargestellten Verfahren plausibilisiert.

Quantifizierung

Die Betrachtung des Beteiligungsrisikos konzentriert sich auf die wesentlichen Beteiligungspositionen. Die Ermittlung der Risikowerte erfolgte über ein Index-Modell. Es basiert auf den historischen Daten der Indizes und den sich daraus

ergebenden Risikoparametern. Für 2009 ist das Vorgehen umfassend überarbeitet worden. Bei verbund- und kreditähnlichen Beteiligungen kommt künftig eine Messung mit Ausfallwahrscheinlichkeiten zum Einsatz. Bei den restlichen Beteiligungen wird ein Vergleichsmaßstab (aktuelle Kursentwicklung bzw. Index) herangezogen.

Ausgenommen hiervon sind die Beteiligungen der **SKBG**. Die Holding übernimmt im Rahmen ihres Controllings die Risikoeinschätzung der einzelnen Investments der **SKBG** mittels eines parametrischen Modells oder durch Schätzverfahren.

Das wertorientierte Risikolimit für Beteiligungen liegt per 31.12.2008 bei 140 Mio. Euro im Normalfall (Konfidenzniveau 99,0 %) und bei 175 Mio. Euro im Worst-Case (Konfidenzniveau 99,9 % (Vorjahr: 69 Mio. Euro bzw. 78 Mio. Euro).

Das Worst-Case-Limit wird per 31.12.2008 mit ca. 3 % unwesentlich überschritten. Hintergrund ist vor allem der zur Messung herangezogene Immobilienindex, der die Situation deutlich überzeichnet. Unter Berücksichtigung des neuen Ansatzes liegt die Messung unter dem Limit.

Risikosituation

Die Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) beinhaltet als Hauptrisiko die Beteiligung an der WestLB AG. Die Anfang 2008 beschlossenen Restrukturierungsmaßnahmen sowie die vereinbarten Garantien des Landes NRW sind für 2008 berücksichtigt. Die Entwicklung der WestLB AG wird intensiv beobachtet.

Im Teilkonzern **SKBG** bestehen zum 31.12.2008 die folgenden Risiken und Haftungsverhältnisse:

Geschäftsbereich Beteiligungen

Für Fondsinvestments wird das Ausfallrisiko im Bereich Private Equity Fund-of-Funds auf Basis der Studie „The Risk Profiles of Private Equity“, T. Weidig/P.Y. Mathonet, Luxemburg, 2004“ aufgrund des hohen Diversifikationsgrades als grundsätzlich eher gering angesehen. Aktuell beobachtete Wertschwankungen werden im Jahresabschluss berücksichtigt und durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG im Rahmen einer Ergänzungsprüfung bestätigt.

Die Entwicklung der von der Equity Partners eingegangenen direkten Beteiligungen ist grundsätzlich mit den für diese Anlageklasse typischen Risiken verbunden. Es ist insofern nicht auszuschließen, dass einzelne Unternehmensbeteiligungen ganz oder teilweise ausfallen. Im Zeitablauf wird es jedoch durch die Eingehung weiterer Unternehmensbeteiligungen zu einer zunehmenden Diversifizierung der angelegten Gelder kommen. Durch diese Diversifizierung in Verbindung mit einer sorgfältigen Auswahl der Beteiligungsunternehmen strebt die Equity Partners an, im Zeitablauf auch bei Ausfall einzelner Investments relevante Überschüsse im Direktbeteiligungsportfolio zu erzielen, die mögliche Ausfälle planungsgemäß deutlich überkompensieren. Auch die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise führt hier bisher nicht zu einer anderen Einschätzung der direkten Beteiligungen, wenngleich eventuelle realwirtschaftliche Effekte der Krise heute noch nicht eingeschätzt werden können.

Die sich im Bereich der in US-Dollar notierenden Fondsinvestments ergebenden Währungskursschwankungen werden seitens der EP grundsätzlich nicht finanztechnisch im Rahmen von Hedging abgesichert. Durch die Langfristigkeit der Anlagen wird bei andauerndem Geschäftsbetrieb und kontinuierlicher Investitionstätigkeit statistisch über die Zeit ein in Summe weitgehender Ausgleich der Währungseffekte erwartet („natürlicher Hedge“). Es sind jedoch Konstellationen vorstellbar, bei denen für einzelne Jahre eine GuV-Wirkung nicht vollständig ausgeschlossen werden kann. Die Entwicklung der Wechselkurse und deren Effekte auf das Portfolio werden fortlaufend beobachtet und in der strategischen Planung der Gesellschaft kalkulatorisch berücksichtigt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich die Finanzmarktkrise bereits auf die Investments der EP ausgewirkt. Insbesondere die großen Buyout-Fonds, die in hohem Maße fremdkapitalfinanziert sind, haben im letzten Quartal erhebliche Wertminderungen hinnehmen müssen. Die Entwicklung der Indizes in den ersten beiden Monaten in 2009 lassen weitere Wertminderungen erwarten.

Geschäftsbereich Immobilien

Die Risiken im Geschäftsbereich Immobilien resultieren im Wesentlichen aus der weiteren Entwicklung der Tochtergesellschaften und der Umsetzung sowie der Einhaltung der geplanten Projektzenarien. Neben den geplanten Verkaufserlösen sowie den unterstellten Kosten ist bei einigen Projekten insbesondere die Zeitkomponente ein kritischer Erfolgsfaktor, da Verzögerungen zu erhöhten Refinanzierungskosten führen.

So sind bei einer Gesellschaft Stützungsmaßnahmen erforderlich. Bei ungünstiger Entwicklung können weitere Abschreibungen oder sonstige Stützungsmaßnahmen nicht ausgeschlossen werden, wobei im Rahmen des Jahresabschlusses 2008 allen derzeit bekannten Risiken Rechnung getragen ist. Dies gilt auch im Hinblick auf die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise.

Zu den im Vorbericht dargestellten Risiken ist darauf hinzuweisen, dass zwei Gesellschaften, die im Jahre 2008 ihre operativen Tätigkeiten einstellen sollten, auch noch im Jahre 2009 weiter existieren werden. Eine Gesellschaft muss sich mit einer Änderung der Gesetzeslage auseinandersetzen und versuchen, Rückabwicklungen von bereits vollzogenen Transaktionen zu vermeiden. Eine andere Projektgesellschaft kann zwar einen maßgeblichen Kaufinteressenten halten, muss aber zeitaufwändige Verzögerungen der Vertragsverhandlungen in Kauf nehmen, die in 2009 abgeschlossen werden sollen.

Aufgrund seiner Finanzierungsstruktur besteht für den Teilkonzern **SKBG** kein Liquiditätsrisiko.

Immobilienrisiken

Immobilienrisiken beziehen sich auf den Immobilienbesitz der Stadtsparkasse Düsseldorf (Gebäude und Grundstücke in Düsseldorf bzw. Monheim) und umfassen deren Wertverlustrisiken.

Das Controlling erfolgt im Zentralbereich Betriebswirtschaft, wobei regelmäßig Verkehrswerte der Immobilien und

Bodenwerte der Grundstücke überprüft und ggf. neu bewertet werden.

Quantifizierung/Limitierung und Reporting

Bei der Betrachtung des Immobilienrisikos konzentriert sich die Stadtsparkasse Düsseldorf auf die wesentlichen Immobilien. Die Ermittlung der Risikowerte erfolgt analog den Beteiligungsrisiken über das dort beschriebene Index-Modell.

Als Limit sind 30 Mio. Euro für das Worst-Case-Szenario festgelegt. Aufgrund der deutlichen Verschlechterung des zugrunde gelegten Indexes ist das Normalfall-Limit rückwirkend zum 30.06.2008 auf das Worst-Case-Limit angehoben worden.

Das Worst-Case-Limit ist per 31.12.2008 mit ca. 32 % überschritten. Hintergrund ist ebenfalls der zur Messung herangezogene Immobilienindex, der das Risiko deutlich überzeichnet. Unter Berücksichtigung des neuen Ansatzes liegt die Messung (3,1 Mio. Euro) unter dem Limit.

Operationelle Risiken

Risikodefinition

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder durch externe Einflüsse eintreten. Dies umfasst ebenfalls Rechtsrisiken. Operationelle Risiken treten im Rahmen der Abwicklung der Geschäftstätigkeit auf.

Organisation

Das Risikomanagement für operationelle Risiken legt der Vorstand fest.

Methodenkompetenz, Einsatz der DSGVO-OpRisk-Instrumente sowie das Berichtswesen liegen in der Stabsstelle Risikomanagement.

In der operativen Umsetzung verantwortet der Zentralbereich Organisation Notfallkonzepte, die das Management von operationellen Risiken, die in der internen Infrastruktur und durch externe Einflüsse entstehen können, festlegen. Sie enthalten organisatorische und technische Regelungen, durch die eine einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall sichergestellt wird. Des Weiteren werden die Aufgabenfelder Betriebssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit und IT-Sicherheit im Zentralbereich Organisation umgesetzt.

Die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sind für das Management der operationellen Risiken (insbesondere operationeller Risiken im Bereich von Mitarbeitern und internen Verfahren) ihrer Organisationseinheit verantwortlich.

Operationelle Risiken außerhalb der Sparkasse werden im Rahmen der Überwachung des Outsourcing betrachtet.

Quantifizierung

Die Stadtsparkasse Düsseldorf setzt zum Management und Controlling von operationellen Risiken das vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) empfohlene Verfahren ein. Es setzt sich aus einer Schadensfalldatenbank und der Risikoinventur zusammen.

Schadensfalldatenbank

Zur Erfassung und Analyse der eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken hat die Stadtsparkasse Düsseldorf

ab 2005 eine zentrale Schadensfalldatenbank aufgebaut. In dieser werden Schadensfälle sowie ggf. Maßnahmen zur Minderung und Vermeidung zukünftiger Schäden erfasst. Daneben beteiligt sich die Stadtsparkasse Düsseldorf am zentralen Informationsaustausch über den DSGVO zur Verbreiterung der Datenbasis sowie zur Nutzung übergeordneter Erkenntnisse.

Risikoinventur

Im Rahmen der erstmaligen Risikoinventur im Jahr 2007 hat die Stadtsparkasse Düsseldorf operationelle Risiken umfassend in allen Bereichen der Stadtsparkasse Düsseldorf in Form von Schadensszenarien detailliert und strukturiert erhoben. Die Einschätzung erfolgt in der Regel durch den Leiter des jeweiligen Bereichs unter Mithilfe entsprechend ausgebildeter Mitarbeiter der Stabsstelle Risikosteuerung. Eine Überprüfung ist Ende 2008 angestoßen worden.

In Verbindung mit der Analyse der Schadensfälle ergibt die Risikoinventur die Basis, operationelle Risiken zu schätzen sowie Pläne zur Reduzierung und Steuerung abzuleiten.

Limitierung und Reporting

Das Worst-Case-Limit ist für 2008 nach den Regelungen gem. § 270 SolvV (Solvabilitätsverordnung, Basisindikatoransatz) mit 50 Mio. Euro festgelegt (Vorjahr: 48 Mio. Euro).

Risikosituation

Operationelle Risiken treten primär unter der Kategorie Adressenrisiken auf und werden dort erfasst und gesteuert. DV-Risiken sind begrenzt, da die Finanzinformatik als DV-Dienstleister tätig ist.

Sonstige operationelle Risiken sind gering ausgeprägt bzw. durch Versicherungen abgedeckt. Folglich werden operationelle Risiken (außerhalb des Kreditgeschäftes) als nicht wesentlich klassifiziert.

Liquiditätsrisiken

Risikodefinition

Als Liquiditätsrisiko bezeichnet die Stadtsparkasse Düsseldorf die Wahrscheinlichkeit, Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht und nicht in vollem Umfang nachkommen zu können. Im Rahmen der Finanzkrise ist die Sicht auf Refinanzierungsmöglichkeiten und Refinanzierungsspreads verstärkt worden.

Organisation

Das Management der Liquiditätsrisiken obliegt dem Geschäftsbereich Asset Management. Der Vorstand behandelt das Liquiditätsrisiko im Rahmen seiner monatlichen Bilanzstruktursitzungen.

Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos/Quantifizierung

Liquiditätsstatus

Die Betrachtungsebene sind Cashfloworientierte Liquiditätsrisiken bis 1 Jahr. Die Geldhandelsstelle im Geschäftsbereich Asset Management steuert die kurzfristige Liquidität.

Liquiditätsübersichten

Monatlich wird eine Ein-Jahres-Liquiditätsübersicht erstellt und das Risiko auf Basis von festgelegten Szenarien simuliert.

Beobachtung der Liquiditätskennzahl gemäß § 2 der Liquiditätsverordnung

Die Stabstelle Risikomanagement erstellt auf Basis des vom DSGV empfohlenen Liquiditätsmanagers ein monatliches Reporting über Verlauf, Szenariorechnungen und Stresstest.

Risikosituation

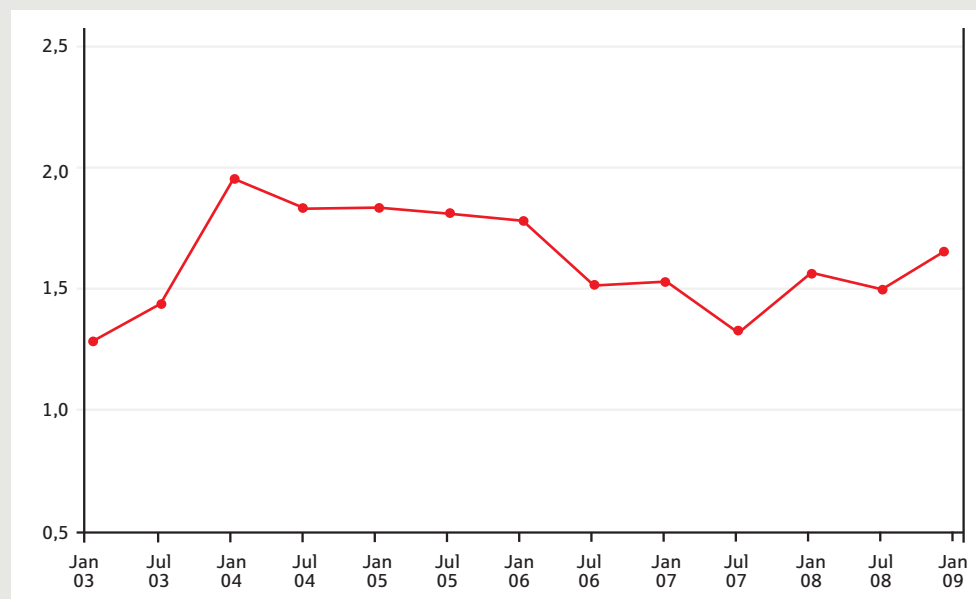
Die Sparkasse Düsseldorf sieht das Liquiditätsrisiko als wesentliches Risiko an. Aufgrund dessen ist eine laufende Beobachtung, ausreichende Refinanzierungsmittel sowie eine ausreichende Diversifikation der Eigenanlagen unbedingt erforderlich.

Aufgrund der Geschäftsstruktur (Sparkasse Düsseldorf ist Mitglied im Haftungsverbund der S-Finanzgruppe; hoher Anteil der Refinanzierung über

Kundenmittel; Liquiditätslinien bei Kreditinstituten, gutes externes Rating) wird das Liquiditätsrisiko als beherrschbar eingeschätzt. Zudem geht die Sparkasse Düsseldorf davon aus, dass zumindest ein hoher Anteil der bonitätsmäßig erstklassigen Eigenanlagen liquidierbar bzw. beleihbar ist.

Die Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung liegt mit 1,66 per 31.12.2008 (Vorjahr: 1,32; Minimum 2008: 1,34) deutlich oberhalb des Schwellenwertes von 1,0.

Entwicklung der Liquiditätskennzahl



E. Prognosebericht

Die Prognosen zur konjunkturellen Perspektive des laufenden Jahres besaßen in den zurückliegenden Monaten nur eine kurze Halbwertszeit. Die Wirtschaftsforscher haben ihre Prognosen laufend an die sich rasant verschlechternde Lage anpassen müssen.

Die Mehrzahl der derzeitigen BIP-Prognosen liegt in einem Bereich von – 1,1 % (DIW) und – 3 % (Deka). Die Bundesregierung geht in ihrem im Januar 2009 verabschiedeten Jahreswirtschaftsbericht von einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes von 2,25 % aus. Selbst die Prognosen im oberen Bereich würden bedeuten, dass Deutschland in diesem Jahr den schärfsten Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität seit Ende des Zweiten Weltkrieges erlebt.

Als führende Exportnation wird die deutsche Volkswirtschaft besonders von den zum Teil schweren Krisensymptomen in den Hauptabnehmerländern getroffen. Die Bundesregierung rechnet daher mit einem realen Rückgang der Exporte um fast 9 %. Auch die Investitionstätigkeit, die in den vergangenen Jahren teilweise erheblich zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen hat, wird in diesem Jahr deutlich zurückgefahren. Staatliche Programme mit einem beschlossenen Volumen von 80 Mrd. Euro für die Jahre 2009 und 2010 könnten deutliche konjunkturelle Impulse setzen. Inwieweit der private Konsum einem stärkeren Rückgang des Bruttoinlandsproduktes entgegenwirken kann, bleibt derzeit offen. Zwar werden die verfügbaren Einkommen aufgrund von Tarifabschlüssen, dem Anstieg verschiedener Transferein-

kommen und geplanter Steuersenkungen steigen, unklar bleibt aber, ob diese Mittel für Konsumzwecke verwandt werden.

Die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt wird sich in 2009 verschlechtern. Im Jahreswirtschaftsbericht rechnet die Bundesregierung mit einem jahresdurchschnittlichen Anstieg der Arbeitslosenzahl um 250.000.

Ein Lichtblick im volkswirtschaftlichen Datenkranz ist die rückläufige Inflationsrate, die zwischen 0,5 % und 1 % prognostiziert wird. Die Preise würden damit erheblich geringer steigen als in den Vorjahren.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf stellt sich auf schlechtere Wirtschaftsdaten für die Stadt und die Region als in den vergangenen Jahren ein. Die bereits erwähnten Konjunkturberichte der regionalen Wirtschaftsverbände lassen eine deutliche Eintrübung der Konjunktur erwarten.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf rechnet daher mit steigenden Unternehmensinsolvenzen; die Zahl der Arbeitslosen wird im Raum Düsseldorf in 2009 deutlich ansteigen.

Bereits vor der Verschärfung der Finanzmarktkrise und der Eintrübung der Wirtschaftslage hat der Vorstand eine neue Strategie ausgearbeitet. Mit der Strategie „Nachhaltigkeit 2013“ richtet die Stadtsparkasse Düsseldorf ihre bisher stark kapitalmarktorientierte Geschäftspolitik neu aus und konzentriert sich stärker auf die traditionellen Schwerpunkte Privatkunden und mittelständisches Firmenkundengeschäft.

Mit der Fokussierung auf klar definierte Kundensegmente in Düsseldorf und der Region werden die Risiken aus Großengagements und Beteiligungen deutlich abgebaut. Außerdem wird das Volumen der Finanzanlagen reduziert, um die Risiken aus den stark schwankenden Kapitalmärkten zu minimieren.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist in Deutschland eine der wenigen Großstädte mit wachsender Bevölkerung. Ein weiterer Pluspunkt: Bei Umfragen zur Qualität des Wirtschaftsstandortes erhalten Stadt und Region seit Jahren hervorragende Bewertungen. Trotz der aktuellen Wirtschaftslage sind damit die langfristigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hervorragend. Die Stadtparkasse Düsseldorf geht davon aus, ihre Position als Mittelstandsbank Nr. 1 weiter auszubauen. Insbesondere bei den kleinen und mittleren Unternehmen sieht sie noch weiteres Wachstumspotenzial.

Im Privatkundengeschäft besteht die Möglichkeit, die vorhandenen Kundenverbindungen noch besser zu nutzen. Die Stadtparkasse Düsseldorf erwartet, das hohe Zusagevolumen bei Wohnbaufinanzierungen und im Konsumtenkreditgeschäft in 2009 leicht ausbauen zu können.

Die Altersvorsorge bleibt ein zentrales Thema des Privatkundengeschäftes. Das wachsende Interesse breiter Bevölkerungskreise an einer privaten Altersvorsorge ist ungebrochen. Die Stadtparkasse Düsseldorf bietet zahlreiche Produkte für die private Altersvorsorge an. Gemeinsam mit den Verbund- und Kooperationspartnern wird ein Wachstum in diesem Segment angestrebt.

Mit Verabschiedung der neuen Strategie beabsichtigt die Stadtparkasse Düsseldorf, die Kosten für das Personal und den Bankbetrieb stärker als in der Vergangenheit zu begrenzen. Der Personalaufwand soll abgesehen von den tariflichen Leistungen nicht weiter steigen; frei werdende Stellen werden dahingehend überprüft, ob eine Neubesetzung notwendig ist. Die Sachkosten sollen ebenfalls begrenzt bleiben. Insbesondere durch eine effizientere Ablauf- und Aufbauorganisation sollen Kosten eingespart werden.

Für das Gesamtjahr 2009 erwartet die Stadtparkasse Düsseldorf eine steilere Zinsstrukturkurve als in den vergangenen Jahren. Damit öffnen sich neue Spielräume für Fristentransformationserträge. Die wichtigste Ertragsquelle, der Zinsüberschuss, wird daher in 2009 deutlich stärker steigen als in 2008. Die Provisionserträge sollten leicht höher ausfallen als im vergangenen Geschäftsjahr.

Die Stadtparkasse Düsseldorf rechnet im Kundenkreditgeschäft mit höheren Kreditausfällen aufgrund der rezessiven Wirtschaftsentwicklung. Gleichzeitig ist aufgrund der weltweiten Konjunktur- und Rettungsprogramme von einer Stabilisierung der Kapitalmärkte auszugehen. Dies sollte sich insbesondere in den Risikoauflagen für Unternehmens- und Bankverbindlichkeiten positiv niederschlagen. Als wesentliches Risiko sieht die Stadtparkasse Düsseldorf – insbesondere verursacht durch eine zunehmende Staatsverschuldung in Verbindung mit einer lockeren Geldpolitik – die Gefahr von Zinsanstiegen frühestens zum Jahresende 2009. Aus diesem Grund

ist das offene Refinanzierungsvolumen bereits jetzt durch Zinsswaps (nom. 850 Mio. Euro) abgesichert worden.

Trotz der staatlichen Rettungspakete und Stützungsmaßnahmen der Zentralbanken werden die Kapitalmärkte weiterhin von der Finanzmarktkrise beeinflusst. Nach deutlichen Kurswertabschlägen im abgelaufenen Geschäftsjahr geht die Stadtsparkasse Düsseldorf im Geschäftsjahr 2009 von einer lediglich verhaltenen Performance der Finanzanlagen aus. Im ersten Quartal schreibt sich die zum Jahresende beobachtete Bewertung fort. In Abhängigkeit vom weiteren Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung sind weitere Fair Value-Abschläge bei Investments in Private Equity-Fonds möglich.

Für das Geschäftsjahr 2009 erwartet der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf insgesamt einen zufriedenstellenden Geschäftsverlauf mit einem gegenüber dem Geschäftsjahr 2008 deutlich verbesserten Konzernjahresergebnis. Die Eigenkapitalbasis für zukünftiges Wachstum der Geschäftsfelder soll zukünftig wieder aufgestockt werden.

Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, ergeben sich aus den zugrunde liegenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Jahre 2009 und 2010 moderate Wachstumsmöglichkeiten in allen Geschäftsfeldern, die die Basis für eine verbesserte Ertragslage sein sollte.

Düsseldorf, 27. April 2009

Der Vorstand



Fröhlich
Vorsitzendes Mitglied



Eversmann
Mitglied



Göbel
Mitglied



Dr. Roos
Mitglied



Boots
stv. Mitglied

IFRS-Konzernabschluss 2008

zum 31. Dezember 2008

des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf

Land Nordrhein-Westfalen, Regierungsbezirk Düsseldorf

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach IFRS	44
Konzernbilanz nach IFRS	45
Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen	46
Kapitalflussrechnung	48
Konzernanhang (Notes)	51
Segmentberichterstattung	84
Anteilsbesitzliste	130
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	138
Bericht des Verwaltungsrates	139

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach IFRS

für den Zeitraum 01. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008

Konzern Sparkasse Düsseldorf

	Notes	in Mio. €	in Mio. €	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Zinsüberschuss	[24]				
Zinserträge		725,7			690,6
Zinsaufwendungen		503,4			479,3
			222,3		211,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[5, 25]		84,6		12,2
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge				137,7	199,1
Provisionsüberschuss	[26]				
Provisionserträge			74,7		72,8
Provisionsaufwendungen			5,1		6,0
				69,6	66,8
Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften	[27]			- 116,1	21,3
Handelsergebnis	[28]			58,3	- 8,3
Finanzanlageergebnis	[29]			- 81,4	- 11,6
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	[30]			- 12,4	5,7
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	[31]			210,2	232,9
Sonstige betriebliche Erträge	[32]			19,1	9,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	[33]			14,6	14,1
Steueraufwand (2007: Steuerertrag)	[5, 34]			2,8	- 4,2
Konzernjahresfehlbetrag (Vorj.: Konzernjahresüberschuss)				- 152,8	39,9
Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen	[60]			152,8	0,0
Konzernbilanzgewinn				0,0	39,9

Konzernbilanz nach IFRS

für das Geschäftsjahr 2008

Aktiva

	Notes	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Barreserve	[35]	153,2	73,5
Forderungen an Kreditinstitute	[36]	1.112,1	1.556,9
Forderungen an Kunden	[5, 37]	7.781,4	7.920,6
Risikovorsorge	[5, 39]	- 223,2	- 188,4
Sicherungsderivate	[40]	-	35,1
Handelsaktiva	[41]	57,8	37,9
Langfristige, zum Verkauf stehende Vermögenswerte	[42]	0,5	-
Finanzanlagen	[5, 43]	3.243,9	3.873,8
Anteile an assoziierten Unternehmen	[44]	66,7	92,3
Sachanlagen	[45]	72,7	75,9
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	[46]	4,3	4,4
Immaterielle Vermögenswerte	[47]	1,5	1,5
Steueransprüche aus laufenden Steuern	[48]	16,7	31,8
Steueransprüche aus latenten Steuern	[5, 49]	11,6	-
Sonstige Aktiva	[50]	23,6	20,9
Summe der Aktiva		12.322,8	13.536,2

Passiva

	Notes	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[51]	2.416,6	3.488,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[52]	6.211,7	6.074,0
Handelsspassiva	[53]	58,4	27,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	[54]	2.371,7	2.472,7
Rückstellungen	[55]	52,5	50,5
Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	[56]	-	0,1
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	[57]	-	4,2
Nachrangige Verbindlichkeiten	[58]	214,9	214,9
Sonstige Passiva	[59]	74,9	80,5
Konzernerneigenkapital	[5, 60]		
Gewinnrücklagen			
Sicherheitsrücklage		727,5	727,5
Andere Gewinnrücklagen		176,0	302,2
Neubewertungsrücklagen		18,6	53,8
Konzernbilanzgewinn		0,0	39,9
Gesamt:		922,1	1.123,4
Summe der Passiva		12.322,8	13.536,2

Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen

Nach den IFRS ist zwischen erfolgswirksamen und erfolgsneutralen Ergebnisbestandteilen zu unterscheiden.

Das erfolgsneutrale Ergebnis des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf resultiert im Wesentlichen aus der Bewertung von AFS-Finanzinstrumenten, der Bewertung von Derivaten im Zusammenhang mit effektiven Bestandteilen von Sicherungsbeziehungen nach IAS 39 (Cashflow Hedge Accounting), der Fortschreibung des Anteils des Konzerns an erfolgsneutralen Eigenkapitalbestandteilen von assoziierten Unternehmen sowie aus latenten Steueransprüchen bzw. -verpflichtungen auf erfolgsneutral erfasste Sachverhalte.

Der Periodengesamterfolg des Konzerns setzt sich aus dem Konzernjahresfehlbetrag sowie aus dem nachfolgenden erfolgsneutralen Ergebnis zusammen. Minderheitenanteile bestehen nicht.

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Veränderung der Neubewertungsrücklage aus AFS-Finanzinstrumenten	– 33,0	– 8,0
(a) eigenkapitalwirksame Bewertungseffekte	– 127,6	– 23,1
(b) Übertragung in die GuV	86,3	19,4
(c) Veränderung aufgrund erfolgsneutraler Ertragsteuern	5,9	0,0
(d) Veränderung der Neubewertungsrücklage aus der Währungsumrechnung von nicht-monetären Finanzinstrumenten	2,4	– 4,3
Veränderung der Neubewertungsrücklage aus Cashflow-Hedges	– 12,9	8,1
(a) eigenkapitalwirksame Bewertungseffekte	2,4	19,6
(b) Übertragung in die GuV	– 5,5	– 2,1
(c) Veränderung aufgrund erfolgsneutraler Ertragsteuern	– 9,8	– 9,4
Veränderung des Anteils des Konzerns an erfolgsneutralen Eigenkapitalbestandteilen von assoziierten Unternehmen	– 10,2	8,5
Veränderung der latenten Steuern auf erfolgsneutrale Sachverhalte	20,9	4,8
Nettoveränderung der (Neubewertungs-)Rücklage	– 35,2	13,4
Sonstiger Periodenerfolg	– 1,3	7,1
Konzernjahresfehlbetrag (Vorjahr: Konzernjahresüberschuss)	– 152,8	39,9
(2007: Vor Restatement – siehe auch Note [5])		(71,7)
Periodengesamterfolg	– 189,3	60,4

Im Geschäftsjahr sind versicherungsmathematische Verluste aus der Bewertung von Pensionszusagen in Höhe von 2,0 Mio. Euro (Vorjahr: Gewinne von 7,1 Mio. Euro) entsprechend IAS 19.93D direkt mit den Gewinnrücklagen verrechnet worden (siehe „Sonstiger Periodenerfolg“).

Ein gegenläufiger Effekt hat sich aus der Verringerung der auf diesen Sachverhalt bezogenen erfolgsneutralen passiven Steuerlatenzen ergeben (0,7 Mio. Euro).

Die Zusammensetzung der Neubewertungsrücklagen zum 31. Dezember 2008 sowie zum Vorjahresstichtag wird nachfolgend gezeigt:

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Eigenkapitaltitel		
Aktien und Investmentfondsanteile (AFS)	10,9	– 3,3
Beteiligungen (AFS)	34,2	55,6
Neubewertungsrücklage aus der Währungsumrechnung von nicht monetären Finanzinstrumenten	– 3,7	– 6,1
Zwischensumme Eigenkapitaltitel (AFS)	41,4	46,2
Fremdkapitaltitel		
Schuldverschreibungen (AFS)	– 29,8	– 26,6
Forderungen an Kreditinstitute (AFS)	– 18,7	0,0
Forderungen an Kunden (AFS)	– 13,8	– 7,5
Zwischensumme Fremdkapitaltitel (AFS)	– 62,3	– 34,1
Erfolgsneutrale Bewertung von Sicherungsderivaten (Cashflow Hedge Accounting, effektiver Anteil)	36,5	49,4
Erfolgsneutrale Equity-Fortschreibung von assoziierten Unternehmen	– 1,7	8,5
Neubewertungsrücklage aus erfolgsneutralen latenten Steuern	4,7	– 16,2
Gesamt	18,6	53,8

In den Neubewertungsrücklagen sind steuerliche Korrekturposten i.H.v. minus 13,3 Mio. Euro saldiert (Vorjahr: minus 9,4 Mio. Euro) enthalten (vgl. Note [34]).

Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 01. Januar 2008 bis zum 31. Dezember 2008

Kapitalflussrechnung für den Konzern Sparkasse Düsseldorf (I)

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Konzernjahresüberschuss	- 152,8	39,9
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirks. Posten / Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- u. Finanzanlagen, Immaterielle Vermögenswerte und Investment Properties	184,4	40,1
Veränderung der Pensions- und sonstigen Rückstellungen	- 0,2	- 2,3
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Positionen	64,7	- 5,9
Erfolge aus der Veräußerung von Anlagevermögen	- 6,4	14,8
Sonstige Anpassungen	- 227,1	- 224,4
Veränderung des Vermögens / der Verbindlichkeiten nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	431,0	- 626,7
Forderungen an Kunden	90,7	- 763,7
Handelsaktiva	42,5	20,1
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 2,7	1,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 1.070,6	112,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	126,4	385,5
Einzahlungen aus der Emission von verbrieften Verbindlichkeiten	515,2	475,3
Auszahlungen aus der Rückzahlung von verbrieften Verbindlichkeiten	- 613,5	- 491,1
Handelspassiva	- 34,9	- 24,7
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 5,9	43,9
Zahlungsströme aus Sicherungsderivaten	37,7	25,5
Gezahlte Zinsen	- 494,5	- 428,5
Erhaltene Zinsen	714,1	668,3
Erhaltene Dividenden	23,4	22,7
Ertragsteuerzahlungen / -erstattungen	17,0	- 28,5
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 361,5	- 745,9

Die Darstellung der Cashflows aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit sowie die Überleitung vom Zahlungsmittelfonds am Ende des letzten Geschäftsjahres auf den Zahlungsmittelfonds am Ende des Berichtsjahres folgen auf der nächsten Seite.

Kapitalflussrechnung für den Konzern Stadtparkasse Düsseldorf (II)

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 361,5	- 745,9
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	2.933,1	2.283,1
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	0,0	0,0
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	- 2.477,8	- 1.578,2
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	- 5,4	- 5,0
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	449,9	699,9
Auszahlungen an den Träger der Stadtparkasse Düsseldorf	- 9,0	- 4,0
Einzahlungen aus der Emission von Nachrangkapital	3,4	11,5
Auszahlungen aus der Rückzahlung von Nachrangkapital	- 3,1	- 13,6
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 8,7	- 6,1
Zahlungsmittelbestand am Ende des letzten Geschäftsjahres	73,5	125,6
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 361,5	- 745,9
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	449,9	699,9
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 8,7	- 6,1
Zahlungsmittelbestand am Ende des Berichtsjahres	153,2	73,5

Nach erforderlichen Anpassungen aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 enthält die Herleitung des Cashflows aus der operativen Geschäftstätigkeit des Vorjahres bereits die geänderten Werte (vgl. auch Note [5]).

Im Rahmen der Kapitalflussrechnung wird der Zahlungsmittelfonds des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf zu Beginn des Geschäftsjahres durch die Abbildung der Zahlungsströme (Cashflows) aus der

- operativen Geschäftstätigkeit,
- der Investitionstätigkeit sowie der
- Finanzierungstätigkeit

auf den am Ende des Geschäftsjahres zur Verfügung stehenden Zahlungsmittelfonds überleitet. Dieser entspricht der Bilanzposition Barreserve (vgl. Note [35]).

Der Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode bestimmt. Danach wird der Jahresüberschuss um alle nicht zahlungswirksamen Erträge und Aufwendungen bereinigt. Da Zins- und Dividenden- sowie Steuerzahlungen nach IAS 7 gesondert dargestellt werden, wird der Jahresüberschuss zunächst in der Position „Sonstige Anpassungen“ um das Zinsergebnis sowie erfolgswirksam erfasste Steuern bereinigt.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck im Allgemeinen in einer langfristigen Investition bzw. Nutzung begründet ist.

Unter dem Cashflow aus Finanzierungstätigkeit sind Eigenkapitalveränderungen durch Auszahlungen an die Trägerin der Stadtparkasse Düsseldorf sowie Cashflows aus der Bereitstellung bzw. Rückzahlung von nachrangigen Verbindlichkeiten, die aufsichtsrechtlich dem Eigenkapital zuzurechnen sind, zu subsumieren.

Im Allgemeinen ist der Kapitalflussrechnung bei Kreditinstituten eine geringe Aussagekraft beizumessen, da sie einerseits keinen Aufschluss über die tatsächliche Liquiditätssituation ermöglicht und sie andererseits nicht zur internen Konzernsteuerung herangezogen wird.

Konzernanhang (Notes)

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

[1] Angaben zum Konzern Stadtparkasse Düsseldorf

Die Stadtparkasse Düsseldorf ist eine Anstalt öffentlichen Rechts mit Sitz in 40212 Düsseldorf, Berliner Allee 33, sowie weiteren Filialen und Betreuungszentren innerhalb des Stadtgebiets der Stadt Düsseldorf sowie in Monheim am Rhein. Trägerin der Stadtparkasse Düsseldorf ist die Stadt Düsseldorf. Die Stadtparkasse Düsseldorf ist im HRA 14082 des Amtsgerichts Düsseldorf eingetragen. Ihr Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

Als Universalkreditinstitut bietet die Stadtparkasse eine Vielzahl von Finanzdienstleistungen an, die im Wesentlichen bilanzwirksame Ausleihungen und Einlagen, aber auch sonstige Dienstleistungen umfassen. Eingebunden in die **S**-Finanzgruppe bietet sie Bauspar- und Investmentprodukte als auch Leasingfinanzierungen an.

Der Schwerpunkt ihrer Geschäftstätigkeit liegt bei Privatkunden (Segment Privatkunden) sowie bei kleinen und mittleren Unternehmen. In diesen Kundensegmenten verfügt sie in ihrem Geschäftsgebiet über Marktanteile von über 50 %.

Zu ihren Geschäftspartnern zählen auch große Firmen- und Immobilienkunden sowie institutionelle Anleger. Letztere nutzen die Kompetenz der Sparkasse im Asset Management zur renditeorientierten Anlage ihrer Gelder.

Ihr Beteiligungsgeschäft betreibt sie im Wesentlichen über ihre Tochtergesellschaft **S**-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, die in den IFRS-Konzernabschluss einbezogen wird.

[2] Grundlagen der Rechnungslegung

Neben der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz und der Kapitalflussrechnung umfasst der Konzernabschluss der Stadtparkasse Düsseldorf die Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen sowie die Notes. Darüber hinaus erstellt sie als kapitalmarktorientiertes Unternehmen im Rahmen der Notes eine Segmentberichterstattung nach IFRS 8. Ergänzende Erläuterungen zum Eigenkapital werden unter Ausnutzung des Wahlrechts nach IAS 1.97 in den Notes vorgenommen. Gemäß § 315a HGB wird der Jahresabschluss ergänzt um den Lagebericht des Vorstands nach § 315 HGB.

Die Bilanzierung und Bewertung folgt der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern). Erträge und Aufwendungen werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind, und zeitanteilig abgegrenzt. Aus dieser periodengerechten Abgrenzung resultierende anteilige Zinsen für Finanzinstrumente werden zusammen mit der Hauptforderung bzw. -verbindlichkeit gezeigt.

Der Konzernabschluss ist vom Vorstand am 27. April 2009 aufgestellt worden. Er wird entsprechend § 325 HGB i.V.m. § 328 HGB beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers (www.ebundesanzeiger.de) eingereicht.

Bei der Berichtswährung handelt es sich um den EURO. Alle Beträge werden, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. Euro) angegeben.

[3] Entsprechenserklärung mit den IFRS

Die Erstellung des Konzernabschlusses der Stadtsparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2008 erfolgt auf der Grundlage von § 315a Abs. 1 HGB in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) wie sie von der Europäischen Union (EU) übernommen worden sind.

Ergänzend werden die von der EU übernommenen Auslegungen durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) sowie des Standing Interpretations Committee (SIC) beachtet.

Nach dem Endorsement durch die EU sind die vom IASB verabschiedeten Änderungen der Standards IAS 1, 19, 23, 27, 32 sowie die Änderungen im Rahmen des jährlichen Verbesserungsprozesses (Improvement) bzw. IFRS 1 und 2 sowie IFRIC 12, 13, 14 ab dem 01. Januar 2009 verpflichtend anzuwenden. Die Stadtsparkasse Düsseldorf erwartet aus diesen neuen Vorschriften keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Finanz-, Vermögens- und Ertragslage des Konzerns. Von einer vorzeitigen Umsetzung wurde abgesehen. Hervorzuheben sind die Änderungen des IAS 1, aus denen sich die Verpflichtung zur Erstellung eines Eigenkapitalspiegels sowie zur Angabe eines Periodengesamtergebnisses – bestehend aus erfolgswirksamen und erfolgsneutralen Ergebnisbestandteilen – ableitet. Diese Ergebnisrechnung ist vergleichbar mit der Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen, die bereits Bestandteil des Konzernabschlusses der Stadtsparkasse Düsseldorf ist.

Eine Übersicht über die angewandten IFRS (Stand 31. Dezember 2008) enthält Note [4].

Darüber hinaus steht ein Endorsement der vom IASB verabschiedeten Änderungen des IAS 27, 39 (zulässige Grundgeschäfte im Rahmen von Sicherungsbeziehungen), IFRS 1 (Neufassung des Standards), 3 und 7 sowie der IFRIC 9, 15, 16, 17 und 18 durch die EU noch aus.

[4] Angewandte IFRS

Der Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf basiert auf dem IFRS-Rahmenkonzept und den nachfolgenden IAS/IFRS:

Standard	Bezeichnung
IAS 1	Darstellung des Abschlusses
IAS 2	Vorräte
IAS 7	Kapitalflussrechnungen
IAS 8	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen u. Fehler
IAS 10	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
IAS 12	Ertragsteuern
IAS 16	Sachanlagen
IAS 17	Leasingverhältnisse
IAS 18	Erträge
IAS 19	Leistungen an Arbeitnehmer
IAS 21	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse
IAS 23	Fremdkapitalkosten
IAS 24	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
IAS 27	Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS
IAS 28	Anteile an assoziierten Unternehmen
IAS 31	Anteile an Joint Ventures
IAS 32	Finanzinstrumente: Darstellung
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten
IAS 37	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte
IAS 39	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung
IAS 40	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien
IFRS 1	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards
IFRS 3	Unternehmenszusammenschlüsse
IFRS 5	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche
IFRS 7	Finanzinstrumente: Angaben
IFRS 8	Geschäftssegmente

Die Standards IAS 11, 20, 26, 29, 33, 34, 41, IFRS 2, 4 sowie IFRS 6 werden nicht berücksichtigt, da sie für den Konzern nicht relevant sind. Bereits im Geschäftsjahr 2007 sind die Anforderungen des IFRS 8 umgesetzt worden (verpflichtende Anwendung ab dem 01. Januar 2009). Entsprechend wird der IAS 14 nicht angewendet.

[5] Angaben nach IAS 8

Bereits im Rahmen der Erstellung des Zwischenabschlusses 2008 hat sich gezeigt, dass die Grundlage für die Berechnung der erfolgswirksamen latenten Steuern für Aktienportfolien innerhalb von zwei Wertpapiersondervermögen nicht aufrechterhalten werden kann. Der Sachverhalt betrifft Differenzen zwischen den steuerlichen Wertansätzen von Finanzinstrumenten und ihrer Bewertung nach IFRS zum Stichtag 31. Dezember 2007, die sich aus Aktienkursgewinnen ergeben. Diese können weitestgehend steuerfrei vereinnahmt werden.

Der Neuberechnung müssen geringere Differenzen zu Grunde gelegt werden als ursprünglich angenommen. In der Folge ist der Steuerertrag des Geschäftsjahres 2007 gemäß dem veröffentlichten Konzernfinanzbericht aufgrund der erforderlichen Neuberechnung der latenten Steuern für Finanzanlagen um 28,5 Mio. Euro zu verringern.

Darüber hinaus sind die Zinserträge aus einzelwertberechtigten Kreditforderungen (das sog. "Unwinding") aufgrund einer im Widerspruch zur getroffenen Bilanzierungsentscheidung stehenden Parametrisierung eines Subsystems irrtümlich doppelt erfasst worden. Während sich der Konzern ursprünglich für eine Abbildung des Unwindings als Erhöhung des Wertansatzes der Kreditforderungen entschieden hat, sind diese Zinserträge gleichzeitig als Reduzierung der Einzelwertberechtigungen in der Nebenbuchhaltung berücksichtigt worden. Der Sachverhalt betrifft solche Kreditforderungen, bei denen zum Bilanzstichtag noch ein Impairment vorgelegen hat.

Ab dem Geschäftsjahr 2008 zeigt der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf die Zinserträge aus einzelwertberechtigten Kreditforderungen aufgrund technischer Restriktionen als Minderung der Risikovorsorge in einer Einzelposition des Risikovorsorgespiegels. Die Änderungen der Vorjahresangaben führen zu einer Verringerung des Ausweises der Forderungen an Kunden um rd. 4,8 Mio. Euro, die eine gegenläufige Erhöhung der erfolgswirksamen aktiven Steuerlatenzen für Forderungen an Kunden um rd. 1,5 Mio. Euro bewirkt. Daneben führen erforderliche Anpassungen der Vorjahresangaben aufgrund der Doppelerfassung des Unwindings zu einer Erhöhung des Risikovorsorgeaufwandes 2007 um rd. 4,8 Mio. Euro (netto).

Beide Sachverhalte führen insgesamt zu einer Korrektur des im Finanzbericht 2007 ausgewiesenen Konzernbilanzgewinns von 71,7 Mio. Euro auf 39,9 Mio. Euro.

Das Erfordernis der Anpassung der Gewinnrücklagen aus Vorjahren ergibt sich nicht, da die Änderungen ausschließlich das Geschäftsjahr 2007 betreffen.

	Notes	Restatement	Finanzbericht 2007
		31.12.2007 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Gewinn- und Verlustrechnung			
Zinserträge	[24]	690,6	690,6
davon Zinserträge aus Krediten und Darlehen		454,9	454,9
davon vertragliche Zinserträge		449,7	447,4
davon Zinserträge aus „Unwinding“		5,2	7,5
Risikovorsorge	[25]	12,2	7,4
davon Zuführungen zur Risikovorsorge		64,1	60,1
davon Auflösungen von Risikovorsorge		53,6	54,8
davon Direktabschreibungen		5,2	5,6
Steuerertrag	[34]	4,2	31,2
davon latenter Ertragsteuerertrag		2,9	29,9
Konzernbilanzgewinn	[60]	39,9	71,7
Aktiva			
Forderungen an Kunden	[37]	7.920,6	7.925,4
Steueransprüche aus latenten Steuern	[49]	0,0	22,8
davon auf Finanzanlagen entfallend (*)		4,7	24,5
davon auf übrige Bilanzpositionen einschließlich Forderungen an Kunden entfallend (*)		42,2	40,7
Passiva			
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	[57]	4,2	0,0
davon auf Finanzanlagen entfallend (**)		19,8	11,1
Konzernerneigenkapital	[60]	1.123,4	1.155,2
(*) Jeweils vor Netting mit Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern. (**) Vor Netting mit Steueransprüchen aus latenten Steuern.			

Portfoliowertberichtigungen für Finanzanlagen der Kategorie LAR weist der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf nicht mehr offen in der Bilanzposition Risikovorsorge aus, sondern reduziert den Bilanzansatz der Finanzanlagen dieser Kategorie um den Wert der Risikoabschirmung (0,1 Mio. Euro im Vorjahr). Somit wird eine Trennung von der Risikovorsorge im Kreditgeschäft erreicht. Die Vorjahresangaben sind entsprechend angepasst worden (siehe auch Note [39] und Note [43]).

[6] Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf wird nach der Einheitstheorie unter Anwendung konzerneinheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

IAS 27 sieht vor, dass alle Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einzubeziehen sind, die dem beherrschenden Einfluss der Stadtsparkasse Düsseldorf unterliegen (Control-Konzept). Ein Beherrschungsverhältnis liegt vor, soweit die Stadtsparkasse Düsseldorf direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte der Stimmrechte an den Unternehmen verfügt oder deren Geschäfts- oder Finanzpolitik in sonstiger Weise bestimmen kann. Hierbei werden auch potenzielle Stimmrechte, die zum Bilanzstichtag ausgeübt oder umgewandelt werden könnten, berücksichtigt.

Daneben sind nach SIC 12 auch Einzweckgesellschaften, an deren Chancen und Risiken die Stadtsparkasse mehrheitlich partizipiert, nach IFRS in den Konzernabschluss einzubeziehen.

Der Begriff des Tochterunternehmens umfasst dabei ausdrücklich auch Gesellschaften ohne eigene Rechtspersönlichkeit (z.B. Wertpapiersondervermögen der Stadtsparkasse Düsseldorf).


Tochterunternehmen werden nach der Erwerbsmethode zu dem Zeitpunkt erstmals konsolidiert, zu dem die Stadtsparkasse Düsseldorf die Beherrschungsmöglichkeit über das erworbene Unternehmen erlangt. Andererseits scheiden Unternehmen zu dem Zeitpunkt aus dem Konsolidierungskreis aus, zu dem die Beherrschungsmöglichkeit der Stadtsparkasse endet (Endkonsolidierung).

Bei der Kapitalkonsolidierung nach der Erwerbsmethode (IFRS 3) werden die Anschaffungskosten für den Unternehmenserwerb mit dem Konzernanteil am neu bewerteten Eigenkapital des betreffenden Unternehmens verrechnet. Dabei ergibt sich das Eigenkapital als Residualgröße zwischen den zum Zeitpunkt des Erwerbs der Unternehmensanteile zu beizulegenden Zeitwerten bewerteten Vermögenswerten, Schulden und Eventualschulden. Ein im Rahmen der Kaufpreisallokation ermittelter positiver Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem anteiligen neu bewerteten Eigenkapital wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Dieser wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben, sondern mindestens jährlich einem Werthaltigkeitstest unterzogen. Gleiches gilt für die Bewertung at equity bei assoziierten Unternehmen.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode gemäß IAS 28 in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Die Fortschreibung der Equity-Werte erfolgt anteilig entsprechend der Veränderung des Eigenkapitals des assoziierten Unternehmens. Im Falle von erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen wird auch der Equity-Wert erfolgsneutral fortgeschrieben. Gemeinschaftsunternehmen im Sinne des IAS 31 werden ebenfalls nach der Equity-Methode einbezogen.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung werden konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge gemäß IAS 27.24 eliminiert. Im Konzern angefallene Zwischenergebnisse werden neutralisiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

[7] Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2008 werden neben dem Mutterunternehmen Stadtparkasse Düsseldorf, Düsseldorf, unverändert sieben Tochterunternehmen einbezogen. Alle Gesellschaften entfallen auf den konsolidierten IFRS-Teilkonzernabschluss der Holdinggesellschaft -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, Düsseldorf.

Darüber hinaus werden gemäß IAS 27 i.V.m. der vom Standing Interpretations Committee (SIC) veröffentlichten Interpretation SIC 12 unverändert fünf Spezialfonds (ausschließlich im Interesse der Stadtparkasse Düsseldorf aufgelegte Wertpapiersondervermögen) vollkonsolidiert.

Bezeichnung	Kapitalanlagegesellschaft	Anlageschwerpunkt
AGI-Fonds SSKD-A	Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien
AGI-Fonds SSKD-B	Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien/Renten
SSKD INKA Master A	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien/Wandelanleihen
SSKD INKA Master B	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien/Wandelanleihen
SSKD INKA Master C	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Renten

Neu aufgelegte Publikumsfonds, bei denen die Stadtparkasse Düsseldorf das Dotationskapital bereitgestellt hat, werden nach IAS 39 bewertet. Eine Konsolidierung wird wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzernabschluss nicht vorgenommen.

Neben den voll zu konsolidierenden Tochterunternehmen und Einzweckgesellschaften werden insgesamt sieben (Vorjahr: elf) assoziierte Unternehmen nach der Equity-Methode entsprechend dem Anteil des Konzerns an deren Eigenkapital in den Konzernabschluss einbezogen.

Erstmalig werden die Gesellschaften HoGi Co-Investment GmbH & Co. KG, Düsseldorf – Erwerb im Geschäftsjahr 2008 – und Grundstücksgesellschaft Düsseldorf GmbH, Ratingen, at equity bewertet.

Wegen untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage entsprechend F30 des Rahmenkonzepts der IFRS wird auf die Bewertung at equity von elf (Vorjahr: sieben) assoziierten Unternehmen verzichtet. Die Anteile an diesen Gesellschaften werden stattdessen als Finanzinstrumente nach IAS 39 bilanziert.

Zusammengefasste Finanzinformationen zu diesen nicht einbezogenen assoziierten Unternehmen nach IAS 28.37 (i) enthält die nachfolgende Darstellung:

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Summe der Vermögenswerte	10,7	1,7
Summe der Verpflichtungen	3,1	1,1
Eigenkapital	7,6	0,6
Ordentliche Erträge	11,8	0,6
Jahresüberschuss	0,3	0,2

[8] Unternehmenszusammenschlüsse im Berichtsjahr

Im Geschäftsjahr sind keine Unternehmenszusammenschlüsse nach IFRS 3 abzubilden.

[9] Rechnungslegungsannahmen und Schätzungen

Die Anwendung der IFRS erfordert in einigen Fällen Annahmen und Schätzungen durch die Stadtsparkasse Düsseldorf, die auf subjektiven Beurteilungen zukünftiger Entwicklungen beruhen und demzufolge mit Prognoseunsicherheiten behaftet sind. Auch wenn die Stadtsparkasse Düsseldorf im Rahmen der Schätzungen auf verfügbare Informationen, historische Daten und andere Beurteilungsparameter zurückgegriffen hat, können die tatsächlichen, zukünftigen Ereignisse von den Schätzungen abweichen. Dies kann sich zukünftig auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken.

Annahmen und Schätzungen sind im Wesentlichen notwendig bei

- der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes (Fair Values)
 - nicht börsennotierter Derivate,
 - von Schuldverschreibungen, für die aufgrund der Finanzmarktkrise keine aktiven Märkte anzutreffen sind,
 - von Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen,
- der Bestimmung der erwarteten Laufzeit bei bestimmten Prämiensparverträgen,
- der Bemessung der Risikovorsorge (Impairment),
- der Berechnung latenter Steuern sowie
- der Ermittlung der Pensions- und anderer Rückstellungen.

Zum Zwecke der Bemessung der Risikovorsorge (Impairment) für Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen, bei denen noch kein aktuelles Reporting für das vierte Quartal 2008 vorgelegen hat, ist ein risikoorientierter Abschlag auf die gemeldeten Net Asset Values (NAV) zum 30. September 2008 vorgenommen worden. Dieser ist auf der Basis der Wertentwicklung vergleichbarer Investments, für die aktuelle Angaben

vorgelegen haben, sowie der betreffenden Indizes ermittelt worden. Die nach dem beschriebenen Verfahren berechneten NAV bilden den Ausgangspunkt für den Impairmenttest. Bei nachhaltigen bzw. wesentlichen Wertminderungen im Sinne des IAS 39 ist auf den ermittelten NAV abgeschrieben worden.

Die Annahmen und Schätzungen selbst, sowie die zugrunde liegenden Beurteilungsfaktoren und Schätzverfahren werden regelmäßig überprüft und mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen abgeglichen. Sofern Schätzungen erforderlich sind, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position dargelegt (z.B. Schätzungen bei der Bewertung von Rückstellungen).

[10] Finanzinstrumente

Kategorisierung nach IAS 39

Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen – auch Derivate – bilanziell zu erfassen, einer Kategorie zuzuordnen und in Abhängigkeit von der Kategorisierung zu bewerten. Das sog. „Mixed Model“ unterscheidet für finanzielle Vermögenswerte:

Kategorie	Beschreibung	Bewertung
AFV	Finanzielle Vermögenswerte mit ergebniswirksamer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert (financial assets at fair value through profit or loss)	FV
AFS	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (available for sale financial assets)	FV
LAR	Kredite und Forderungen (loans and receivables)	fAK
HTM	Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (held to maturity investments)	fAK
(FV: Fair Value, fAK: fortgeführte Anschaffungskosten)		

Finanzielle Verpflichtungen werden wie folgt kategorisiert:

Kategorie	Beschreibung	Bewertung
LFV	Finanzielle Verbindlichkeiten mit ergebniswirksamer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert (financial liabilities at fair value through profit or loss)	FV
OFL	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (other financial liabilities)	fAK

Die Stadtparkasse Düsseldorf nimmt die Zuordnung der Finanzinstrumente entsprechend der Halteintention sowie gemäß deren Ausstattungsmerkmalen vor. Von einer Nutzung der Kategorie HTM hat die Stadtparkasse Düsseldorf abgesehen. Ebenso hat sie von den neuen Umkategorisierungsmöglichkeiten gem. dem im Oktober 2008 veröffentlichten Amendment des IAS 39 keinen Gebrauch gemacht.

Kategorie AFV / LFV

Die Kategorie AFV / LFV besteht aus den folgenden zwei Unterkategorien:

Kategorie	Beschreibung
Trading	Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die mit Handelsabsicht gehalten werden (AFV / LFV - Trading)
Designation	Freiwillig erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente (AFV / LFV - Designation)

Der Unterkategorie „Trading“ werden solche Finanzinstrumente zugeordnet, die zur kurzfristigen Weiterveräußerung erworben worden sind, Bestandteile von Handelsportfolien oder derivative Finanzinstrumente darstellen, soweit sie nicht Sicherungsinstrumente i.S.v. IAS 39.72 ff. sind. Diese Finanzinstrumente werden in Abhängigkeit von ihrer Bewertung unter den Bilanzpositionen „Handelsaktiva“ bzw. „Handelspassiva“ ausgewiesen. Sämtliche Bewertungserfolge aus derartigen Finanzinstrumenten werden in der GuV-Position „Handelsergebnis“ abgebildet. Davon abweichend wird das originäre Zinsergebnis aus diesen Finanzinstrumenten im Zinsergebnis erfasst.

Die Möglichkeit der unwiderruflichen Designierung zum Zugangszeitpunkt (Fair Value-Option) erlaubt auch für nicht-derivative Finanzinstrumente, die nicht mit Handelsabsicht erworben wurden, eine freiwillige erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value.

Anwendungsvoraussetzungen für die Fair Value-Option

	Anwendung im Konzern
A. Strukturiertes Finanzinstrument mit trennungspflichtigen eingebetteten Derivaten	ja
B. Erhöhung der Relevanz der Jahresabschlussinformationen in folgenden Fällen:	
Eliminierung oder Verringerung der durch das Mixed Model	
B.1 (Bewertungsmodelle fortgeführte Anschaffungskosten und Fair Value) hervorgerufenen Inkonsistenzen bei der Bewertung bzw. Erfassung von Finanzinstrumenten (Vermeidung Accounting Mismatch)	nein
B.2 Finanzinstrument ist Teil eines Portfolios, für das die interne Risikosteuerung und Berichterstattung an den Vorstand auf Fair Value-Basis erfolgt	ja

Sämtliche Erfolge aus freiwillig designierten Finanzinstrumenten weist die Stadtsparkasse Düsseldorf unter dem GuV-Posten „Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften“ aus, während die Bilanzzuordnung entsprechend den Charakteristika der Finanzinstrumente vorgenommen wird.

Insgesamt werden zum Stichtag finanzielle Vermögenswerte mit einem Buchwert von 227,8 Mio. Euro (bei Schuldverschreibungen einschließlich Zinsabgrenzung) freiwillig zum Fair Value bilanziert. Buchwerte i.H.v. 103,3 Mio. Euro (45 %) entfallen auf freiwillig zur Fair Value-Bewertung designierte Aktien. Darüber hinaus werden finanzielle Verbindlichkeiten mit einem Buchwert einschließlich Zinsabgrenzung i.H.v. 37,1 Mio. Euro freiwillig zum Fair Value bewertet.

Kategorie LAR

Die Kategorie LAR ist anwendbar für nicht-derivative Finanzinstrumente mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, sofern sie nicht auf einem aktiven Markt gehandelt oder mit Handelsabsicht erworben werden. Im Wesentlichen handelt es sich bei diesen Finanzinstrumenten um Forderungen aus dem Kreditgeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf sowie um Schuldverschreibungen, für die kein aktiver Markt besteht. Finanzinstrumente der Kategorie LAR werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis vereinnahmt.

Kategorie AFS

Die Kategorie AFS umfasst alle nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte, die weder der Kategorie AFV noch LAR zugeordnet werden. Ihre Wertentwicklung gegenüber den (fortgeführten) Anschaffungskosten wird in der sog. Neubewertungsrücklage als Bestandteil des Eigenkapitals nach IFRS erfolgsneutral abgebildet. Die effektivzinskonstante Fortschreibung der Anschaffungskosten bei AFS-Fremdkapitaltiteln hingegen wird im Zinsergebnis vereinnahmt. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Wertänderungen werden bei Abgang oder außerplanmäßiger Abschreibung des Finanzinstruments im Falle eines Impairments in die GuV übernommen.

Die Verwendung der Kategorie AFS unterliegt der freiwilligen Designationsentscheidung zum Zugangszeitpunkt der betreffenden finanziellen Vermögenswerte.

Die Sparkasse Düsseldorf nutzt sie für alle originären finanziellen Vermögenswerte, die nicht mit der Absicht einer kurzfristigen Veräußerung gehalten, zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung designiert oder der Kategorie LAR zugeordnet werden. Diese umfassen Beteiligungen, Investmentfondsanteile sowie Inhaber- und Namensschuldverschreibungen (Ausweis unter "Forderungen"), letztere soweit für sie ein aktiver Markt angenommen werden kann. Schuldverschreibungen innerhalb von konsolidierten Sondervermögen werden grundsätzlich dieser Kategorie zugeführt.

Kategorie OFL

Dieser Kategorie werden alle finanziellen Verbindlichkeiten zugeordnet, die weder Handelspassiva darstellen, noch freiwillig erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden. Verbindlichkeiten der Kategorie OFL werden zum Zeitpunkt ihres Zugangs mit den Anschaffungskosten bewertet.

Der Ansatz dieser Verbindlichkeiten erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien bzw. Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis vereinnahmt.

Rückkäufe von begebenen Schuldverschreibungen werden nicht aktivisch ausgewiesen, sondern als Tilgung von der betroffenen Passivposition abgesetzt.

Erläuterung der Bewertungsmaßstäbe

Bei Zugang werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen stets zum Fair Value bewertet, der im Allgemeinen den Anschaffungskosten entspricht. Die Folgebewertung hingegen hängt von der Kategorisierung ab und wird entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten (Kategorien LAR und OFL) oder zum Fair Value (Kategorien AFV, AFS und LFV) durchgeführt. Die Folgebewertung zum Fair Value wird entsprechend der Bewertungshierarchie des IAS 39.48A durchgeführt, die die Bewertung mit notierten Preisen an aktiven Märkten als maßgeblich vorsieht, sofern solche Preise vorliegen.

Der Konzern unterstellt einen aktiven Markt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen. Grundsätzlich gelten diese Annahmen als erfüllt, wenn gleichzeitig Geld-Brief-Kurse von mindestens fünf Marktteilnehmern gestellt werden und wöchentlich mehrere Umsätze von mindestens TEUR 100 beobachtet werden.

Aufgrund der Finanzmarktkrise sind die Märkte für wesentliche Teile des zinsbezogenen Wertpapierbestandes des Konzerns zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. Bei der Untersuchung der Wertpapiere auf das Vorliegen eines aktiven Marktes sind auch die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen worden. Davon unabhängig ist auch die Umsatzhäufigkeit in Abhängigkeit vom Emissionsvolumen bei der Analyse eines aktiven Marktes zu berücksichtigen. Soweit keine Umsatzaktivität festgestellt worden ist, ist auch der Geld-Brief-Spread untersucht worden.

Aktive Märkte hat der Konzern im Wesentlichen für börsennotierte Aktien und Anleihen öffentlicher Emittenten sowie für die überwiegende Anzahl der Investments im Teilportfolio „Pfandbriefe“ festgestellt.

In allen anderen Fällen werden – sofern auch keine Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren vorliegen – die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse verwendet. Diese indikativen Kurse werden anhand weiterer Marktinformationen einer Plausibilitätskontrolle unterzogen, indem die Stadtparkasse Düsseldorf einerseits auf alle verfügbaren Informationen von OTC-Märkten bzw. von Preis-Service-Agenturen (Reuters, Bloomberg) oder auf taxierte Kurse an Börsenplätzen zurückgreift. In diese Betrachtung werden solche Märkte einbezogen, an denen die Stadtparkasse Düsseldorf üblicherweise Wertpapiertransaktionen durchführt.

Entsprechend der Bewertungshierarchie des IAS 39 wird die indikative Bewertung andererseits in den Fällen angepasst, in denen eine abweichende Bewertung eines im Wesentlichen gleichartigen Finanzinstruments auf einem aktiven Markt angetroffen wird.

Im Rahmen der Kontrollhandlungen sind für das Wertpapier-Eigengeschäft (Depot A) die Portfolien

- Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten,
- Pfandbriefe,
- Von Kreditinstituten emittierte, ungedeckte Schuldverschreibungen,
- Schuldverschreibungen US-amerikanischer Investmentbanken,
- Strukturierte Produkte

gebildet worden. Neben einer Einzelfallbetrachtung hat die Stadtsparkasse Düsseldorf auch eine Plausibilisierung durch einen Vergleich der Bewertung im Wesentlichen gleichartiger Investments innerhalb der Teilportfolien durchgeführt.

Aufgrund ihrer Bonität ist bei "Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten" lediglich von einer geringen Beeinflussung durch die Finanzmarktkrise auszugehen.

Investments im Teilportfolio "Pfandbriefe", bei denen die Stadtsparkasse Düsseldorf einen aktiven Markt angenommen hat, weisen zum Bilanzstichtag einen Geld-Brief-Spread von maximal 30 Basispunkten auf. Bei einzelnen Investments innerhalb dieses Teilportfolios ist nicht von einem aktiven Markt auszugehen, obwohl der genannte Spread nicht überschritten worden ist, da weitere Kriterien die Annahme eines aktiven Marktes nicht gerechtfertigt haben.

Sofern im Teilportfolio „Von Kreditinstituten emittierte, ungedeckte Schuldverschreibungen“ für einzelne Investments ein aktiver Markt identifiziert worden ist, hat die Stadtsparkasse Düsseldorf die Bewertung im Wesentlichen gleichartiger Finanzinstrumente an die Bewertung dieser Referenzwerte angepasst. Schuldverschreibungen mit Buchwerten von 23,1 Mio. Euro sind auf der Basis von indikativen Kursen bilanziert worden. Schuldverschreibungen mit einem Fair Value von 58,0 Mio. Euro sind auf der Basis der Bewertung eines im Wesentlichen gleichartigen Finanzinstruments bilanziert worden.

Die Märkte für Inhaber- und Namensschuldverschreibungen US-amerikanischer Investmentbanken sind aufgrund der besonderen Betroffenheit dieser Emittenten von der Finanzmarktkrise als inaktiv anzusehen. Hier hat die Stadtsparkasse Düsseldorf vollständig auf eine indikative Bewertung entsprechend den oben beschriebenen allgemeinen Grundsätzen zurückgegriffen. Bei Inhaber- und Namensschuldverschreibungen der Kategorie AFS innerhalb dieses Teilportfolios ist ein Fair Value von insgesamt 156,9 Mio. Euro indikativ ermittelt worden.

Das Teilportfolio "Strukturierte Produkte" (Depot A) umfasst lediglich zwei Investments. Die Bewertung eines Investments ist aus der Kursfeststellung für eine öffentlich gehandelte Tranche abgeleitet worden, während der Fair Value (20,0 Mio. Euro) für eine Credit Linked Note aus einer synthetischen Verbriefungstransaktion der Sparkassenorganisation auf Basis eines Bewertungsmodells des Co-Arrangeurs bestimmt worden ist.

Für wesentliche Teile der im Depot A befindlichen Publikumsfonds ist als Fair Value der investmentrechtliche Rücknahmepreis angesetzt worden. Sofern für im Fonds enthaltene Wertpapiere der Markt am Bilanzstichtag als inaktiv anzusehen ist, sind die anzusetzenden Werte nach dem gleichen Verfahren wie für die übrigen Wertpapiere ermittelt worden. Für zwei Publikumsfonds ist die Bewertung gemäß den von der Kapitalanlagegesellschaft angegebenen indikativen Kursen vorgenommen worden. Das Fondsmanagement hat bestätigt, dass die erforderlichen Kriterien für eine indikative Bewertung Berücksichtigung gefunden haben. Der Buchwert dieser Publikumsfonds beläuft sich auf 36,6 Mio. Euro.

Vermögenswerte innerhalb von konsolidierten Wertpapierspezialfonds (vgl. Note [7]) sind gemäß der investmentrechtlichen Vorgehensweise auf der Grundlage der von der Depotbank zur Verfügung gestellten Preisangaben bewertet worden. Im Falle von inaktiven Märkten sind indikative Kurse externer Anbieter (z.B. Broker oder handelsunabhängige Abteilungen der Lead Manager) herangezogen worden. Buchwerte von Inhaber- und Namensschuldverschreibungen innerhalb dieser Sondervermögen i.H.v. 560,4 Mio. Euro sind auf der Basis von indikativen Kursen ermittelt worden.

Die Verwendung von indikativen Kursen ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Auch für sog. OTC-Derivate liegen keine notierten Preise an aktiven Märkten vor, so dass ein Bewertungsverfahren zur Bestimmung des Fair Values heranzuziehen ist. Für diese derivativen Finanzinstrumente werden Bewertungsmodelle, wie z.B. DCF-Verfahren oder Optionspreismodelle verwendet, in die marktübliche Bewertungsparameter einfließen. Soweit wie möglich, werden diese von beobachtbaren Märkten entnommen.

Bei Kundenderivaten erfolgt eine Kalibrierung der am Markt beobachtbaren relevanten Parameter um den Bonitätsspread des Kontrahenten sowie um die Gewinn- und Kostenmarge der Sparkasse. Die Modellkalibrierung führt dazu, dass beim erstmaligen Ansatz dieser Derivate kein Gewinn erfasst wird.

Eine entsprechend IAS 39.AG76 zum Zeitpunkt der Emission einer verbrieften Verbindlichkeit nicht vereinnahmte Gewinnmarge wird passivisch abgegrenzt. Nachfolgend wird ein Gewinn nach dem erstmaligen Ansatz nur insoweit erfasst, wie er durch Änderungen eines Faktors – insbesondere der Restlaufzeit der betroffenen Finanzinstrumente – entstanden ist, den auch andere Marktteilnehmer bei der Preisfindung berücksichtigen würden. Hinsichtlich der Höhe des am Bilanzstichtag noch nicht vereinnahmten Gewinns und zu seiner Veränderung im Geschäftsjahr verweist der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf auf Note [65].

Für Investments des Konzerns in Private Equity-Fonds wird der von den Fondsgesellschaften mitgeteilte "Net Asset Value" (NAV) – Nettovermögenswert oder Marktwert eines Direkt- oder Fondsinvestments bzw. eines Portfolios – unter Bezugnahme auf die Fair Values der vom jeweiligen Zielfonds gehaltenen Unternehmen herangezogen. Zur Ermittlung der Fair Values eines Unternehmens wird in der Regel auf die allgemeinen

Bewertungsrichtlinien der European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA) oder eines vergleichbaren Regelwerks abgestellt (Börsenkurs, Bewertung auf der Basis einer aktuellen Transaktion, DCF-Methode, Multiple Methode u.a.). Sofern für einzelne Investments zum Bilanzstichtag noch kein aktueller Quartalsreport vorgelegen hat, ist der letztmalig zum Vorquartal mitgeteilte NAV vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise um einen pauschalen Abschlag vermindert worden, der dem allgemeinen Markttrend und der Indikation aus der aktuellen Bewertung weiterer Private Equity-Fonds Rechnung trägt. Auf diese Weise bewertete Investments werden mit einem Fair Value von 10,7 Mio. Euro bilanziert. In diesem Zusammenhang wird auch auf Note [9] verwiesen.

Ausweis des Zinsergebnisses aus Finanzinstrumenten

Zinserträge und -aufwendungen werden für alle originären zinstragenden Finanzinstrumente in den GuV-Posten Zinsertrag bzw. Zinsaufwand ausgewiesen, soweit es sich nicht um Finanzinstrumente handelt, die den Kategorien AFV bzw. LFV durch freiwillige Designationsentscheidung (Fair Value-Option) zugeordnet werden. Diese Zinserträge bzw. -aufwendungen werden im Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften ausgewiesen. Zinserträge aus Zinsswaps werden im Zinsergebnis abgebildet.

Mit Ausnahme der Kategorien AFV und LFV werden die Zinserträge (-aufwendungen) nach der Effektivzinsmethode berechnet. Bei der Effektivzinsmethode wird der maßgebliche Zinssatz so bestimmt, dass der Barwert der künftigen Zahlungen den Anschaffungskosten entspricht. Sofern Zahlungszeitpunkte wie etwa im Zusammenhang mit Kündigungsrechten nicht eindeutig bestimmt werden können, wird der Effektivzinssatz unter Berücksichtigung der erwarteten Zahlungszeitpunkte bestimmt. Mögliche Zahlungsausfälle aus Bonitätsverschlechterungen werden nicht einkalkuliert. In die Berechnung des Effektivzinssatzes fließen u.a. Bereitstellungszinsen sowie Agien, Disagien und Transaktionskosten ein. Liegen keine Anzeichen für bonitätsbedingte Auszahlungsabschläge vor, wird ihr Amortisationszeitraum bei variabel verzinslichen Fremdkapitalinstrumenten bis zum Zeitpunkt der nächsten Zinsanpassung angenommen. Zinserträge auf wertberichtigte finanzielle Vermögenswerte werden ermittelt, indem der Buchwert nach Wertberichtigung mit dem anfänglichen Effektivzins bzw. bei variabel verzinslichen Forderungen mit dem Effektivzins zum Zeitpunkt des Impairments aufgezinst wird ("Unwinding").

Risikovorsorge für Forderungen aus dem Kreditgeschäft

Kreditforderungen werden im Rahmen des regelmäßigen Kreditüberwachungsprozesses einzeln auf ihre Werthaltigkeit geprüft. Auslöser für einen Impairment-Test stellen die folgenden Ereignisse dar:

- Zahlungsverzug bzw. Überziehung des Kreditrahmens,
- Signifikante Verschlechterung des Ratings gem. internem Bonitätsbeurteilungssystem,
- Gewinneinbruch,
- Rückläufige Umsätze,
- Eigenkapitalminderung,

- Restrukturierungsvereinbarungen,
- Insolvenzantrag sowie
- weitere Hinweise aus dem internen Risikofrüherkennungssystem.

Den identifizierten Verlustereignissen für einzelne Forderungen begegnet die Sparkasse durch die Bildung von barwertig berechneten Wertberichtigungen auf Basis der zukünftig noch als einbringlich erachteten Cashflows. In diese Betrachtung bezieht sie prognostizierte Cashflows aus der Verwertung von Sicherheiten ein.

Ab dem Zeitpunkt der Wertberichtigung werden die vertraglichen Zinszahlungen nicht mehr als Zinsertrag vereinnahmt, sondern als Tilgung der Forderung betrachtet. Zinserträge entstehen anschließend ausschließlich aus dem sog. "Unwinding", das als Verminderung der Einzelwertberichtigung erfasst wird.

Von der Möglichkeit der Bildung von pauschalierten Einzelwertberichtigungen (pEWB) für Portfolien unwesentlicher Forderungen mit Verlustereignissen macht die Sparkasse keinen Gebrauch.

Bereits eingetretenen, aber noch nicht einzeln identifizierten Verlustereignissen trägt die Sparkasse durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen (PoWB) nach dem sog. Modell der Incurred Losses Rechnung. Dabei stellt sie die Portfolien nach homogenen Risikostrukturen analog dem Vorgehen nach Basel II zusammen. Der eingetretene Verlust wird auf Basis des Buchwertes der Forderungen unter Berücksichtigung der ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeit – bezogen auf einen Zeitraum von zwölf Monaten – sowie der geschätzten Verlusthöhe berechnet. Zur Quantifizierung der eingetretenen Verluste entsprechend IAS 39 wird der nach dem dargestellten Verfahren ermittelte Wert um einen Korrekturfaktor bereinigt. Dieser Korrekturfaktor spiegelt denjenigen Zeitraum wider, der maximal bis zur einzelfallbezogenen Identifizierung des Verlustes im Rahmen des regelmäßigen Kreditüberwachungsprozesses ab dem Bilanzstichtag noch verstreichen kann. Einzel- und Portfoliowertberichtigungen für Forderungen aus dem Kreditgeschäft werden auf Wertberichtigungskonten erfasst und auf der Aktivseite der IFRS-Konzernbilanz offen gezeigt.

Risikovorsorge für Finanzanlagen

Die Finanzanlagen des Konzerns werden regelmäßig – mindestens zum Stichtag des Halbjahres- bzw. Jahresabschlusses – einem Impairment-Test unterzogen, soweit keine erfolgs-

Kriterium	Art des Finanzinstruments
A. Rating-Downgrade in den Non-Investmentgrade-Bereich	Fremdkapitaltitel
B. Veränderung des Marktpreises zum Bewertungsstichtag von mind. 20 % unter den Einstiegskurs bzw. den niedrigeren Nominalwert	Fremdkapitaltitel / Eigenkapitaltitel
C. Absinken des Marktpreises unter die Anschaffungskosten über einen Zeitraum von mindestens 9 Monaten	Eigenkapitaltitel

wirksame Fair Value-Bewertung erfolgt. Mögliche von einem Impairment betroffene Finanzinstrumente werden anhand eines der auf Seite 66 unten genannten Kriterien selektiert:

Im Anschluss werden die identifizierten Finanzinstrumente auf das Vorliegen von objektiven Hinweisen auf ein Impairment gem. IAS 39.59 und IAS 39.61 untersucht. Bei Fremdkapitalinstrumenten ist insbesondere beachtlich, ob der Marktwertverfall individuell bonitätsinduziert oder Ergebnis der zinsinduzierten Bewertung bzw. der allgemeinen Marktwertentwicklung für eine bestimmte Art von Finanzinstrumenten ist. Bei Eigenkapitaltiteln hingegen liegt nach IAS 39.61 auch dann ein objektiver Hinweis für eine Wertminderung vor, wenn ihr Fair Value signifikant und / oder länger anhaltend unter die Anschaffungskosten absinkt. Annahmegemäß sind diese beiden Merkmale bei Vorliegen der Kriterien B. oder C. erfüllt, so dass ein Impairment in diesem Fall stets zu bilden ist.

Wertminderungen von Finanzinstrumenten, für die objektive Hinweise identifiziert worden sind, werden erfolgswirksam erfasst. Sofern die Gründe für ein Impairment später wieder entfallen, erfolgt eine Wertaufholung bis zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungskosten, die bei Fremdkapitaltiteln erfolgswirksam, im Fall von Eigenkapitalinstrumenten erfolgsneutral vorgenommen wird.

Nicht einzeln identifizierte Wertminderungen von Finanzanlagen der Kategorie LAR werden durch Portfoliowertberichtigungen entsprechend dem Verfahren für Kreditforderungen berücksichtigt.

Sofern der Fair Value eines AFS-Eigenkapitalinstruments nicht verlässlich bestimmt werden kann, wird dieses zu Anschaffungskosten bewertet. In einem solchen Fall ist eine Wertaufholung bei Wegfall der Gründe für eine Wertberichtigung nicht zulässig.

Eingebettete Derivate

Im Falle von strukturierten Finanzinstrumenten mit eingebetteten trennungspflichtigen Derivaten macht die Stadtsparkasse Düsseldorf von der Möglichkeit der freiwilligen Designierung des Finanzinstrumentes zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung (Fair Value-Option) Gebrauch, um eine Trennungspflicht des Derivats zu vermeiden. Aufgrund der rechtlichen Einheit von Basisvertrag und Derivat wird das gesamte Finanzinstrument unter dem Bilanzposten des Basisvertrags ausgewiesen. Erfolge werden in der GuV-Position „Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften“ gezeigt. Entsprechend IFRIC 9 erfolgt eine neue Beurteilung der Trennungspflicht von Derivaten nur, insofern sich wesentliche Vertragsbedingungen seit Zugang ändern.

Hedge Accounting

Die Stadtsparkasse Düsseldorf wendet bisher ausschließlich das Cash Flow Hedge Accounting nach IAS 39 zur Absicherung des Risikos von zukünftigen Cashflow-Schwankungen aus begebenen variabel verzinslichen Schuldverschreibungen an. In diesem Zusammenhang werden Fair Value-Änderungen der im Rahmen der Sicherungsbeziehungen eingesetzten Derivate mit Ausnahme der Zinsabgrenzungen erfolgsneutral im Eigenkapital abgebildet, soweit die Sicherungsbeziehungen als effektiv i.S.v. IAS 39 anzusehen sind.

Zum Bilanzstichtag bestehen keine Sicherungsbeziehungen, die die Voraussetzungen des Hedge Accountings erfüllen.

Ansatz und Abgang

Finanzinstrumente werden eingebucht, wenn die mit ihnen verbundenen Rechte und Verpflichtungen als auf ein Konzernunternehmen der Stadtsparkasse Düsseldorf im Sinne des IAS 39 übergegangen gelten. Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erlöschen oder an Konzernfremde in der Weise übertragen werden, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind. Ferner werden finanzielle Vermögenswerte ausgebucht, wenn die Kontrolle bzw. Verfügungsmacht übertragen wird. Finanzielle Verpflichtungen werden nach Tilgung ausgebucht.

Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes

Der Erstansatz von Finanzinstrumenten erfolgt zu dem Zeitpunkt, an dem die Stadtsparkasse Düsseldorf Vertragspartei der den betreffenden Finanzinstrumenten zu Grunde liegenden vertraglichen Regelungen wird, d.h. wenn sie zu den vereinbarten Leistungen unbedingt berechtigt oder verpflichtet ist.

Für sog. übliche Käufe (regular way contracts) von finanziellen Vermögenswerten werden folgende Erstansatzzeitpunkte gewählt:

Kategorie	Erstansatz
AFV	Handelstag (Unterkategorien Trading und Designation)
AFS	Handelstag
LAR	Erfüllungstag

[11] Angaben nach IFRS 7

Nach dem Rechnungslegungsstandard IFRS 7 sind umfassende Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich für den Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf aus Finanzinstrumenten ergeben, erforderlich. Darüber hinaus ist eine Darstellung der Risikomanagementprozesse einschließlich der Risikoberichterstattung bereits Pflichtbestandteil des Konzernlageberichts nach § 315a HGB. Die qualitativen Angaben zum Risikomanagement nach IFRS 7 werden im Wesentlichen im Rahmen des Risikoberichts im Konzernlagebericht dargestellt. Insofern ist dieser Risikobericht Bestandteil der Konzernberichterstattung nach IFRS.

Angaben, die nach IFRS 7 wahlweise in der Bilanz oder in den Notes dargestellt werden können, nimmt die Stadtsparkasse Düsseldorf in den Notes vor.

[12] Ertragsrealisierung

Erträge werden berücksichtigt, wenn sie realisiert bzw. realisierbar sind. Zinsen aus verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden anteilig über die Laufzeit der betreffenden Aktiv- bzw. Passivposten verteilt. Bei Finanzinstrumenten der Kategorien AFS, LAR und OFL erfolgt dies nach der Effektivzinsmethode.

[13] Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21.23a werden sämtliche monetären Vermögenswerte und Verpflichtungen sowie Posten der Gewinn- und Verlustrechnung in Fremdwährung mit den Fixkursen der öffentlichen Banken des 30. Dezember 2008 (letzter Handelstag) in Euro umgerechnet. Devisentermingeschäfte werden zum Terminkurs des letzten Handelstages umgerechnet.

Die Umrechnung von nicht monetären Finanzinstrumenten (z.B. Beteiligungen) der Kategorie AFS erfolgt erfolgsneutral. Falls Eigenkapitalinstrumente in Fremdwährung zu Anschaffungskosten bewertet werden, da ihr Fair Value nicht hinreichend verlässlich bestimmt werden kann (gemäß IAS 39.46 c), wird die Währungsumrechnung zu historischen Kursen vorgenommen.

Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung werden mit dem Kurs zum Zeitpunkt der Realisierung umgerechnet. Das erfolgswirksame Ergebnis aus der Währungsumrechnung wird im Handelsergebnis erfasst. Die Veränderung der Neubewertungsrücklage aus der Währungsumrechnung von nicht monetären Finanzinstrumenten der Kategorie AFS wird in der Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen gezeigt. Für die im Konzern wichtigsten Währungen gelten die folgenden Umrechnungskurse (Betrag in Währung für 1 Euro).

	31.12.2008	31.12.2007
US-Dollar (USD)	1,4170	1,4704
Schweizer Franken (CHF)	1,4952	1,6597
Japanische Yen (JPY)	127,9000	165,9700

Tochterunternehmen mit abweichender funktionaler Währung liegen nicht vor.

[14] Immaterielle Vermögenswerte

Unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ werden erworbene und selbst erstellte Vermögenswerte sowie derivative Geschäfts- und Firmenwerte (Goodwill) aus Unternehmenszusammenschlüssen ausgewiesen. Derzeit verfügt die Stadtparkkasse ausschließlich über erworbene immaterielle Vermögenswerte.

Immaterielle Vermögenswerte, die keinen Goodwill darstellen, werden zu Anschaffungskosten abzüglich linearer Abschreibungen bewertet. Die angenommene Nutzungsdauer beträgt drei Jahre. Wertminderungen werden unter dem GuV-Posten „Allgemeine Verwaltungsaufwendungen“ ausgewiesen.

[15] Sachanlagen

Sachanlagen werden mit ihren historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten – vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen – angesetzt. Die maßgebliche Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der physischen Abnutzung sowie der technischen Alterung ermittelt. Ebenso werden rechtliche und vertragliche Beschränkungen berücksichtigt. Bei Mietereinbauten in gemieteten Gebäuden sowie Leasinggegenständen, die dem Konzern wirtschaftlich zuzurechnen sind, wird die Vertragsdauer als Abschreibungsdauer zugrunde gelegt, sofern diese geringer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer. Ergeben sich weitere Wertminderungen, werden diese durch außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert berücksichtigt. Entfallen die Gründe für eine außerplanmäßige Wertberichtigung nachfolgend, schreibt der Konzern bis höchstens zu den fortgeführten Anschaffungskosten wieder zu. Nachträglich angefallene Anschaffungskosten werden aktiviert, soweit diese zu einer Erhöhung des zukünftigen wirtschaftlichen Nutzens führen.

Sachanlagen werden über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

Anlageklasse	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	20 - 55
Betriebsvorrichtungen	3 - 25
Sonstige Einrichtungen	5 - 20
Kraftfahrzeuge	5
Maschinen	3 - 10

Aus Wesentlichkeitsgründen werden Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis zu 1.000 Euro in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen bilanziert. Danach werden Vermögensgegenstände mit geringem Wert (bis 150 Euro) sofort als Aufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis 1.000 Euro) in einen Sammelposten eingestellt, der in einem Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird. Gewinne aus der Veräußerung von Sachanlagen werden unter dem Posten „Sonstige betriebliche Erträge“, Verluste in der Position „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

[16] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) sind nach IAS 40 gesondert in der Bilanz auszuweisen. Bei diesen Immobilien handelt es sich um Objekte, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Die Erbringung von Dienstleistungen oder die Nutzung für eigene Verwaltungszwecke ist nicht beabsichtigt.

Zur Abgrenzung von Sachanlagen werden folgende Merkmale definiert:

- Investment Properties erzeugen Cashflows, die weitgehend unabhängig von denjenigen anfallen, die von anderen Vermögenswerten des Konzerns generiert werden.
- Die Erbringung von Dienstleistungen oder die Nutzung der Immobilien für Verwaltungszwecke führt zu Cashflows, die nicht nur den Investment Properties, sondern auch anderen Vermögenswerten, die im normalen Geschäftsbetrieb genutzt werden, zuzurechnen sind. Dieses Merkmal weist auf Immobilien hin, die vom Konzern selbst genutzt werden.

Investment Properties werden nach dem Anschaffungskostenmodell bilanziert. Den linearen Abschreibungen werden Nutzungsdauern zwischen 20 und 55 Jahren zu Grunde gelegt.

Die von den Gutachtern der Stadtparkasse Düsseldorf durch Diskontierung der erwarteten Nettoerträge ermittelten Ertragswerte (beizulegenden Zeitwerte) der Objekte sind in den Notes angegeben.

[17] Leasinggeschäft

Bei der Bilanzierung von Leasingverhältnissen wird zwischen Finanzierungsleasing und Operating Leasing unterschieden. Leasingverhältnisse werden gemäß IAS 17 nach der Verteilung der wirtschaftlichen Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand beurteilt. Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Lease-Verhältnis eingestuft, wenn die Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, nicht auf den Leasingnehmer übertragen werden. Hingegen liegen die Chancen und Risiken bei einem Finanzierungsleasing überwiegend beim Leasingnehmer.

Aufgrund der Vermietung von Immobilien bzw. von Immobilienbestandteilen hat der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf als Leasinggeber die Regelungen der Leasingbilanzierung nach IFRS zu beachten. Bei diesen Leasingverhältnissen handelt es sich ausschließlich um Operating Leasing. Beim Operating Leasing von Immobilien wird das Leasingobjekt in der Konzernbilanz als Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Investment Properties ausgewiesen. Ein Ausweis unter den Sachanlagen kommt nur dann in Betracht, sofern der vermietete Gebäudeanteil zu vernachlässigen ist oder aber dessen separate Veräußerbarkeit nicht gegeben ist. Die in der Periode vereinnahmten Leasingerlöse werden unter den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst. Die Abschreibung auf die verleaste Objekte werden unter den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. Die Leasingverhältnisse, in die der Konzern als Leasingnehmer eingetreten ist, sind als Operating Leasing zu klassifizieren. In diesem Fall sind die geleisteten Leasingraten Bestandteil der sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Weitere Angaben zu Leasingverhältnissen enthält Note [64].

[18] Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen

Unmittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden ausschließlich für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet und gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) berechnet. Dieses Verfahren berücksichtigt neben den am Bilanzstichtag bekannten Renten und Anwartschaften auch zu-

künftig zu erwartende Gehalts- und Rentensteigerungen. Der Berechnung werden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck zugrunde gelegt.

Die Abzinsung der Verpflichtungen erfolgt grundsätzlich unter Verwendung der Zinsstrukturkurve gem. IBOXX Corporate Bonds. Für die Bewertung nach IFRS ist der Zinssatz gemäß der Fristigkeit der Verbindlichkeit auf Basis von "high quality corporate bonds" zu ermitteln. Im langjährigen Mittel liegen diese Zinssätze nur um rd. 0,5 %-Punkte über den Zinssätzen für (quasi sichere) Staatsanleihen. Daher sind bisher üblicherweise für "high quality corporate bonds" Unternehmensanleihen mit einem AA-Rating herangezogen worden. Aufgrund der Finanzmarktkrise hat sich jedoch der Spread zwischen der Rendite von Staatsanleihen und Unternehmensanleihen auf bis zu 2 %-Punkte erhöht. Für die Abzinsung zum 31.12.2008 ist daher der Diskontierungszinssatz aus dem Pension Yield Curve Approach der Mercer Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, abgeleitet worden (angenommener Zinssatz: 5,70 %, IBOXX Corporate Bonds: 6,24 %). Hinsichtlich der weiteren verwendeten Parameter verweist der Konzern auf Note [55].

Da kein Planvermögen zur Verfügung steht, sind die Pensionsverpflichtungen in voller Höhe durch Rückstellungen gedeckt. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, welche sich aus Änderungen der Berechnungsannahmen ergeben, werden gemäß IAS 19.93A außerhalb des Periodenergebnisses erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Aufwendungen aus der Dotierung der Pensionsrückstellungen werden im Personalaufwand ausgewiesen. Auf einen getrennten Ausweis des Zinsaufwands für bereits erworbene Versorgungsansprüche wird verzichtet.

Mittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a der Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung). Bei diesen Pensionszusagen handelt es sich um einen leistungsorientierten Plan mehrerer Arbeitgeber – „multi employer benefit plan“ – im Sinne des IAS 19.7. Dem Umlageverfahren ist die Schwierigkeit systemimmanent, wie in IAS 19.29 für einen „multi employer benefit plan“ gefordert, eine anteilige Zuordnung von Verpflichtungsumfang und Kosten auf die einzelnen Beteiligten an dem Plan sinnvoll vorzunehmen. Diese Schwierigkeit ergibt sich daraus, dass sich die Umlagen der Mitglieder bzw. Beteiligten an deren Anteil an dem zusatzversorgungspflichtigen Entgelt der Anspruchsberechtigten insgesamt ausrichten. Ähnliches gilt für die Schlüsselung der Sanierungsgelder. Angesichts der verursachungsunabhängigen Schlüsselung liegt der in IAS 19.32b beschriebene Fall des „risk sharing“ vor. Die Bilanzierungspraxis sieht daher gegenwärtig im Zusammenhang mit umlagefinanzierten Versorgungskassen einen Anwendungsfall des IAS 19.30, der die hilfsweise Anwendung der Regelungen für beitragsorientierte Pläne („defined contribution accounting“) auf „defined benefit“-Zusagen unter zusätzlichen Angaben in den Notes vorschreibt.

Zum 31.12.2000 ist das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt worden. Infolge dessen erhebt die RZVK gemäß § 63 ihrer Satzung zusätzlich zur Umlage ein so genanntes – pauschales – Sanierungsgeld in Höhe von 2,5 % der Bemessungsgrundlage zur teilweisen Finanzierung der Ansprüche und Anwartschaften, die vor dem 1. Januar 2002 begründet worden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus ein Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) neu festgesetzt (§ 60 Satzung der RZVK).

Im Geschäftsjahr 2008 betrug der Umlagesatz unverändert 4,25 % des Zusatzversorgungspflichtigen Entgelts (Bemessungsgrundlage). Ebenso ist die Bemessungsgrundlage für das Sanierungsgeld nicht angepasst worden. Ab dem 01. Januar 2010 wird die RZVK jedoch ein Sanierungsgeld von 3,5 % der Bemessungsgrundlage erheben. Zusatzbeiträge (§ 64 Satzung der RZVK) zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden derzeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2007 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 70 % durch Umlagen und Sanierungsgeld und im Übrigen durch Vermögenserträge finanziert; der Kapitaldeckungsgrad beträgt etwa 27 %. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 01. Juli um 1 % ihres Betrages erhöht. In Anbetracht der mit dem Umlageverfahren verbundenen Risiken aufgrund der demografischen Entwicklung können Finanzierungslücken bzw. Beitragserhöhungen nicht ausgeschlossen werden.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in den kapitalgedeckten Abrechnungsverband II anfallende Ausgleichsbetrag belief sich Ende 2007 auf 170,5 Mio. Euro (31. Dezember 2006: 147,3 Mio. Euro). Der Ausgleichsbetrag wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der RZVK, die aus der Mitgliedschaft im umlagefinanzierten Abrechnungsverband I resultieren. Als Rechnungsgrundlage dienen die Richttafeln 1998 von Heubeck mit einem Rechnungszins von 2,25 % (Vorjahr: 2,25 %). Bei dem im Finanzbericht des Geschäftsjahres 2007 angegebenen Wert von 163,5 Mio. Euro handelte es sich noch um die prognostizierte Ausgleichszahlung zu diesem Stichtag.

Die Sparkasse hat ihren Beschäftigten gegenüber eine Zusage zur teilweisen Absicherung des Risikos einer eventuellen Absenkung der Versorgungsleistungen abgegeben. Bei umlage- und sanierungspflichtigen Entgelten i.H.v. rd. 80,2 Mio. Euro belaufen sich die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung im Geschäftsjahr 2008 auf 5,9 Mio. Euro (Vorjahr: 5,7 Mio. Euro).

[19] Sonstige Rückstellungen

Für wahrscheinliche Verpflichtungen aus belastenden Verträgen – soweit es sich bei diesen nicht um Derivate handelt – werden Rückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Zinseffekt wesentlich ist. Zuführungen und Auflösungen erfolgen über die GuV-Position, die inhaltlich mit der Rückstellung korrespondiert. Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft

werden zu Lasten der Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet und zugunsten derselben aufgelöst.

Rückbauverpflichtungen gegenüber Dritten im Zusammenhang mit Leasingverhältnissen wird durch die Bildung entsprechender Rückstellungen begegnet.

[20] Finanzgarantien

Finanzgarantien sind Verträge, auf deren Grundlage der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf für den Ausfall von Zahlungen aus einem Schuldinstrument gegenüber einem Dritten einsteht. Als Entgelt vereinnahmt sie in der Regel eine raterliche Provision über die Laufzeit der Finanzgarantie. Für die Bilanzierung dieser Garantien wendet sie die Nettomethode an.

Die Entgelte werden zum Fälligkeitszeitpunkt im Provisionsertrag vereinnahmt. Bei einer drohenden Inanspruchnahme aus der Finanzgarantie wird eine Rückstellung dotiert und entsprechend den Regeln des IAS 37 bewertet. In diesem Fall werden keine weiteren Provisionserträge vereinnahmt.

[21] Nachrangige Verbindlichkeiten

Als Nachrangkapital werden nachrangige Namensschuldverschreibungen, nachrangige Schuldscheindarlehen sowie begebene nachrangige Inhaberschuldverschreibungen mit einer Mindestlaufzeit von fünf Jahren ausgewiesen. Die hier gezeigten Verbindlichkeiten erfüllen die Voraussetzungen für die Anerkennung als sog. Ergänzungskapital und sind damit Bestandteil des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals der Sparkasse gem. § 10 KWG. Nach ihrem erstmaligen Ansatz zum Fair Value erfolgt die Bilanzierung gemäß der Kategorie OFL zu fortgeführten Anschaffungskosten.

[22] Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt entsprechend den Regelungen des IAS 12. Ergeben sich Unterschiede zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den steuerlichen Buchwerten der Aktiva und Passiva sind latente Steuern zu bilden, wenn diese Differenzen temporärer Natur sind und sich somit im Zeitablauf ausgleichen. Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden nur in der Höhe angesetzt, in der eine zukünftige Nutzung realistisch erscheint.

Für die Berechnung der zukünftigen Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen werden die Steuersätze verwendet, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenz erwartet werden. Im Geschäftsjahr 2008 wird ein Steuersatz von 31,2 % (Vorjahr: 31,4 %) zu Grunde gelegt. Aufgrund eines geänderten Gewerbesteuerhebesatzes der Stadt Düsseldorf ist der anzuwendende Gesamtsteuersatz geringfügig reduziert worden.

In der Gewinn- und Verlustrechnung werden die Aufwendungen und Erträge aus latenten Steuern zusammen mit den laufenden Steueraufwendungen und -erträgen im Posten Steueraufwand bzw. Steuerertrag ausgewiesen. Die ergebniswirksame oder ergebnisneutrale Erfassung der latenten Steuern hängt von dem maßgeblichen Sachverhalt und dessen Behandlung in der Bilanz ab. Tatsächliche Ertragsteuern werden

unmittelbar dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben, wenn sich die Steuer auf Posten bezieht, die im Geschäftsjahr oder einer anderen Periode unmittelbar dem Eigenkapital gutgeschrieben oder belastet werden.

[23] Fremdkapitalkosten

Entsprechend IAS 23.8 werden Fremdkapitalkosten ohne Rücksicht auf die Verwendung des Fremdkapitals in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie angefallen sind (Benchmark-Methode).

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

[24] Zinsüberschuss

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Zinserträge		
Zinserträge aus Krediten und Darlehen	493,5	454,9
davon: Zinserträge aus wertberechtigten Forderungen ("Unwinding")	5,2	5,2
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	91,0	116,5
Zinserträge aus Sicherungsgeschäften i. R. von Cash Flow Hedges	27,2	31,0
Zinserträge aus AFV-Trading	83,8	62,9
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1,6	1,0
Beteiligungen	14,3	6,8
Sonstige Zinserträge	14,3	17,5
	725,7	690,6
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus dem Spar- und Einlagengeschäft (OFL)	204,1	172,7
Zinsaufwendungen aus begebenen Schuldverschreibungen und Genussrechten (OFL)	169,2	151,9
Zinsaufwendungen aus Nachrangkapital	7,3	9,8
Zinsaufwendungen aus Rückstellungen	0,2	0,0
Zinsaufwendungen aus Sicherungsgeschäften i.R. von Cash Flow Hedges	16,0	24,0
Zinsaufwendungen aus AFV-Trading	84,3	66,6
Sonstige Zinsaufwendungen	22,3	54,3
	503,4	479,3
Zinsüberschuss	222,3	211,3

Aus finanziellen Vermögenswerten, die nicht der Kategorie AFV zugeordnet worden sind, wird ein Zinsertrag von 588,8 Mio. Euro (Vorjahr: 595,8 Mio. Euro) sowie aus finanziellen Verbindlichkeiten der Kategorie OFL ein Zinsaufwand von 402,9 Mio. Euro (Vorjahr: 388,6 Mio. Euro) realisiert (hinsichtlich der Zinserträge aus wertberechtigten Forderungen vgl. auch Note [5]).

[25] Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Sowohl für einzeln identifizierte Verlustereignisse als auch für bereits eingetretene, aber noch nicht einzeln erkannte Verluste hat der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf eine angemessene Risikovorsorge getroffen.

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Zuführungen zur Risikovorsorge	107,1	64,1
Auflösungen von Risikovorsorge	25,4	53,6
Direktabschreibungen	7,8	5,2
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	3,8	1,9
Aufwendungen für die Bildung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	0,5	1,7
Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	1,6	3,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	84,6	12,2

Der Vorjahreswert der Position „Auflösungen von Risikovorsorge“ enthält noch einen Ertrag i.H.v. 0,4 Mio. Euro, der auf die Anpassung der Portfoliowertberichtigungen für Finanzanlagen der Kategorie LAR entfallen ist. Das Ergebnis aus der Veränderung dieser Risikovorsorge weist der Konzern nunmehr im Finanzanlageergebnis aus.

Die Zuführungen zur Risikovorsorge sowie die Direktabschreibungen verteilen sich wie folgt auf die nachstehenden Forderungsklassen:

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Privatkundenkredite (LAR)	19,4	16,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Geschäftskundenkredite (LAR)	81,1	44,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für sonstige Kredite (LAR)	14,4	8,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Kreditinstitute	0,0	0,2
Aufwendungen für Risikovorsorge im Kreditgeschäft	114,9	69,3

Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahresangaben angepasst worden (siehe auch Note [5]).

[26] Provisionsüberschuss

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Provisionserträge aus dem		
Giro- und Zahlungsverkehr	41,0	40,6
Kredit- und Darlehensgeschäft	4,4	5,2
Wertpapier- und Depotgeschäft	19,0	17,8
Sonstigen Provisionsgeschäft	10,3	9,2
Summe der Provisionserträge	74,7	72,8
Provisionsaufwendungen aus dem		
Giro- und Zahlungsverkehr	1,6	2,1
Kredit- und Darlehensgeschäft	0,6	0,5
Wertpapier- und Depotgeschäft	2,7	2,9
Sonstigen Provisionsgeschäft	0,2	0,5
Summe der Provisionsaufwendungen	5,1	6,0
Provisionsüberschuss	69,6	66,8
<i>darunter aus Finanzinstrumenten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden</i>	<i>30,9</i>	<i>35,9</i>

[27] Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis AFV/LFV		
Forderungen an Kreditinstitute	- 1,4	- 0,4
Forderungen an Kunden	- 5,3	-
Finanzanlagen	- 119,8	10,8
Eigene Emissionen	1,2	0,4
	- 125,3	10,8
Zinsergebnis (AFV/LFV-Designation)	9,3	10,5
Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften	- 116,0	21,3

[28] Handelsergebnis

Alle Finanzinstrumente, die zu Handelszwecken gehalten werden, sind nach IAS 39 zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Dieser Bewertung werden entsprechend der Bewertungshierarchie des IAS 39 grundsätzlich Börsenkurse zugrunde gelegt. Für nicht börsennotierte Produkte werden die beizulegenden Zeitwerte anhand geeigneter Barwert- oder Optionspreismodelle ermittelt.

Das Handelsergebnis setzt sich einerseits aus dem realisierten Ergebnis als auch aus dem unrealisierten Bewertungsergebnis zusammen. Andererseits enthält es auch die Erfolge aus der Währungsumrechnung von Finanzinstrumenten, unabhängig von ihrer jeweiligen Kategorisierung.

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Ergebnis aus Wertpapieren des Handelsbestandes	0,1	0,2
Ergebnis aus Derivaten	34,6	- 9,9
Fremdwährungsergebnis	23,6	1,4
Handelsergebnis	58,3	- 8,3

Die Handelsaktivitäten des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf bestehen aus kurs-, zins- und eigenkapitalbezogenen Geschäften. Während kursbezogene Geschäfte Gewinne und Verluste aus Optionen, Termin- und Kassageschäften (Spotgeschäften) in Fremdwährung beinhalten, bestehen zinsbezogene Geschäfte aus Fremdkapitalinstrumenten, Zins-/Währungsswaps, Optionen und anderen Derivaten. Eigenkapitalbezogene Geschäfte setzen sich vor allem aus Transaktionen in Eigenkapital-Finanzinstrumenten und aus darauf bezogenen Derivaten zusammen.

[29] Finanzanlageergebnis

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Ergebnis aus den Finanzanlagevermögen des AFS-Bestandes		
Veräußerungsgewinne	13,7	14,3
Veräußerungsverluste	- 7,3	- 10,2
Wertminderungsergebnis	- 56,2	- 15,1
	- 49,8	- 11,0
Ergebnis aus den Finanzanlagevermögen des LAR-Bestandes		
Veräußerungsverluste	-	- 0,1
Aufwendungen aus der Bildung von Portfoliowertberichtigungen	- 0,2	-
	- 0,2	- 0,1
Bewertungsergebnis aus Beteiligungen, Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen		
Wertminderungen	- 31,4	- 0,5
	- 31,4	- 0,5
Finanzanlageergebnis	- 81,4	- 11,6

Im Ergebnis aus Finanzanlagen werden die Veräußerungsergebnisse derjenigen finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, die mit dem Bilanzposten Finanzanlagen korrespondieren. Davon ausgenommen sind freiwillig designierte Finanzinstrumente, deren Erfolge im "Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften" erfasst werden. Weiterhin werden die Bewertungsaufwendungen, -erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands, aus Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen sowie aus Beteiligungen hier ausgewiesen.

Maßgeblich zu der negativen Entwicklung gegenüber dem Vorjahr haben im Wesentlichen in Folge der Finanzmarktkrise erforderliche Wertberichtigungen (Impairment) in Höhe von 87,6 Mio. Euro beigetragen.

[30] Ergebnis aus assoziierten Unternehmen

Das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen leitet sich aus der erfolgswirksamen Fortschreibung ihrer Bewertung at equity – siehe "davon erfolgswirksame Zuschreibung" – wie folgt ab:

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Buchwert am Anfang des Geschäftsjahres	92,3	89,7
Zugänge	- 15,6	17,4
davon erfolgswirksame Zuschreibung	- 11,4	5,7
davon erfolgsneutrale Zuschreibung	- 10,2	8,5
davon aus Zukäufen	6,0	3,2
Abgänge	4,0	6,9
Wertminderungen	1,0	0,0
Ausschüttungen	5,0	7,9
Buchwert am Ende des Geschäftsjahres	66,7	92,3

Wesentliches assoziiertes Unternehmen ist die Gesellschaft Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG, an der der Konzern 25 % der Anteile hält. Sie trägt mit - 11,7 Mio. Euro (Vorjahr: + 5,6 Mio. Euro) zum Ergebnis bei.

Erfolgsneutrale Ergebnisbestandteile der assoziierten Unternehmen erfasst der Konzern direkt im Eigenkapital, dort in der Neubewertungsrücklage aus der erfolgsneutralen Equity-Fortschreibung von assoziierten Unternehmen (siehe auch "Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen").

[31] Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Der übrige Sachaufwand entfällt im Wesentlichen auf Aufwendungen für Pflichtbeiträge in Höhe von 2,6 Mio. Euro (Vorjahr: 33,9 Mio. Euro). Im Vorjahresbetrag sind 30,8 Mio. Euro Einzahlungen in den Reservefonds der Sparkassenorganisation enthalten. Für Öffentlichkeitsarbeit sind 9,2 Mio. Euro (Vorjahr: 9,1 Mio. Euro) aufgewendet, für Dienstleistungen Dritter sind 14,1 Mio. Euro (Vorjahr: 13,3 Mio. Euro) verbraucht worden. Der Herstellungsaufwand für Sparkassen- und Kreditkarten hat 3,2 Mio. Euro (Vorjahr: 3,1 Mio. Euro) betragen. Auf Porto und Telekommunikation entfällt ein Aufwand von 3,5 Mio. Euro (Vorjahr: 3,4 Mio. Euro).

In den Aufwendungen für Altersvorsorge sind 2,2 Mio. Euro (Vorjahr: 2,3 Mio. Euro) für unmittelbare Pensionszusagen enthalten (vgl. Note [55]).

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	95,4	92,3
Soziale Abgaben	17,7	16,6
Aufwendungen für Altersvorsorge	7,7	7,5
	120,8	116,4
Sachaufwand		
Raumkosten	13,5	13,0
EDV-Kosten	22,1	19,4
Übriger Sachaufwand	45,3	75,2
	80,9	107,6
Abschreibungen		
Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Properties	7,5	8,1
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	1,0	0,8
	8,5	8,9
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	210,2	232,9

[32] Sonstige betriebliche Erträge

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Erträge aus Auflösungen von Rückstellungen / abgegrenzten Schulden	2,9	1,0
Erträge aus der Veräußerung von Forderungen (LAR)	5,9	-
Erträge aus der Veräußerung von Forderungen (AFS)	0,8	0,8
Mieterträge	0,6	0,6
Übrige	8,9	7,3
Sonstige betriebliche Erträge	19,1	9,7

Auf Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen entfällt ein Teilbetrag von 1,7 Mio. Euro.

In den übrigen sonstigen betrieblichen Erträgen sind wie im Vorjahr Nettogewinne aus dem Rückerwerb eigener Emissionen (OFL) in Höhe von 0,3 Mio. Euro enthalten. Darüber hinaus enthält der Posten "Übrige" eine Vielzahl von geringfügigen Einzelpositionen.

[33] Sonstige betriebliche Aufwendungen

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Aufwendungen aus der Veräußerung von Forderungen (AFS)	5,9	8,6
Aufwendungen aus der Veräußerung von Forderungen (LAR)	0,1	-
Spenden	1,7	1,7
Mietaufwendungen	0,3	0,3
Übrige	6,6	3,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	14,6	14,1

[34] Steueraufwand / 2007: Steuerertrag

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Laufender Ertragsteuerertrag	0,2	1,3
Latenter Ertragsteueraufwand (Vorjahr: Ertrag)	3,0	2,9
Steueraufwand (Vorjahr: Steuerertrag)	2,8	4,2

Nach IAS 12 sind tatsächliche Ertragsteuern unmittelbar dem Eigenkapital zu belasten oder gutzuschreiben, wenn sich die Steuer auf Posten bezieht, die in der gleichen oder einer anderen Periode unmittelbar dem Eigenkapital gutgeschrieben oder belastet werden.

In den Geschäftsjahren 2007 und 2008 sind Glattstellungserfolge aus Sicherungsderivaten im Rahmen des Cashflow Hedge Accountings von 25,5 Mio. Euro bzw. 37,7 Mio. Euro erzielt worden (vgl. Note [40]). Während die Ausgleichszahlungen der Kontrahenten steuerbilanziell sofort ertragswirksam zu vereinnahmen sind, werden sie nach IAS 39 über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung verteilt. Im Geschäftsjahr sind auf diese Ausgleichszahlungen entfallende Ertragsteuern in Höhe von 11,8 Mio. Euro (Vorjahr: 9,4 Mio. Euro) unmittelbar dem Eigenkapital belastet worden. Entsprechend der Amortisation der Erträge wird ein Steueraufwand von 2,1 Mio. Euro berücksichtigt. Für steuerbilanzielle Abschreibungen auf Finanzinstrumente der Kategorie AFS, die nach IFRS erfolgsneutral zu behandeln sind, hat der Konzern einen Betrag i.H.v. 5,9 Mio. Euro der Neubewertungsrücklage zu Lasten des Steueraufwands zugeführt.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung leitet die ausgewiesenen Ertragsteuern aus den rechnerischen Ertragsteuern her:

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Ergebnis vor Ertragsteuern	– 149,9	35,8
Anzuwendender Steuersatz	31,4 %	40,0 %
Theoretisch zu erwartende Ertragsteuern	– 47,1	14,3
Effekte aus steuerfreien Erträgen	– 1,6	– 28,4
Effekte aus periodenfremden tatsächlichen Ertragsteuern	1,8	3,5
Effekte aus steuerlich nicht abzugsfähigen Aufwendungen	62,4	8,5
Steuerliche Anerkennung von Rückstellungen aus Vorjahren	– 11,9	0,0
Effekte aus Steuersatzänderungen	0,0	– 1,0
Sonstige Steuereffekte	– 0,8	– 1,1
davon: Steuererstattungen	0,0	– 2,7
davon: Sonstige Steuereffekte Teilkonzern SKBG	– 0,8	1,6
Steueraufwand	2,8	– 4,2
(negative Beträge bezeichnen jeweils einen Steuerertrag)		

Die Effekte aus steuerlich nicht abzugsfähigen Aufwendungen beziehen sich u.a. auf konsolidierte Wertpapierspezialfonds. Aus der Änderung des anzuwendenden Steuersatzes auf 31,2 % (vgl. Note [22]) zum Bilanzstichtag hat sich kein wesentlicher Effekt ergeben.

Im Geschäftsjahr 2008 verursacht die Veränderung der Verlustvorträge auf Ebene des Teilkonzerns **SKBG** einen sonstigen Steuerertrag von 0,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1,6 Mio. Euro sonstiger Steueraufwand).

Auf der Basis von Planungsrechnungen ist davon auszugehen, dass die aktiven latenten Steuern zum Zeitpunkt der Umkehrung der Differenz realisierbar sind.

Das Ergebnis vor Ertragsteuern hat sich aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 geändert (siehe Note [5]).

Segmentberichterstattung

Grundlagen der Segmentdarstellung

Die nachfolgenden Segmentinformationen beruhen auf IFRS 8 „Operating Segments“, der die Anforderungen an die Berichterstattung über die Finanzergebnisse der Geschäftssegmente einer Gesellschaft definiert. IFRS 8 folgt hierbei dem so genannten „Management Approach“, welcher eine Konsistenz zwischen intern verwendeten und extern veröffentlichten Segmentinformationen fordert.

Insgesamt informiert die Segmentberichterstattung über die Rentabilität, Wachstumschancen und Zukunftsaussichten in den operativen Geschäftssegmenten des Konzerns.

Bestimmung von Segmenten

Als Basis zur Bestimmung der operativen Segmente nach IFRS 8 dienen interne Berichte, die der Gesamtvorstand ("Chief Operating Decision Maker") verwendet, um die finanzielle Performance von Unternehmensteilen zu beurteilen und Entscheidungen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Unternehmensteilen zu treffen. Das „System der internen Finanzberichterstattung an die Leitungsebene“ dient dabei als Ausgangspunkt zur Identifizierung der Segmente.

Die Steuerung der Aktivitäten des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf erfolgt durch eine strategische Geschäftsbereichsrechnung, die der Organisationsstruktur entspricht. Die Risiken und Erträge der Stadtparkasse Düsseldorf werden in erster Linie durch die von den einzelnen Geschäftsbereichen angebotenen Produkte und Dienstleistungen determiniert.

Mit Blick auf die regionale Ausrichtung der Stadtparkasse Düsseldorf, sog. Regionalprinzip, wird auf die Darstellung geografischer Segmente verzichtet, da die wesentlichen Ertrags- und Kostenpositionen aus der Geschäftstätigkeit im Wirtschaftsraum Düsseldorf erzielt werden.

Zusammensetzung der Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zu Grunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten entschieden. In den berichtspflichtigen Segmenten enthaltene weitergehende operative Segmente werden in Anwendung des IFRS 8 wegen Ähnlichkeit zusammengefasst. Während das interne Reporting im Geschäftsjahr 2007 noch auf die Segmente Firmenkunden, Immobilienkunden, Private Banking, Privat- und Gewerbekunden sowie Handel abstellte, sind die Segmente im Geschäftsjahr 2008 neu zusammengestellt worden.

Geschäftsbereich	Bisheriges Segment	Neues Segment	Beitrag zum Segmentergebnis *)
GB Privat- und Gewerbekunden	Privat- und Gewerbekunden	Privatkunden	46,7
GB Private Banking I	Private Banking	Privatkunden	5,6
GB Immobilienkunden	Immobilienkunden	Firmenkunden	- 13,8
*) In Mio. Euro			

Damit entfallen die bisherigen Segmente „Immobilienkunden“ sowie „Private Banking“, während das bisherige Segment Privat- und Gewerbekunden nun ausschließlich die Bezeichnung Privatkunden trägt.

Internes Reporting vs. externe Konzernrechnungslegung nach IFRS

IFRS 8 erfordert die Angabe der Informationen, welche dem Gesamtvorstand zur Beurteilung der finanziellen Performance und zur Entscheidung über Ressourcenallokationen dienen.

Die Managementberichterstattung bei der Stadtsparkasse Düsseldorf basiert vorrangig auf HGB-Rechnungslegungsstandards. Daher führen die im Rahmen der internen Managementberichterstattung überwiegend angewandten Bilanzierungsmethoden zu Bewertungs- und Ausweisunterschieden im Vergleich zur externen Konzernrechnungslegung nach IFRS. Wesentliche Unterschiede werden nachfolgend erläutert.

Segmentergebnisse 2008

Angaben in Mio. Euro	Privat- kunden ⁽¹⁾	Firmen- kunden ⁽¹⁾	Handel	Sonstige ⁽²⁾	Summe ohne Teilkonzern SKBG	SKBG ⁽³⁾	Konsoli- dierung ⁽⁴⁾	Sonstige Effekte ⁽⁴⁾	IFRS-Konzern gesamt
Zinsüberschuss ⁽⁵⁾	135,0	70,1	8,8	-8,1	205,8	23,7	-16,0	-3,6	209,9
Provisionsüberschuss ⁽⁶⁾	48,9	21,2	2,3	-5,6	66,8	0,0	-3,0	5,9	69,7
Finanzanlageergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-6,2	-75,2	-81,4
Handelsergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	32,9	25,4	58,3
Sonst. betriebl. Ergebnis	0,0	0,0	0,0	24,5	24,5	0,0	-5,6	-14,3	4,6
Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-112,8	-3,3	-116,1
Erträge gesamt⁽⁷⁾	183,9	91,3	11,1	10,8	297,1	23,7	-110,7	-65,1	145,0
Verwaltungsaufwand ⁽⁸⁾	-123,1	-35,8	-3,3	-0,1	-162,3	-13,6	0,6	-35,0	-210,3
Risikovorsorge	-8,5	-78,3	-38,6	-52,1	-177,5	-8,8	0,1	101,6	-84,6
Ergebnis vor Ertragsteuern	52,3	-22,8	-30,8	-41,4	-42,7	1,3	-110,0	1,5	-149,9
Aufwand-Ertrag-Relation	67 %	39 %	30 %		55 %	57 %			145 %
Segmentvermögen⁽⁹⁾	3.236,3	4.297,5	4.177,3	699,4	12.410,5	213,6	-254,0	-47,3	12.322,8
Regulator. Kapital⁽¹⁰⁾	143,8	277,7	334,7	86,3		13,1			
Eigenkapitalrendite vor Steuern	36 %	-8 %	-9 %	-48 %		10 %			

Kommentierung der Segmentberichterstattung 2008

- (1) Nach Veränderung der Segmentzusammensetzung geht das Segment "Privatkunden" aus dem Segment "Privat- und Gewerbekunden" hervor. Das Segment "Private Banking" wird dem Segment "Privatkunden" und das Segment "Immobilienkunden" dem Segment "Firmenkunden" zugeordnet.
- (2) Hierbei werden neben Restgrößen, die den Segmenten nicht direkt zugerechnet werden können, das übrige ordentliche/außerordentliche Ergebnis und die Erträge aus den von der Sparkasse Düsseldorf gehaltenen nicht konsolidierten Beteiligungen berücksichtigt. Zusätzlich werden hier die Deckungskosten (Overheadkosten) der Sparkasse Düsseldorf i.H.v. 40,7 Mio. Euro ausgewiesen, die als allgemeine Deckungslast den Segmenten nicht direkt zugeordnet werden können.
- (3) Die GuV-Werte der SKBG werden auf Teilkonzernebene ermittelt und dargestellt.
- (4) Die Effekte im Zusammenhang mit der Überleitung HGB / IFRS werden im nachfolgenden Abschnitt erläutert.
- (5) Die Position "Zinsüberschuss" umfasst auch das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen und at Equity bewerteten Unternehmen in Höhe von -12,4 Mio. Euro. Gem. internem Reporting wird auf eine Darstellung v. Zinserträgen u. -aufwendungen verzichtet.
- (6) Die Position "Provisionsüberschuss" wird einschließlich des Nettoergebnisses aus Finanzgeschäften ausgewiesen.
- (7) Bei den Erträgen handelt es sich um Erträge aus Geschäften mit konzernexternen Kunden. Intersegmentäre Erfolge im nennenswerten Umfang werden nicht generiert. Auf weitergehende Informationen hinsichtlich der Kundenstruktur wird verzichtet, da auf keinen Kunden mehr als 10 % der Erträge entfallen. Abhängigkeitsverhältnisse i. S. des IFRS 8 bestehen somit nicht.
- (8) Die Position "Verwaltungsaufwand" enthält neben dem Personal- und dem Sachaufwand auch die Abschreibungen auf immaterielle Anlagevermögen und Sachanlagen.
- (9) Das "Segmentvermögen" enthält die bilanziellen Aktiva. Zu beachten ist, dass die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche auf Grund von Konsolidierungen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des Konzerns entspricht. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva.
- (10) Als "regulatorisches Kapital" wird das haftende Eigenkapital gemäß § 10 KWG ausgewiesen, wobei die Segmente mit einer Kapitalquote von 8,0 % ausgestattet sind. Die Spalte "Sonstige" besteht aus der Summe der sonstigen Organisationseinheiten, sonstigen Aktiva sowie operationellen Risiken.

Segmentergebnisse 2007

Angaben in Mio. Euro	Privat- kunden ⁽¹⁾	Firmen- kunden ⁽¹⁾	Handel	Sonstige ⁽²⁾	Summe ohne Teilkonzern SKBG	SKBG ⁽³⁾	Konsoli- dierung ⁽⁴⁾	Sonstige Effekte ⁽⁴⁾	IFRS-Konzern gesamt
Zinsüberschuss ⁽⁵⁾	134,9	70,9	-5,0	-0,4	200,4	17,4	-6,3	5,5	217,0
Provisionsüberschuss ⁽⁶⁾	47,3	16,0	1,5	5,8	70,6	0,0	-3,2	-0,6	66,8
Finanzanlageergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-24,9	13,3	-11,6
Handelsergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-7,5	-0,8	-8,3
Sonst. betriebl. Ergebnis	0,0	0,0	0,0	-58,9	-58,9	0,0	-6,6	61,1	-4,4
Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	13,8	7,5	21,3
Erträge gesamt ⁽⁷⁾	182,2	86,9	-3,5	-53,5	212,1	17,4	-34,7	86,0	280,8
Verwaltungsaufwand ⁽⁸⁾	-121,8	-33,7	-4,8	-0,2	-160,5	-14,8	0,3	-57,9	-232,9
Risikoversorge	-6,2	-10,1	17,2	21,4	22,3	-4,4	-5,8	-24,3	-12,2
Ergebnis vor Ertragsteuern	54,2	43,1	8,9	-32,3	73,9	-1,8	-40,2	3,8	35,7
Aufwand-Ertrag-Relation	67 %	39 %	-137 %		76 %	85 %			83 %
Segmentvermögen ⁽⁹⁾	3.163,9	4.455,5	5.017,0	805,9	13.442,3	202,6	-49,6	-59,1	13.536,2
Regulator. Kapital ⁽¹⁰⁾	202,9	346,0	99,1	172,7		28,1			
Eigenkapitalrendite vor Steuern	27 %	12 %	9 %	-19 %		-6 %			

Kommentierung der Segmentberichterstattung 2007

- ⁽¹⁾ Siehe Kommentierung 2008.
- ⁽²⁾ Die nicht verteilten Deckungslasten betragen 32,8 Mio. Euro, siehe auch Kommentierung 2008.
- ⁽³⁾ Siehe Kommentierung 2008.
- ⁽⁴⁾ Siehe Kommentierung 2008.
- ⁽⁵⁾ Das hier enthaltene Ergebnis aus assoziierten Unternehmen beträgt 5,7 Mio. Euro.
- ⁽⁶⁾ Siehe Kommentierung 2008.
- ⁽⁷⁾ Siehe Kommentierung 2008.
- ⁽⁸⁾ Siehe Kommentierung 2008.
- ⁽⁹⁾ Siehe Kommentierung 2008.
- ⁽¹⁰⁾ Siehe Kommentierung 2008, abweichend beträgt die Kapitalquote je Segment 8,4 %.

Erläuterungen zur Segmentberichterstattung

Die nachstehenden Tabellen enthalten die auf Basis des internen Managementberichts ermittelten Ertragskomponenten aus Geschäften mit externen Kunden auf Konzern-ebene.

Ertragskomponenten des Bereiches Privatkunden

Das Segment "Privatkunden" wird über drei Geschäftsbereiche geführt (Geschäftsbereich Nord, Geschäftsbereich Süd und Geschäftsbereich Monheim), welche aufgrund der Vergleichbarkeit zu einem Segment zusammengefasst werden. Unterstützt wird dieser Bereich durch die Abteilungen Marketing- und Vertriebsupport, Vermögensmanagement und Private Banking I.

Erträge

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Kreditgeschäft	48,5	49,2
Einlagengeschäft	110,8	110,4
Wertpapiergeschäft	7,5	12,3
Zahlungsverkehr, Kontoführung, übrige Finanzdienstleistungen	17,1	10,1
Sonstige Produkte	0,1	0,2

Ertragkomponenten des Bereiches Firmenkunden

Das Segment "Firmenkunden" fasst das zentrale Firmenkundengeschäft, das dezentrale Firmenkundengeschäft, das institutionelle Geschäft, die Fachbetreuungen Auslandsgeschäft, Leasing-Sonderfinanzierungen und strukturierte Finanzierungen zusammen. Weiterhin ist der Geschäftsbereich Immobilienkunden enthalten. Dieser betreut das Bauträgergeschäft und das gewerbliche Immobilienkundengeschäft.

Erträge

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Kreditgeschäft	57,7	57,5
Einlagengeschäft	25,3	23,2
Wertpapiergeschäft	2,4	1,8
Zahlungsverkehr, Kontoführung, übrige Finanzdienstleistungen	2,1	1,8
Sonstige Produkte	3,8	2,6

Ertragskomponenten des Bereiches Handel (inkl. Spezialfonds)

Das Segment "Handel" umfasst den Eigen- und Kundenhandel. Zu diesem Segment zählen ferner das Interbankengeschäft und die Steuerung der Finanzanlagen. Es steuert Zinsänderungsrisiken und erzielt Fristentransformationserträge.

Erträge

	2008 in Mio. €	2007 in Mio. €
Kreditgeschäft	12,5	- 19,9
Einlagengeschäft	- 3,6	14,2
Wertpapiergeschäft	0,0	0,0
Zahlungsverkehr, Kontoführung, übrige Finanzdienstleistungen	0,0	0,0
Sonstige Produkte	2,3	2,1

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss nach IFRS

In den nachfolgenden Ausführungen werden die wesentlichen Überleitungsdifferenzen aus der Konsolidierung und sonstigen Effekten IFRS weitergehend erläutert. Insbesondere ist darauf hinzuweisen, dass der Risikovorsorge des Segments „Handel“ gemäß internem Reporting ein Ertrag aus Zinsswaps i.H.v. 64,4 Mio. Euro zugewiesen worden ist. Diese zur Zinsbuchsteuerung eingesetzten Swaps hat die Stadtsparkasse nach Erreichen des Sicherungszwecks glattgestellt.

Da dieser Ertrag gemäß Betriebsvergleich der Sparkassen dem neutralen Ergebnis zuzurechnen ist, erfolgt im Segment „Sonstige“ eine Umbuchung zu Lasten der Risikovorsorge und zu Gunsten des sonstigen betrieblichen Ergebnisses.

Beim Übergang auf die externe Rechnungslegung nach IFRS ist der Effekt auf das sonstige betriebliche Ergebnis wieder zu eliminieren. Gleichzeitig ist zu beachten, dass Erträge aus Close Out-Zahlungen nach IFRS im Zinsergebnis erfasst werden. Darüber hinaus entfallen die o.g. Close Out-Zahlungen teilweise auf Sicherungsderivate, die im Rahmen des Cashflow Hedge Accountings nach IAS 39 eingesetzt worden sind. Die auf diese Derivate entfallenden Zahlungen sind zunächst erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage zu erfassen. Nach IFRS verbleiben ertragswirksam zu vereinnahmende Close Out-Zahlungen i.H.v. 31,9 Mio. Euro.

I. Zins- und Provisionsüberschuss

	Zins- überschuss in Mio. €	Provisions- überschuss in Mio. €
Konsolidierung	- 16,0	- 3,0
Sonstige Effekte IFRS	- 3,6	5,9
Effekte gesamt:	- 19,6	2,9

Zinsüberschuss (wesentliche Effekte):

Die Konsolidierung der Spezialfonds gemäß SIC 12 führt zu einem Effekt i.H.v. 2,3 Mio. Euro, während Konsolidierungsmaßnahmen der assoziierten Unternehmen zu einem Effekt von - 16,3 Mio. Euro führen.

In den sonstigen Effekten schlägt sich einerseits die Umgliederung eines Gewinns aus der Veräußerung einer Beteiligung in das Finanzanlageergebnis nieder (- 12,1 Mio. Euro). Andererseits werden beim Übergang auf die Rechnungslegung nach IFRS Erträge i.H.v. 31,9 Mio. Euro aus Close Out-Zahlungen dem Zinsergebnis gutgeschrieben (siehe vorangehende Erläuterungen zum Sachverhalt "Close Out"). Darüber hinaus bewirkt der Übergang auf die externe Rechnungslegung nach IFRS eine Vielzahl von weiteren Einzeleffekten.

Provisionsüberschuss (wesentliche Effekte):

Bei der Aufwand- und Ertragskonsolidierung werden Vertriebskosten i.H.v. - 2,8 Mio. Euro eliminiert. Von den sonstigen Effekten beruhen 5,7 Mio. Euro auf Umgliederungen aus dem Zinsüberschuss, die sich aus der unterschiedlichen Darstellung des Segments "Teilkonzern" nach internem Reporting bzw. externer Rechnungslegung ergeben. Es handelt sich hierbei um Provisionserlöse aus dem Versicherungsgeschäft.

II. Finanzanlage- und Handelsergebnis

	Finanzanlage- ergebnis in Mio. €	Handels- ergebnis in Mio. €
Konsolidierung	- 6,2	32,9
Sonstige Effekte IFRS	- 75,2	25,4
Effekte gesamt:	- 81,4	58,3

Finanzanlageergebnis (wesentliche Effekte):

Die Konsolidierung der Spezialfonds führt zu einem Effekt i.H.v. - 6,2 Mio. Euro. Sonstige Effekte i.H.v. - 19,3 Mio. Euro beruhen einerseits auf Umgliederungen, die sich aus der unterschiedlichen Darstellung des Segments "Teilkonzern" nach internem Reporting

bzw. externer Rechnungslegung ergeben. Sie setzen sich aus Abschreibungen auf Beteiligungen i.H.v. – 31,4 Mio. Euro sowie aus der Umgliederung eines Gewinns aus der Veräußerung einer Beteiligung aus dem Zinsüberschuss zusammen (12,1 Mio. Euro). Andererseits führt die gemäß IFRS auf Ebene des Einzelabschlusses der Stadtsparkasse Düsseldorf vorzunehmende Ausweisänderung von Abschreibungen auf Finanzanlagen (Impairment nach IFRS) aus dem Bewertungsergebnis zu einem sonstigen Effekt von – 51,7 Mio. Euro.

Handelsergebnis (wesentliche Effekte):

Das Handelsergebnis wird durch die Konsolidierung der Spezialfonds mit 32,9 Mio. Euro positiv beeinflusst. Die gemäß IFRS auf Ebene der Stadtsparkasse Düsseldorf vorzunehmende Fair Value-Bewertung von Derivaten erzielt eine wesentliche Einzelwirkung i.H.v. 24,2 Mio. Euro.

III. Sonstiges betriebliches Ergebnis, DAFV-Ergebnis

	Sonst. betr. Ergebnis in Mio. €	DAFV-Ergebnis in Mio. €
Konsolidierung	– 5,6	– 112,8
Sonstige Effekte IFRS	– 14,3	– 3,3
Effekte gesamt:	– 19,9	– 116,1

Sonstiges betriebliches Ergebnis (wesentliche Effekte):

Das sonstige betriebliche Ergebnis wird im Übergang auf die Konzernrechnungslegung nach IFRS u.a. durch die Konsolidierung der Spezialfonds mit 5,0 Mio. Euro belastet.

Im Unterschied zur Rechnungslegung nach HGB werden Bewertungserfolge aus Derivaten im Handelsergebnis ausgewiesen. Gemäß internem Reporting ausgewiesene Erfolge aus der Bewertung von bestimmten Derivaten sind zu eliminieren (– 4,3 Mio. Euro). Hinsichtlich der verbleibenden sonstigen Effekte ist insbesondere darauf hinzuweisen, dass es sich bei der "Summe der Segmente Sparkasse" um Angaben auf Basis der internen Finanzberichterstattung an den Gesamtvorstand handelt. Gemäß internem Reporting aus Close Out-Zahlungen erzielte Erfolge aus glattgestellten Derivaten sind beim Übergang auf die externe Rechnungslegung nach IFRS in dieser Position zu stornieren. Den Erfolgen stehen zu eliminierende Gemeinkosten i.H.v. 40,7 Mio. Euro gegenüber.

DAFV-Ergebnis (wesentliche Effekte):

Die Bewertung von freiwillig innerhalb von Wertpapiersondervermögen zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung designierten Aktienportfolien und strukturierten Produkten wirkt sich mit – 112,8 Mio. Euro aus. Auf Ebene der Stadtsparkasse Düsseldorf wird durch die erfolgswirksame Fair Value-Bewertung ein Effekt in Höhe von – 3,3 Mio. Euro erzielt.

IV. Verwaltungsaufwand und Risikovorsorge

	Verwaltungsaufwand in Mio. €	Risikovorsorge in Mio. €
Konsolidierung	0,6	0,1
Sonstige Effekte IFRS	- 35,0	101,6
Effekte gesamt:	- 34,4	101,7

Verwaltungsaufwand (wesentliche Effekte):

Die Konsolidierung der Spezialfonds belastet den Verwaltungsaufwand mit 2,5 Mio. Euro. Aus der Geschäftsbesorgung der SKBG ergibt sich ein Effekt i.H.v. 2,8 Mio. Euro. Im Rahmen der sonstigen Effekte werden Deckungslasten i.H.v. - 40,7 Mio. Euro dem sonstigen betrieblichen Ergebnis zugewiesen.

Risikovorsorge (wesentliche Effekte):

Nach IAS/IFRS ist eine Überkreuzverrechnung der Bewertungsergebnisse aus Krediten und bestimmten Finanzanlagen nicht vorgesehen. Dies führt in der Folge zu einem Effekt von - 15,5 Mio. Euro. Nach IFRS werden Niederstwertabschreibungen nach HGB auf Spezialfonds i.H.v. 42,5 Mio. Euro rückgängig gemacht. Schließlich werden Abschreibungen auf nicht festverzinsliche Wertpapiere i.H.v. 36,5 Mio. Euro dem Finanzanlageergebnis zugeordnet.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

[35] Barreserve

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Kassenbestand	65,6	66,5
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	87,6	7,0
Barreserve	153,2	73,5

Der Kassenbestand sowie das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank werden zum Nennwert ausgewiesen.

[36] Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (LAR)	114,5	75,1
	114,5	75,1
Kredite und Darlehen		
Kredite und Darlehen (LAR)	916,3	1.297,7
Kredite und Darlehen (Designated AFV)	16,7	18,4
	933,0	1.316,1
Sonstige Forderungen		
Sonstige Forderungen (LAR)	25,0	165,4
Sonstige Forderungen (AFS)	39,6	0,3
	64,6	165,7
Forderungen an Kreditinstitute	1.112,1	1.556,9

Forderungen mit einem Buchwert von rd. 153,0 Mio. Euro (Vorjahr: 257,6 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr (ohne anteilige Zinsen). Das Bewertungsergebnis aus sonstigen Forderungen der Kategorie AFS wurde der Neubewertungsrücklage zugeführt (vgl. auch Kapitel "Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen").

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hält Namensschuldverschreibungen des Emittenten Goldman Sachs mit einem Nominalvolumen von 55,0 Mio. Euro und einem Fair Value von 36,5 Mio. Euro (Vorjahr: 52,5 Mio. Euro). Im Zuge der Krise auf den US-Finanzmärkten hat der Emittent seinen Sonderstatus als Investmentbank freiwillig aufgegeben und den Status einer Bankenholding von der US-Notenbank Fed erhalten. Die betreffenden Schuldverschreibungen werden nun unter den Forderungen an Kreditinstitute (AFS) ausgewiesen (Vorjahr: Forderungen an Kunden (AFS)).

[37] Forderungen an Kunden

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (LAR)	573,0	650,6
	573,0	650,6
Kredite und Darlehen		
Kredite und Darlehen (LAR)	7.035,6	7.081,4
	7.035,6	7.081,4
Sonstige Forderungen		
Sonstige Forderungen (LAR)	4,8	1,8
Namensschuldverschreibungen (AFS)	150,8	186,8
Namensschuldverschreibungen (Designated AFV)	17,2	-
	172,8	188,6
Forderungen an Kunden	7.781,4	7.920,6

Aufgrund eines Anwendungsfalls des IAS 8 sind die Vorjahreswerte für Termin- und Sichteinlagen sowie Kredite und Darlehen der Kategorie LAR (vormals 651,8 Mio. Euro bzw. 7.085,0 Mio. Euro) angepasst worden (vgl. auch Note [5]).

Forderungen mit einem Buchwert von rd. 5.655,4 Mio. Euro (Vorjahr: 5.876,1 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr (ohne anteilige Zinsen). Das Bewertungsergebnis aus sonstigen Forderungen der Kategorie AFS wurde der Neubewertungsrücklage zugeführt (vgl. auch Kapitel "Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen").

[38] Kreditvolumen

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Forderungen an Kreditinstitute	1.112,1	1.556,9
Forderungen an Kunden	7.781,4	7.920,6
Bürgschaften und Garantien	342,2	363,2
Kreditvolumen	9.235,7	9.840,7

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthalten die von der Stadtsparkasse Düsseldorf im Bankgeschäft ausgelegten Forderungen. Sie werden bilanziell erfasst, wenn die Zahlung an den Begünstigten erfolgt. Die Ausbuchung erfolgt bei Rückzahlung, Forderungsverkauf oder im Fall einer Direktabschreibung. Der Bilanzansatz von Forderungen der Kategorie LAR entspricht den fortgeführten Anschaffungskosten ohne ggf. erforderliche Wertberichtigungen. Diese Wertberichtigungen zeigt die Stadtsparkasse Düsseldorf in der Bilanzposition Risikovorsorge. Für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind im Geschäftsjahr Wertberichtigungen in Höhe von 107,1 Mio. Euro (Vorjahr: 64,1 Mio. Euro) gebildet worden.

Für Bürgschaften und Garantien wird die Methode der Nettobilanzierung nach IAS 39 gewählt. Die Betragsangabe bezieht sich in diesem Fall auf den Nominalwert der Vereinbarungen.

[39] Risikovorsorge

Erkennbaren Bonitätsrisiken wird durch eine angemessene Risikovorsorge im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Sie wird durch aktivisch ausgewiesene Wertberichtigungen sowie durch Rückstellungen für das außerbilanzielle Kreditgeschäft getroffen. Bereits eingetretene, aber noch nicht einzeln identifizierte Kreditausfälle werden durch Portfoliowertberichtigungen für Portfolien homogener Kreditforderungen berücksichtigt. Die Höhe dieser Risikovorsorge leitet sich aus der Inanspruchnahme der Kredite, der historischen Ausfallwahrscheinlichkeit sowie der Ausfallquote zum Zeitpunkt des Ausfalls ab. Einen weiteren Parameter stellt der Zeitraum bis zur einzelfallbezogenen Identifizierung des Ausfalls dar.

Wenn Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung auftreten, wird das Risiko durch eine Einzelwertberichtigung abgesichert. Sofern weitere Zahlungen aus der Forderung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten sind, werden die Forderungen als uneinbringlich klassifiziert. Uneinbringliche bereits wertberichtigte Forderungen werden durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Wenn für eine derartige Forderung keine Einzelwertberichtigung vorliegt, wird diese

direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn der Konzern auf Teile einer nicht wertberechtigten Forderung verzichtet bzw. eine Forderung verkauft und der Kaufpreis niedriger ist als der Buchwert der Forderung.

Risikoversorgespiegel nach Forderungsklassen:

Angaben in Mio. Euro	Stand 01.01.2008	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Unwinding	Stand 31.12.2008
<i>Privatkundenkredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	49,0	13,1	14,8	7,0	1,6	38,7
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	2,0	3,1	0,0	0,0	–,–	5,1
	51,0	16,2	14,8	7,0	1,6	43,8
<i>Geschäftskundenkredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	98,6	75,1	21,0	13,1	2,8	136,8
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	13,1	1,4	0,0	0,0	–,–	14,5
	111,7	76,5	21,0	13,1	2,8	151,3
<i>Sonstige Kredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	25,2	14,4	5,9	5,2	0,8	27,7
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	0,5	0,0	0,0	0,1	–,–	0,4
	25,7	14,4	5,9	5,3	0,8	28,1
Bilanzielles Kreditgeschäft	188,4	107,1	41,7	25,4	5,2	223,2
Rückstellungen für außerbilanzielle Kreditrisiken	3,5	0,5	0,0	1,6	–,–	2,4
Risikoversorge gesamt	191,9	107,6	41,7	27,0	5,2	225,6

Die Entwicklung des Vorjahres zeigt die folgende Abbildung:

Angaben in Mio. Euro	Stand 01.01.2007	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Unwinding	Stand 31.12.2007
<i>Privatkundenkredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	69,7	13,3	20,1	11,5	2,4	49,0
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	1,8	0,2	0,0	0,0	–,-	2,0
	71,5	13,5	20,1	11,5	2,4	51,0
<i>Geschäftskundenkredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	94,9	42,4	18,2	18,2	2,3	98,6
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	16,1	0,0	0,0	3,0	–,-	13,1
	111,0	42,4	18,2	21,2	2,3	111,7
<i>Sonstige Kredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	40,8	8,0	2,6	20,5	0,5	25,2
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	0,3	0,2	0,0	0,0	–,-	0,5
	41,1	8,2	2,6	20,5	0,5	25,7
Bilanzielles Kreditgeschäft	223,6	64,1	40,9	53,2	5,2	188,4
Rückstellungen für außerbilanzielle Kreditrisiken	5,1	1,7	0,0	3,3	–,-	3,5
Risikovorsorge gesamt	228,7	65,8	40,9	56,5	5,2	191,9

Im Vorjahr sind die Zinserträge aus wertberichtigten Forderungen (das sog. "Unwinding") versehentlich doppelt erfasst worden. In dem Risikovorsorgespiegel des Vorjahres sind die erforderlichen Änderungen nach IAS 8 bereits umgesetzt. Eine ausführliche Erläuterung des Sachverhalts enthält Note [5].

Abweichend zum Vorjahr weist der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf die Portfoliowertberichtigung für Finanzanlagen der Kategorie LAR nicht mehr in der Bilanzposition Risikovorsorge – portfoliobasierte Wertberichtigungen für sonstige Kredite – aus, sondern setzt die Risikoabschirmung (31.12.2007: 0,1 Mio. Euro, 31.12.2006: 0,5 Mio. Euro) vom Bilanzansatz der Finanzanlagen ab. Der Risikovorsorgespiegel des Vorjahres enthält angepasste Werte.

[40] Sicherungsderivate

Im Geschäftsjahr sind Sicherungsderivate mit einem Nominalvolumen von insgesamt 500,0 Mio. Euro vorzeitig glattgestellt worden, nachdem der ursprüngliche Sicherungs-

zweck erreicht worden ist. Aufgrund der Vorschriften für das Cashflow Hedge Accounting nach IAS 39 werden die Close Out-Zahlungen der Kontrahenten nicht direkt erfolgswirksam verbucht, sondern in die Neubewertungsrücklage für die erfolgsneutrale Bewertung von Sicherungsderivaten (Cashflow Hedge Accounting, effektiver Anteil) eingestellt. Bereits im Vorjahr sind 7 derartige Sicherungsbeziehungen aufgrund einer Managemententscheidung nach Erreichen des Sicherungszwecks aufgelöst worden.

Die aus den o.g. Glattstellungen resultierende Neubewertungsrücklage wird effektivzinskonstant über die ursprüngliche Laufzeit der Sicherungsbeziehungen zu Gunsten des Zinsergebnisses aufgelöst. Im Geschäftsjahr ist ein Betrag von 5,5 Mio. Euro (Vorjahr: 2,1 Mio. Euro) erfolgswirksam erfasst worden.

Zum Bilanzstichtag bestehen keine weiteren Derivate im Sinne des Hedge Accountings nach IAS 39 (Dirty Fair Value der Sicherungsderivate zum Vorjahresstichtag: 35,1 Mio. Euro).

[41] Handelsaktiva

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV - Trading)	2,3	1,1
Positive Marktwerte der Handelsderivate (OTC)	55,5	36,8
Handelsaktiva	57,8	37,9

Ein wesentlicher Bestandteil des Derivategeschäfts der Stadtsparkasse Düsseldorf entfällt auf die Bereitstellung von derivativen Finanzprodukten zur Absicherung von Zinsänderungs- und sonstigen Marktpreisrisiken als Kontraktpartner für ihre Kunden.

Offene Risikopositionen aus derartigen Geschäften werden in der Regel zeitnah durch entsprechende Gegengeschäfte mit anderen Kreditinstituten geschlossen – siehe auch negative Marktwerte der Handelsderivate unter der Bilanzposition „Handelspassiva“. In der Position Handelsaktiva sind u.a. auch Derivate aus konsolidierten Wertpapier-spezialfonds mit einem positivem Fair Value von 10,2 Mio. Euro enthalten. Diese Derivate sichern insbesondere Fremdwährungsrisiken und Aktienkursrisiken aus originären Finanzinstrumenten ab (kein Hedge Accounting nach IAS 39).

Auf Derivate mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr entfällt ein Dirty Fair Value von 38,5 Mio. Euro (Vorjahr: 24,2 Mio. Euro).

[42] Langfristige, zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte

Die langfristigen, zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte betreffen zwei Beteiligungen, die zum einen aus der Position Finanzanlagen (0,1 Mio. Euro) und zum anderen aus der Position Anteile an assoziierten Unternehmen (0,4 Mio. Euro) umgliedert worden sind.

Der Konzern ist an beiden Gesellschaften zu jeweils einem Drittel beteiligt. Im Berichtsjahr sind Verwertungsmöglichkeiten eruiert worden, auf deren Basis ein Verkauf der Anteile aller Altgesellschafter realisiert werden soll. Ein entsprechender Verkaufsbeschluss ist getroffen worden. Ein Kaufinteressent wird ein Finanzierungskonzept in der ersten Jahreshälfte 2009 vorlegen. Ziel ist ein Verkauf im Jahr 2009.

[43] Finanzanlagen

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
<i>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</i>		
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	1.204,1	649,1
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	1.203,4	1.995,6
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere (Designated AFV)	90,7	121,3
	2.498,2	2.766,0
<i>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</i>		
Aktien, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	261,0	425,7
Aktien, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Designated AFV)	103,3	301,0
	364,3	726,7
Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen (AFS)	381,4	381,1
Finanzanlagen	3.243,9	3.873,8

In den Finanzanlagen sind Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 1.418,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1.282,3 Mio. Euro) enthalten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Auf Anteile an Private Equity-Sondervermögen, deren Fair Value zum 31.12.2008 auf der Basis von Schätzungen aus dem Quartalsreport zum 30.09.2008 abgeleitet worden ist, entfällt ein Buchwert von 10,7 Mio. Euro (vgl. Note [9]).

Hinsichtlich der Vereinnahmung von Erträgen aus Finanzanlagen sowie ihrer Veräußerung liegen folgende Beschränkungen vor:

- Zur Besicherung von Offenmarktgeschäften sind zu Gunsten der Deutschen Bundesbank Verpfändungserklärungen für Wertpapiere mit einem Buchwert von 1.757,9 Mio. Euro (Vorjahr: 1.819,9 Mio. Euro) abgegeben worden. Zum Abschlussstichtag haben keine Offenmarktgeschäfte bestanden (Vorjahr: 779,9 Mio. Euro).

- Für den Pfandbriefdeckungsstock für Pfandbriefe werden Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 102,0 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) bereit gehalten.
- Zur Besicherung von Geschäften an der Eurex bzw. für Wertpapiergeschäfte, die über den CCP abgewickelt werden, sind Wertpapiere mit einem Beleihungswert von 86,2 Mio. Euro (Vorjahr: 54,6 Mio. Euro) verpfändet worden.

Im Geschäftsjahr sind für Finanzanlagen Wertberichtigungen in Höhe von 87,6 Mio. Euro (Vorjahr: 15,1 Mio. Euro) vorgenommen worden.

Erstmals zum 31. Dezember 2008 werden Portfoliowertberichtigungen für Finanzanlagen der Kategorie LAR i.H.v. 0,3 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro) von dem Wertansatz der entsprechenden Vermögenswerte abgesetzt. Die Vorjahreswerte sind entsprechend angepasst worden (siehe auch Note [5]).

In der Position Beteiligungen sind u.a. Eigenkapitalinstrumente enthalten, die entsprechend IAS 39.46c zu historischen Anschaffungskosten bewertet werden.

- **Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband**
Hierbei handelt es sich um eine Pflichtbeteiligung aufgrund des Sparkassengesetzes. Die Veräußerung der Einlage ist nicht möglich. Mangels anderer Klassifizierungsmöglichkeiten erfolgt eine Zuordnung zur Bewertungskategorie AFS, obwohl keine Veräußerungsmöglichkeit für die Anteile besteht. Der Buchwert der Pflichteinlage beläuft sich auf 138,6 Mio. Euro. Aus der Pflichtmitgliedschaft steht der Sparkasse eine Vielzahl von Vorteilen, wie z.B. die Nutzung von Markenrechten, deren Wert nicht genau quantifizierbar ist, zu. Daher wird die Pflichtmitgliedschaft mit ihren Anschaffungskosten angesetzt.
- **Minderheitsanteile an der Börse Düsseldorf AG**
Die Aktien der Börse Düsseldorf sind nicht börsennotiert. Erforderliche Angaben zu einer verlässlichen Unternehmensbewertung liegen der Stadtparkasse Düsseldorf nicht vor. Die Beteiligung geht aus der ehemaligen Mitgliedschaft an der Rheinisch-Westfälische Börse zu Düsseldorf e.V. hervor (Formwechsel im Kalenderjahr 2001). Sie wird zu Anschaffungskosten von 1 Euro bilanziert.

Im Vorjahr ist auch die Minderheitsbeteiligung an der RSL Rheinische Sparkassen Leasing Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG entsprechend IAS 39.46c i.V.m. IAS 39.54 nicht zum Fair Value bilanziert worden. Auf Basis nun bereitgestellter Informationen ist es dem Konzern erstmals wieder möglich gewesen, eine Unternehmensbewertung durchzuführen. Zum Bilanzstichtag beträgt der ermittelte Fair Value 24,7 Mio. Euro (Buchwert Vorjahr: 18,3 Mio. Euro).

[44] Anteile an assoziierten Unternehmen

Nachfolgend stellt die Stadtparkasse Düsseldorf zusammenfassende Finanzinformationen für die nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen bereit:

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
<i>Summe der Vermögenswerte</i>		
Assoziierte Unternehmen	1.435,2	1.539,4
Gemeinschaftsunternehmen	36,4	33,3
<i>Summe der Verpflichtungen</i>		
Assoziierte Unternehmen	1.424,0	1.489,3
Gemeinschaftsunternehmen	38,5	39,4
<i>Eigenkapital</i>		
Assoziierte Unternehmen	11,1	50,1
Gemeinschaftsunternehmen	- 2,0	- 6,1
<i>Ordentliche Erträge</i>		
Assoziierte Unternehmen	359,1	399,0
Gemeinschaftsunternehmen	18,1	3,8
<i>Jahresüberschuss</i>		
Assoziierte Unternehmen	- 40,0	30,6
Gemeinschaftsunternehmen	5,1	- 0,7

Das Geschäftsjahr der assoziierten Unternehmen entspricht demjenigen der Stadtparkasse Düsseldorf. Für die jeweiligen Unternehmensanteile sind keine öffentlichen Kursnotierungen verfügbar. Bei zwei (Vorjahr: drei) Unternehmen übersteigt der Anteil an den Verlusten den anteiligen Beteiligungswert. Gemäß IAS 28.29 werden bei diesen assoziierten Unternehmen keine weiteren Verlustanteile erfasst. In der Bilanz wird ein Buchwert von 0,00 Euro angesetzt.

Im Geschäftsjahr 2008 wurde ein anteiliger Gewinn in Höhe von 0,0 Mio. Euro (Vorjahr: 0,6 Mio. Euro) nicht mehr erfasst. Der kumulierte nicht erfasste anteilige Verlust beträgt - 1,5 Mio. Euro (Vorjahr: - 2,9 Mio. Euro).

[45] Sachanlagen

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Grundstücke und Gebäude	60,1	64,2
Betriebs- und Geschäftsausstattung	12,6	11,7
Sachanlagen	72,7	75,9

Im Vergleich zum Vorjahr stellen sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten sowie die kumulierten Abschreibungen wie folgt dar:

in Mio. Euro	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- u. Geschäfts- ausstattung	Gesamt
Anschaffungs- oder Herstellungskosten			
Stand 01.01.2007	127,5	72,7	200,2
Zugänge	0,2	3,7	3,9
Abgänge	0,0	– 2,2	– 2,2
Stand 31.12.2007	127,7	74,2	201,9
Zugänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	4,3	4,3
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	– 3,0	– 3,0
Stand 31.12.2008	127,7	75,5	203,2
Abschreibungen			
Stand 01.01.2007	59,4	60,8	120,2
Abschreibungen	4,1	3,9	8,0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	– 2,2	– 2,2
Stand 31.12.2007	63,5	62,5	126,0
Abschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	4,1	3,4	7,5
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	0,0	0,0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	– 3,0	– 3,0
Stand 31.12.2008	67,6	62,9	130,5
Buchwert zum 31.12.2007	64,2	11,7	75,9
Buchwert zum 31.12.2008	60,1	12,6	72,7

Die Buchwerte der Sachanlagen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. Euro	Buchwert 01.01.2008	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Abschrei- bungen	Buchwert 01.01.2008
Grundstücke und Gebäude	64,2	0,0	0,0	0,0	4,1	60,1
Betriebs- und Geschäftsausstattung	11,7	4,3	0,0	0,0	3,4	12,6
Sachanlagen	75,9	4,3	0,0	0,0	7,5	72,7

[46] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Nachfolgende Tabelle stellt die Entwicklung der Buchwerte der Investment Properties dar:

	in Tsd. €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten	
Stand 01.01.2007	5.965
Stand 31.12.2007	5.965
Stand 31.12.2008	5.965
Abschreibungen	
Stand 01.01.2007	1.505
Abschreibungen im Vorjahr	62
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0
Stand 31.12.2007	1.567
Abschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	61
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0
Stand 31.12.2008	1.628
Buchwert zum 31.12.2007	4.398
Buchwert zum 31.12.2008	4.337

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) der Investment Properties beträgt 6,0 Mio. Euro (Vorjahr: 6,0 Mio. Euro). Aus Investment Properties werden unverändert Mieterträge von 0,2 Mio. Euro erzielt. Sie sind als Erträge aus Operating-Leasingverhältnissen zu klassifizieren. Weitere Angaben enthält Note [64].

[47] Immaterielle Vermögenswerte

	in Mio. €
Anschaffungskosten 01.01.2007	14,0
Zugänge	1,0
Abgänge (Verkauf, Stilllegungen)	0,1
31.12.2007	14,9
Zugänge im lfd. Geschäftsjahr	0,9
31.12.2008	15,8
Kumulierte Abschreibungen	
01.01.2007	12,6
Abschreibungen	0,8
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0,0
31.12.2007	13,4
Abschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	0,9
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0,0
31.12.2008	14,3
Buchwert zum 31.12.2007	1,5
Buchwert zum 31.12.2008	1,5

Die immateriellen Vermögenswerte entfallen ausschließlich auf erworbene Software. Wertminderungen bzw. -aufholungen von immateriellen Vermögenswerten werden in der GuV-Position „Allgemeine Verwaltungsaufwendungen“ erfasst.

[48] Steueransprüche aus laufenden Steuern

Steueransprüche aus laufenden Steuern betragen im Geschäftsjahr 16,7 Mio. Euro (Vorjahr: 31,8 Mio. Euro).

[49] Steueransprüche aus latenten Steuern

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Handelsspassiva	16,4	8,4
Finanzanlagen	6,9	4,7
Sachanlagen	0,0	0,0
Pensionsrückstellungen und andere Rückstellungen	6,9	2,5
Steuerliche Verlustvorträge	2,1	1,0
Risikovorsorge	19,1	1,4
Übrige Bilanzpositionen	16,0	42,2
Steueransprüche aus latenten Steuern	67,4	60,2
Netting	55,8	60,2
Steueransprüche aus latenten Steuern nach Netting	11,6	0,0

Steueransprüche aus latenten Steuern werden für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge sowie für temporäre Unterschiede zwischen den Wertansätzen der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten in der Konzernbilanz nach IFRS und deren Wertansätzen nach steuerlichen Vorschriften gebildet.

Zum Bilanzstichtag bestehen steuerlich nutzbare Verlustvorträge i.H.v. 11,3 Mio. Euro, die auf Konzerngesellschaften des Teilkonzerns SKBG entfallen (Vorjahr: 4,3 Mio. Euro); davon lediglich gewerbesteuerliche Verlustvorträge i.H.v. 2,0 Mio. Euro (Vorjahr: 2,0 Mio. Euro).

Verlustvorträge i.H.v. 6,9 Mio. Euro (Vorjahr: 8,6 Mio. Euro) werden derzeit als steuerlich nicht nutzbar angesehen.

Zur Höhe und zur Veränderung der Steuerlatenzen, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet werden, verweist die Stadtparkasse Düsseldorf auf die „Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen“.

Ein Anwendungsfall des IAS 8 hat zu Änderungen der im Vorjahresfinanzbericht ausgewiesenen Steueransprüche aus latenten Steuern geführt. Diese sind in Note [5] erläutert. Die tabellarische Darstellung enthält bereits angepasste Werte.

[50] Sonstige Aktiva

Die sonstigen Aktiva in Höhe von 23,6 Mio. Euro (Vorjahr: 20,9 Mio. Euro) bestehen im Wesentlichen aus sonstigen Vermögenswerten. Wesentliche Einzelposition ist ein Baugrundstück mit einem Buchwert von 12,0 Mio. Euro (Vorjahr: 11,7 Mio. Euro), das nach IAS 2: Vorräte bewertet wird. Des Weiteren entfällt ein Wertansatz in Höhe von 2,8 Mio. Euro (Vorjahr: 2,3 Mio. Euro) auf erbrachte Leistungen im Zusammenhang mit der Vermittlung von Investmentprodukten.

[51] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (OFL)	751,9	1.809,8
	751,9	1.809,8
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere		
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (OFL)	1.080,9	1.108,7
	1.080,9	1.108,7
Aufgenommene Schuldscheindarlehen		
Aufgenommene Schuldscheindarlehen (OFL)	241,6	268,2
	241,6	268,2
Sonstige Verbindlichkeiten		
Sonstige Verbindlichkeiten (OFL)	342,2	301,4
	342,2	301,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.416,6	3.488,1

Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 1.367,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1.586,5 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

[52] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (OFL)	4.141,6	4.002,0
	4.141,6	4.002,0
Spareinlagen		
Spareinlagen (OFL)	1.785,8	1.786,1
	1.785,8	1.786,1
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere		
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (OFL)	152,5	171,6
	152,5	171,6
Aufgenommene Schuldscheindarlehen		
Aufgenommene Schuldscheindarlehen (OFL)	131,5	113,9
	131,5	113,9
Sonstige Verbindlichkeiten		
Sonstige Verbindlichkeiten (OFL)	0,3	0,4
	0,3	0,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.211,7	6.074,0

Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 258,8 Mio. Euro (Vorjahr: 278,5 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

[53] Handelspassiva

Unter den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (OTC-Derivate), die nicht als Sicherungsgeschäfte im Rahmen des Hedge Accountings nach IAS 39 eingesetzt werden, in Höhe von 58,4 Mio. Euro (Vorjahr: 27,8 Mio. Euro) ausgewiesen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Derivategeschäfts der Sparkasse Düsseldorf entfällt auf die Bereitstellung von derivativen Finanzprodukten zur Absicherung von Zinsänderungs- und sonstigen Marktpreisrisiken als Kontraktpartner für ihre Kunden. Offene Risikopositionen aus derartigen Geschäften werden in der Regel zeitnah durch entsprechende Gegengeschäfte mit anderen Kreditinstituten geschlossen – siehe auch positive Marktwerte der Handelsderivate unter der Bilanzposition „Handelsaktiva“. In der Position Handelspassiva sind u.a. auch Derivate aus konsolidierten Wertpapier-spezialfonds mit einem positivem Fair Value von 6,1 Mio. Euro enthalten. Diese Derivate sichern insbesondere Fremdwährungsrisiken und Aktienkursrisiken aus originären Finanzinstrumenten ab (kein Hedge Accounting nach IAS 39).

Für ein im Kundenauftrag verwaltetes Sondervermögen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf eine Kapital- und Performancegarantie auf den Stichtag 31. Dezember 2009 abgegeben. Auf diese Stillhalterposition entfällt ein negativer Fair Value von 3,3 Mio. Euro.

Auf Derivate mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr entfällt ein Buchwert (Dirty Fair Value) von 40,4 Mio. Euro (Vorjahr: 23,7 Mio. Euro).

[54] Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Begebene Schuldverschreibungen (OFL)		
Öffentliche Pfandbriefe	110,2	200,4
Inhaberschuldverschreibungen	2.224,4	2.253,2
	2.334,6	2.453,6
Begebene Schuldverschreibungen (Designated LFV)		
Inhaberschuldverschreibungen	37,1	19,1
	37,1	19,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.371,7	2.472,7

Der Posten „Verbriefte Verbindlichkeiten“ umfasst begebene Emissionen der Stadtsparkasse Düsseldorf, die durch eine auf den Inhaber lautende Urkunde verbrieft sind. Diese setzen sich aus Inhaberschuldverschreibungen und Inhaberpfandbriefen zusammen, soweit sie nicht mit einer Nachrangabrede ausgestattet sind. Soweit verbrieft Verbindlichkeiten eingebettete trennungspflichtige Derivate enthalten, nutzt die Stadtsparkasse Düsseldorf die Kategorie LFV-Designation, um eine Trennungspflicht zu vermeiden. Erfolge aus dem Rückkauf von eigenen Schuldverschreibungen, die gemäß den Anforderungen der IFRS als Tilgungen behandelt werden, weist die Stadtsparkasse Düsseldorf unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen aus.

Bereits fällige, noch nicht eingelöste Schuldverschreibungen, die als Tafelgeschäfte platziert worden sind, sowie noch nicht eingelöste Kupons werden unter der Bilanzposition „Sonstige Passiva“ gezeigt.

Begebene Schuldverschreibungen werden nominell zu Zinssätzen zwischen 1,50 % und 6,00 % (Vorjahr: 1,50 % bis 6,00 %) verzinst. In der Bilanzposition sind Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 1.683,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1.844,0 Mio. Euro) enthalten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Der Rückzahlungsbetrag der zur erfolgswirksamen Fair Value-Bilanzierung designierten verbrieften Verbindlichkeiten beläuft sich auf 38,0 Mio. Euro (Vorjahr: 18,0 Mio. Euro). Im Geschäftsjahr sind keine bonitätsbedingten Fair Value-Änderungen der designierten Verbindlichkeiten zu verzeichnen gewesen.

Inhaberschuldverschreibungen der Sparkasse Düsseldorf werden als langfristige Anlageform vor allem von ihren Kunden nachgefragt.

[55] Rückstellungen

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	32,0	30,0
Andere Rückstellungen	20,5	20,5
Rückstellungen	52,5	50,5

Der Posten Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen entfällt auf leistungsorientierte Pensionszusagen an aktive und ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene sowie weitere Pensionsempfänger. Die Höhe der Rückstellung richtet sich nach der anzuwendenden Versorgungsregelung.

Bei der Bewertung der Pensionsverpflichtungen nach IAS 19 sind bestimmte versicherungsmathematische Annahmen zu treffen. Dem Auftrag für das versicherungsmathematische Gutachten durch einen externen Versicherungsmathematiker liegen folgende Annahmen zugrunde (vgl. Note [18]):

	31.12.2008 in %	31.12.2007 in %
Zinsfuß für die Abzinsung der Verpflichtungen	5,70	5,45
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	3,00	2,50
Rentendynamik	2,00	1,50
Fluktuation	0,00	0,00

Der Barwert der Pensionsverpflichtung – versicherungsmathematischer Sollwert – hat sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Barwert der Pensionsverpflichtung zum 1. Januar	30,5	37,7
Zuführungen		
Laufender Dienstaufwand	0,6	0,8
Zinsaufwand	1,6	1,5
Versicherungsmathematische Gewinne (-) /Verluste (+)	2,0	- 7,1
Verbrauch		
Erbrachte Pensionsleistungen	2,4	2,4
Barwert der Pensionsverpflichtung zum 31. Dezember	32,3	30,5

Auf ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene entfällt ein versicherungsmathematischer Sollwert i.H.v. 28,1 Mio. Euro (Vorjahr: 25,5 Mio. Euro). Auf aktive Vorstandsmitglieder und damit gleichzeitig auf nahe stehende Personen bezieht sich der verbleibende Teilbetrag i.H.v. 4,2 Mio. Euro (Vorjahr: 5,0 Mio. Euro).

Die Rückstellung für die Pensionsverpflichtungen hat die Stadtparkasse Düsseldorf aus dem Barwert der Pensionsverpflichtung zum Bilanzstichtag abgeleitet:

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Barwert der Pensionsverpflichtungen	32,3	30,5
Nicht erfasster nachzuerrechnender Dienstaufwand	0,3	0,5
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	32,0	30,0

Entsprechend der Ausübung des Wahlrechts nach IAS 19.93A erfasst die Stadtparkasse Düsseldorf versicherungsmathematische Gewinne und Verluste direkt in voller Höhe erfolgsneutral im Eigenkapital.

Entwicklung des versicherungsmathematischen Sollwerts der Pensionsverpflichtungen im Vier-Jahres-Vergleich:

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2006 in Mio. €	01.01.2006 in Mio. €
Barwert der Pensionsverpflichtungen	32,3	30,5	37,7	38,7
Gewinne / Verluste (-) aus erfahrungsbedingten Anpassungen der Verpflichtung	- 1,6	0,3	1,1	0,0
Gewinne / Verluste (-) aus der Änderung sonstiger Annahmen	- 0,4	6,8	0,3	0,0

Der nachfolgende Rückstellungsspiegel zeigt die Entwicklung der anderen Rückstellungen im Geschäftsjahr auf:

in Mio. Euro	Stand 31.12.2007	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	Stand 31.12.2008
Rückstellungen für andere Verpflichtungen an Arbeitnehmer	16,3	2,4	0,1	2,4	16,2
Rückstellungen im außerbilanziellen Kreditgeschäft	3,5	0,0	1,6	0,5	2,4
Sonstige Rückstellungen	0,7	0,3	0,0	1,5	1,9
Andere Rückstellungen	20,5	2,7	1,7	4,4	20,5

Bei den Rückstellungen für andere Verpflichtungen an Arbeitnehmer handelt es sich im Wesentlichen um Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen und aus Beihilfezusagen sowie anlässlich von Jubiläen. Aus der Barwertanpassung der Jubiläumsrückstellung ergibt sich ein Zinsaufwand von 0,2 Mio. Euro.

Die Zinsaufwendungen aus der Barwertanpassung von sonstigen langfristigen Rückstellungen belaufen sich auf 0,1 Mio. Euro. Im Vorjahr ist der Zinseffekt unwesentlich.

[56] Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern

Für Steuerverpflichtungen aus laufenden Ertragsteuern sind im Geschäftsjahr keine Rückstellungen zu bilden (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro).

[57] Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern

Die aktiven und passiven latenten Steuern werden saldiert. Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat einen rechtlich durchsetzbaren Anspruch auf Verrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten aus laufenden Steuern. Außerdem beziehen sich die aktiven und passiven latenten Steuern auf Ertragsteuern, die von derselben Steuerbehörde erhoben werden und die gleiche steuerpflichtige Einheit betreffen.

Latente Steuerverpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Handelsaktiva	13,3	7,5
Sicherungsderivate	0,0	11,1
Finanzanlagen	25,3	19,8
Sachanlagen	9,2	9,0
Pensionsrückstellungen und andere Rückstellungen	2,0	10,2
Risikovorsorge	3,3	5,6
Übrige Bilanzpositionen	2,7	1,2
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	55,8	64,4
Netting mit den aktiven lat. Steuern	55,8	60,2
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern nach Netting	0,0	4,2

Ein Anwendungsfall des IAS 8 hat zu Änderungen der im Vorjahresfinanzbericht ausgewiesenen Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern geführt. Diese sind in Note [5] erläutert. Die tabellarische Darstellung enthält bereits angepasste Werte.

[58] Nachrangige Verbindlichkeiten

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Nachrangige Sparkassenkapitalbriefe	101,6	102,5
Nachrangige Schuldscheindarlehen	87,5	87,1
Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen	25,8	25,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	214,9	214,9

Die Bedingungen für die nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a KWG; damit zählen sie zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln der Stadtsparkasse Düsseldorf. Ihre Nachrangigkeit bezieht sich auf die Rangfolge der Befriedigung von Gläubigeransprüchen im Insolvenz- bzw. Liquidierungsfall. Nachrangige Verbindlichkeiten werden in diesem Fall erst nach Erfüllung aller Ansprüche vorrangiger Gläubiger zurückgezahlt. Außerordentliche Kündigungsrechte sind nicht eingeräumt worden.

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder in eine andere Schuldform ist nicht vereinbart worden. Sie sind ausschließlich der Kategorie OFL zugeordnet und werden demnach zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Eine nachrangige Emission mit einem Buchwert von 23,9 Mio. Euro (Vorjahr: 23,6 Mio. Euro) übersteigt 10 % des Gesamtbetrags der Bilanzposition. Diese Emission ist im Geschäftsjahr 2013 fällig. Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit einer Durchschnittsverzinsung von 4,48 % (Vorjahr: 4,61 %) – bezogen auf ihren Nennwert – ausgestattet. Der Bilanzausweis entfällt mit 184,5 Mio. Euro (Vorjahr: 208,1 Mio. Euro) auf nachrangige Verbindlichkeiten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Aufgrund der Nachrangabreden werden die hier ausgewiesenen Verbindlichkeiten in Höhe von 158,9 Mio. Euro (Vorjahr: 185,4 Mio. Euro) als Ergänzungskapital dem aufsichtsrechtlichen Eigenkapital hinzugerechnet.

[59] Sonstige Passiva

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Verpflichtung zur Zuführung zum Reservefonds des RSGV	28,9	30,8
Abgegrenzte Schulden für Leistungen Dritter	8,3	6,8
Noch nicht erfolgswirksam vereinnahmte Ausschüttungen aus Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen	5,3	7,8
Einbehaltene Zinsabschlagsteuer	7,9	7,6
Rechnungsabgrenzungsposten	4,1	5,8
Übrige sonstige Passiva	20,9	21,7
Sonstige Passiva	75,4	80,5

Stützungsmaßnahmen für die WestLB AG erfordern Zuführungen zum Reservefonds des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes. Aus den im Geschäftsjahr 2007 beschlossenen Maßnahmen, die Zuführungen zum Reservefonds in zwei Tranchen vorsehen, ergibt sich eine barwertige Verpflichtung i.H.v. 28,9 Mio. Euro. Aufgrund einer Neuschätzung des Zeitpunktes der Inanspruchnahme ist eine Barwertanpassung i.H.v. rd. 1,9 Mio. Euro erfolgt.

Abgegrenzte Schulden aus den in Übereinstimmung mit IAS 28 noch nicht vereinnahmten Ausschüttungen aus Private Equity-Sondervermögen belaufen sich auf rd. 5,3 Mio. Euro (Vorjahr: 7,8 Mio. Euro).

Aus der Aufzinsung von langfristigen abgegrenzten Schulden ergibt sich ein sonstiger Zinsaufwand i.H.v. 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro).

[60] Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio. Euro	Sicherheitsrücklage	Andere Gewinnrücklagen	Neubewertungsrücklage	Bilanzgewinn	Eigenkapital gesamt
Bestand zum 31.12.2007	727,5	302,2	53,8	39,9	1.123,4
Auschüttungen	0,0	0,0	0,0	- 9,0	- 9,0
Zuführungen aus dem Bilanzgewinn Vorjahr	0,0	30,9	0,0	- 30,9	0,0
Umbuchungen	0,0	- 2,0	2,0	0,0	0,0
Veränderung der Neubewertungsrücklage	0,0	0,0	- 37,2	0,0	- 37,2
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne	0,0	- 2,0	0,0	0,0	- 2,0
Sonstige Anpassungen	0,0	- 0,3	0,0	0,0	- 0,3
Konzernjahresfehlbetrag	0,0	0,0	0,0	- 152,8	- 152,8
Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen	0,0	- 152,8	0,0	152,8	0,0
Bestand zum 31.12.2008	727,5	176,0	18,6	0,0	922,1

Aus dem Konzernbilanzgewinn des Vorjahres sind 9,0 Mio. Euro an die Stadt Düsseldorf ausgeschüttet worden. Darüber hinaus sind abweichend von der im Finanzbericht 2007 berichteten Planung über die Verwendung des verbleibenden Konzerngewinns 30,9 Mio. Euro in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt worden. Ergänzend wird auf Note [5] verwiesen. Der Konzernjahresfehlbetrag wird durch Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen vollständig ausgeglichen, so dass ein Bilanzgewinn von 0,0 Mio. Euro ausgewiesen wird. Im Geschäftsjahr werden versicherungsmathematische Verluste aus der Bewertung von Pensionszusagen in Höhe von 2,0 Mio. Euro (Vorjahr: Gewinne i.H.v. 7,1 Mio. Euro) entsprechend IAS 19.93D direkt mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Erfolgsneutral über die Neubewertungsrücklage gebildete passive Steuerlatenzen für noch bestehende versicherungsmathematische Gewinne i.H.v. 2,0 Mio. Euro sind zum Bilanzstichtag zu Lasten der anderen Gewinnrücklagen umgebucht worden.

Sonstige Angaben

[61] Risikomanagement

Effiziente Risikomanagementsysteme sind eine unabdingbare Voraussetzung für den Geschäftserfolg der Stadtsparkasse Düsseldorf. Die Verfahren zur Bewertung, Steuerung und Überwachung der aus Finanzinstrumenten resultierenden Risikoexposition der Stadtsparkasse Düsseldorf einschließlich des Reportings an die verantwortlichen Gremien wurden bereits im Risikobericht als Bestandteil des Lageberichts erläutert. In diesem Abschnitt bereitet die Stadtsparkasse Düsseldorf weitere Informationen auf, die eine Beurteilung der Bonität ihres Forderungsportfolios bzw. der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente ermöglichen.

Ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente schließen sämtliche Transaktionen ein, bei denen Verluste entstehen können, weil ein Geschäftspartner des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt.

Die Berechnung des nachfolgend angegebenen Bruttobetrags der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente erfolgt ohne die Berücksichtigung von erhaltenen Sicherheiten oder sonstigen risikomindernden Vereinbarungen und stellt damit das maximale Ausfallrisiko des Konzerns dar. Einzel- und Portfoliowertberichtigungen sind jeweils von den Buchwerten abgesetzt.

	31.12.2008	31.12.2007
	in Mio. €	in Mio. €
Kredite und Forderungen (LAR)	8.440,0	9.207,0
Kredite und Forderungen (AFS)	191,8	186,2
Kredite und Forderungen (AFV)	33,8	18,3
Schuldverschreibungen u. andere festverz. Wertpapiere (LAR)	1.183,8	639,6
Schuldverschreibungen u. andere festverz. Wertpapiere (AFS)	1.178,3	1.958,5
Schuldverschreibungen u. andere festverz. Wertpapiere (AFV)	90,4	121,3
Derivate	52,9	65,6
Zwischensumme	11.171,0	12.196,5
Unwiderrufliche Kreditzusagen	472,9	445,3
Verpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen	621,2	608,9
Gesamt	12.265,1	13.250,7

Soweit nicht anders angegeben, sind abzugrenzende Zinsen bei der Ermittlung der dargestellten Werte – wie auch bei den nachfolgenden Tabellen in diesem Abschnitt – nicht berücksichtigt.

Durch die Angabe des Bruttobetrags der ausfallrisikobehafteten Kredite und Forderungen (LAR) wird das tatsächliche Ausfallrisiko des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf überzeichnet. Insbesondere für Kredite und Forderungen gegenüber Kunden bestehen risikomindernde Sicherheiten vorwiegend in Form von Grundpfandrechten sowie Sicherungsübereignungen, Forderungsabtretungen, Bürgschaften sowie sonstige Sicherheiten. Die Besicherungsquote im Kundenkreditgeschäft (Inanspruchnahmen und Kreditzusagen) gemäß den Vorschriften der Beleihungsgrundsätze für Sparkassen beträgt 40 % (Vorjahr: 38 %).

Zur Risikoklassifizierung ihres Forderungsportfolios verwendet die Stadtsparkasse das DSGVO-Standard-Rating für Forderungen und andere Fremdkapitalinstrumente. Die den Ratingstufen zugeordneten Ausfallwahrscheinlichkeiten werden im Risikobericht dargelegt.

Die Risikoklassifizierung der nicht einzelwertberechtigten Forderungen, sonstigen Fremdkapitaltitel sowie Derivate gem. DSGVO-Rating zeigt die konservative Auswahl der Kreditnehmer bzw. Kontrahenten der Stadtsparkasse Düsseldorf.

	Ausfallwahrscheinlichkeit (PD)	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden		Finanzanlagen und Handelsaktiva	
		31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Ratingklasse 1	<= 0,09 %	2.128,8	851,9	2.267,6	873,9
Ratingklasse 2	<= 0,12 %	711,0	131,6	30,2	25,6
Ratingklasse 3	<= 0,17 %	435,4	142,2	78,6	3,7
Ratingklasse 4	<= 0,30 %	608,6	305,7	0,0	7,5
Ratingklasse 5	<= 0,40 %	625,8	337,3	25,9	5,0
Ratingklasse 6	<= 0,60 %	584,0	211,9	0,6	0,9
Ratingklasse 7	<= 0,90 %	514,6	415,8	2,5	0,4
Ratingklasse 8	<= 1,30 %	430,1	191,1	0,0	0,2
Ratingklasse 9	<= 2,00 %	244,3	166,8	0,2	1,2
Ratingklasse 10	<= 3,00 %	232,3	101,7	0,0	0,0
Ratingklasse 11	<= 4,40 %	132,6	36,8	0,0	0,6
Ratingklasse 12	<= 6,70 %	110,2	29,8	0,6	0,5
Ratingklasse 13	<= 10,00 %	150,2	71,0	0,0	0,0
Ratingklasse 14	<= 15,00 %	57,9	2,6	0,4	0,0
Ratingklasse 15	<= 20,00 %	142,0	15,0	0,0	0,0
Nicht geratet	–;–	1.387,1	5.964,9	102,9	77,5
Gesamt (Werte ohne kompensationsfähiges Guthaben)		8.494,9	8.976,1	2.509,5	997,0

In den oben genannten Buchwerten sind Forderungen aus Verrechnungsguthaben von Wertpapierspezialfonds bei Depotbanken nicht enthalten.

Zum Zwecke der internen Risikobetrachtung wird der Gesamtbestand der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden in Teilportfolien mit unterschiedlichem Risikogehalt aufgeteilt. Hiernach unterscheidet die Stadtsparkasse Düsseldorf zwischen den Teilportfolien Unternehmen, Privatkunden, Kommunen, Kreditinstitute und Sonstige. Risikorelevantes Kreditgeschäft wird vor allem im Teilportfolio Unternehmen betrieben. Die Entwicklung der Angaben im Vergleich zum Vorjahr spiegelt die stärkere Ratingdurchdringung der Forderungsportfolien nach Einführung weiterer Ratingverfahren im Geschäftsjahr 2008 wider.

Das Volumen der nicht gerateten Forderungen bezieht sich im Wesentlichen auf einwandfreie Adressen wie Banken und Kommunen und auf kleinteiliges Mengenkreditgeschäft mit Privatkunden, das sowohl hinreichend besichert als auch diversifiziert ist.

Soweit auf ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente trotz eines Zahlungsverzugs noch keine Wertberichtigungen zu bilden sind, werden ihre Wertansätze einschließlich der Dauer des Zahlungsverzugs in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Kontokorrentkredite (LAR)		
3 Monate oder weniger	38,9	27,5
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	12,2	37,0
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	68,6	28,1
Mehr als 12 Monate	123,6	87,0
Sonstige Kredite (LAR)		
3 Monate oder weniger	21,5	33,2
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	8,2	4,4
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	1,9	4,0
Mehr als 12 Monate	2,0	3,2
Gesamt		
3 Monate oder weniger	60,4	60,7
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	20,4	41,4
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	70,5	32,1
Mehr als 12 Monate	125,6	90,2

Unter Abwägung von Kosten und Nutzen wird auf die Ermittlung der Sicherheitenwerte für diese Forderungen verzichtet. Jedoch werden auch für diese Forderungen bankübliche Sicherheiten hereingenommen.

Sofern für ausfallrisikobehaftete Forderungen aufgrund der Bonität der Kontrahenten Konditionen oder Tilgungspläne neu verhandelt worden sind (Restrukturierungen), hat die Stadtparkasse Düsseldorf das Ausfallrisiko durch Einzelwertberichtigungen ausreichend abgesichert. Restrukturierte Finanzinstrumente ohne Wertberichtigung bestehen in der Regel nicht.

Zum Bilanzstichtag wahrscheinliche Verluste, die zum Stichtag wirtschaftlich schon begründet sind, werden bilanziell durch die Dotierung einer Einzelwertberichtigung oder durch eine Direktabschreibung berücksichtigt. Bei der Bemessung der Risikovorsorge werden Höhe und Zeitpunkt der zukünftig der noch erwarteten Cashflows aus Leistungen des Kreditnehmers sowie aus einer möglichen Sicherheitenverwertung barwertig angesetzt.

Zum Abschlussstichtag als wertgemindert identifizierte finanzielle Vermögenswerte:

Angaben in Mio. Euro	fortgef. AK vor Wertberichtigung		Risikovorsorge / Rückstellungen im Kreditgeschäft		Barwert bestehender Sicherheiten	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kunden (LAR)	312,2	230,6	209,4	172,8	90,4	133,8
Finanzanlagen						
Schuldverschreibungen (AFS)	13,9	15,1	12,8	15,1	0,0	0,0
Aktien, andere nicht festverz. Wertpapiere (AFS)	93,4	0,0	43,4	0,0	0,0	0,0
Beteiligungen, nicht konsolidierte Unternehmen (AFS)	82,9	0,0	41,6	0,0	0,0	0,0
Zwischensumme:	502,4	245,7	307,2	187,9	90,4	133,8
Finanzgarantien, Unwiderr. Kreditzusagen	4,1	5,6	2,4	3,5	1,1	0,3
Gesamt	506,5	251,3	309,6	191,4	91,5	134,1

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kunden (LAR) enthält neben Einzelwertberichtigungen auch Direktabschreibungen i.H.v. 6,2 Mio. Euro auf Forderungen von Konzerngesellschaften, die kein originäres Kreditgeschäft betreiben. Die Anschaffungskosten der Forderungen sind in den fortgeführten Anschaffungskosten vor Wertberichtigung berücksichtigt.

In der Position Beteiligungen sind von einem Impairment betroffene Anteile der Konzerngesellschaft Equity Partners GmbH an Private Equity-Fonds mit Anschaffungskosten von 63,4 Mio. Euro und Abschreibungen i.H.v. 21,9 Mio. Euro enthalten. Zusätzliche Angaben zur Nettozuführung zur Risikovorsorge unter Angabe der Kreditnehmerbranchen enthalten die Erläuterungen zur Bilanzposition „Risikovorsorge“. Hinsichtlich der Faktoren, die der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf als objektive Hinweise auf ein Impairment heranzieht, wird auf Note [10] verwiesen.

Adressenausfallrisiken bestehen im Wesentlichen in Form von Kreditrisiken aus dem originären Kreditgeschäft sowie in Form von Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken aus dem Wertpapier- und Derivategeschäft. Eine Aufgliederung nach wirtschaftlich nicht selbständigen und sonstigen Privatpersonen, öffentlichen Haushalten und Unternehmen sowie Unternehmen und wirtschaftlich selbständigen Privatpersonen – hier nach Branchen – zeigt folgende Ausfallrisikokonzentrationen:

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Wirtschaftlich nicht selbständige Personen	2.697,5	2.681,6
Öffentliche Haushalte	724,3	1.221,1
Kreditinstitute	2.781,1	3.135,0
Wirtschaftlich selbständige Personen und Unternehmen		
Land- und Forstwirtschaft	26,9	28,8
Energie- und Wasserversorgung	89,2	36,5
Verarbeitendes Gewerbe	389,8	401,9
Baugewerbe	168,6	158,1
Handel	406,6	400,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	219,5	217,8
Versicherungsgewerbe	342,3	1.634,7
Dienstleistungen	2.970,9	3.057,5
Sonstige	187,7	123,1
Wirtschaftlich selbständige Personen und Unternehmen gesamt	4.801,5	6.058,9
Gesamt	11.004,4	13.096,6
(Werte ohne kompensationsfähiges Guthaben)		

In den oben genannten Buchwerten sind Forderungen aus Verrechnungsguthaben von Wertpapierspezialfonds bei Depotbanken nicht enthalten.

Aufgrund des Regionalprinzips bestehen Ausfallrisikokonzentrationen im traditionellen Kreditgeschäft. Ihnen wird durch Limitsysteme sowie durch eine Diversifizierung bei den Eigenanlagen begegnet.

[62] Kapitalmanagement

Ziel des Eigenkapitalmanagements der Stadtsparkasse Düsseldorf ist die Sicherstellung einer angemessenen Eigenkapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie, die Erzielung einer angemessenen Eigenkapitalrendite sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen.

Das Kapitalmanagement zielt darauf ab, dass die Risikotragfähigkeit durch ein angemessenes Risikodeckungspotenzial jederzeit gegeben ist. Das zur Risikoabschirmung zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial wird wertorientiert, GuV-orientiert und unter regulatorischen Aspekten ermittelt. Bei dem wertorientierten Ansatz werden neben dem wirtschaftlichen Eigenkapital (Sicherheitsrücklage sowie Vorsorgereserven nach dem deutschen Handelsrecht) nicht realisierte Erträge und Korrekturposten für erwartete Verluste und Aufwendungen sowie Provisionserträge des Folgejahres berücksichtigt. Neben dieser primären Steuerungsgröße fungieren die GuV-orientierte und die regulatorische Betrachtung jeweils als Nebenbedingungen. Im Zuge der Überarbeitung des Risikotragfähigkeitskonzepts rückt die GuV-orientierte Sichtweise ab dem Geschäftsjahr 2009 stärker in den Vordergrund.

Nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) sind Institute aufsichtsrechtlich verpflichtet, ihre Adress-, Marktpreis- und operationellen Risiken zu quantifizieren und mit Eigenmitteln zu unterlegen. Danach muss das Verhältnis zwischen den Eigenmitteln und dem Gesamtanrechnungsbetrag für die o.g. Risiken 8 Prozent betragen. Die Eigenmittel setzen sich zusammen aus dem haftenden Eigenkapital, bestehend aus Kern- und Ergänzungskapital. Derzeit werden sie noch auf der Basis der nach nationalen Rechnungslegungsvorschriften aufgestellten Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften ermittelt.

Das Kernkapital der Sparkasse entspricht im Wesentlichen der Sicherheitsrücklage. Das Ergänzungskapital setzt sich aus den langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten sowie den stillen Vorsorgereserven nach § 340f HGB zusammen.

Nachstehend wird das aufsichtsrechtliche Eigenkapital aus dem bilanziellen Eigenkapital hergeleitet.

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Bilanzielles Eigenkapital nach IFRS	922,1	1.123,4
zuzügl. Konzernverlust (Vj.: abzgl. Konzerngewinn)	– 152,8	39,9
abzgl. Neubewertungsrücklagen	18,6	53,8
abzgl. Aufsichtsrechtlicher Abzugsposten	1,4	1,4
Bilanzielles Eigenkapital nach Anpassungen	1.054,9	1.028,3
davon: Aufsichtsrechtliches Kernkapital	747,8	689,9
davon: Ergänzungskapital (Vorsorgereserven gem. § 340f HGB)	101,5	131,5
Aufsichtsrechtl. Kern- und Ergänzungskapital	849,3	821,4
Als Ergänzungskapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten	158,9	185,4
Nicht realisierte Reserven in Wertpapieren	0,0	49,3
Übrige aufsichtsrechtliche Eigenkapitalbestandteile	158,9	234,7
Aufsichtsrechtliches Eigenkapital gesamt	1.008,2	1.056,1

Die Mindestkapitalanforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sind jederzeit erfüllt worden.

[63] Eventualschulden und andere Verpflichtungen

Eventualschulden beruhen auf vergangenen Ereignissen, die in der Zukunft zu möglichen – zum Zeitpunkt des Bilanzstichtages jedoch nicht wahrscheinlichen – Verpflichtungen führen. Diese Verpflichtungen entstehen durch den Eintritt ungewisser zukünftiger Ereignisse, deren Erfüllungsbetrag nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann. Bei den Eventualschulden und anderen Verpflichtungen des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Verpflichtungen, die sowohl aus bereitgestellten Bürgschaften als auch aus gegenüber Kunden getroffenen, jedoch noch nicht abgerufenen Kreditzusagen resultieren.

Die Betragsangaben repräsentieren mögliche Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung der Kreditzusagen sowie bei Inanspruchnahme des Konzerns aus den Bürgschaften.

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Eventualschulden		
Verpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	342,2	363,2
	342,2	363,2
Andere Verpflichtungen		
Verpflichtungen aus unwiderruflichen Kreditzusagen	472,9	445,3
	472,9	445,3
Sonstige finanzielle Verpflichtungen	279,0	245,7
Gesamt	1.094,1	1.054,2

Bei den sonstigen finanziellen Verpflichtungen handelt es sich ausschließlich um verbindliche Dotierungszusagen gegenüber Private Equity-Sondervermögen.

Bürgschaften sowie Kreditzusagen unterliegen einer eingehenden Bonitätsprüfung im Rahmen der Kreditentscheidungsprozesse. Nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen besteht die Möglichkeit, Kreditzusagen bei einer wesentlichen Bonitätsverschlechterung der Kreditnehmer bis zur Auszahlung zu widerrufen.

[64] Angaben zu Leasingverhältnissen

Leasingverhältnisse im Sinne des IAS 17, in die der Konzern als Leasingnehmer eintritt, werden nach einem systematischen Verfahren als Finanzierungsleasing oder Operating-Leasing klassifiziert. Aufgrund der zum Bilanzstichtag bestehenden Operating-Leasingverhältnisse sind in den nachfolgenden Perioden noch die nachstehenden Mindestleasingzahlungen zu leisten:

	31.12.2008 in Tsd. €	31.12.2007 in Tsd. €
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	7.077,0	6.918,0
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	12.093,0	15.949,0
Über 5 Jahre	1.695,0	3.768,0
Gesamt	20.865,0	26.635,0

Bei den betreffenden Leasingverhältnissen handelt sich im Wesentlichen um

- angemietete Immobilien, in denen Geschäftsstellen betrieben werden,
- geleaste Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich der Fahrzeuge der Geschäftsleitung sowie
- gemietete Sicherheitseinrichtungen und geleastes IT-Equipment.

Aus zum Bilanzstichtag bestehenden Operating-Leasingverhältnissen erhält der Konzern in den nachfolgenden Perioden folgende Mindestleasingzahlungen:

	31.12.2008 in Tsd. €	31.12.2007 in Tsd. €
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	422,0	260,0
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	17,0	0,0
Über 5 Jahre	0,0	0,0
Gesamt	439,0	260,0

Die Leasingverhältnisse entfallen auf fremdvermietete und untervermietete Immobilien. Der Konzern hat Mietverträge sowohl mit festen Grundmietzeiträumen als auch mit unbestimmten Laufzeiten abgeschlossen. Bei den unbefristeten Verträgen werden nur die Mindestleasingzahlungen erfasst, die innerhalb des unkündbaren Zeitraums, das heißt innerhalb der Kündigungsfrist, erwartet werden.

[65] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Verpflichtungen

Die vertragliche Restlaufzeit für finanzielle Verpflichtungen wird als Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und der vertraglich vereinbarten Fälligkeit der Verbindlichkeit oder von Teilzahlungsbeträgen definiert. Verpflichtungen mit unbestimmter Laufzeit werden dem ersten Laufzeitband zugeordnet. Teilzahlungsbeträge bedeuten neben Tilgungen auch vertragliche Fälligkeiten von Zinszahlungen. Zur Bestimmung der Cashflows aus variabel verzinslichen Verpflichtungen werden die Spot Rates zum Bilanzstichtag verwendet.

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Bis 1 Monat	888,6	1.806,9
1 bis 3 Monate	28,5	36,5
3 Monate bis 1 Jahr	297,3	114,3
1 Jahr bis zu 5 Jahren	585,8	639,8
Mehr als 5 Jahre	1.192,1	1.450,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Bis 1 Monat	3.909,2	3.742,0
1 bis 3 Monate	1.739,5	1.839,0
3 Monate bis 1 Jahr	314,4	162,2
1 Jahr bis zu 5 Jahren	362,7	314,2
Mehr als 5 Jahre	172,4	160,3
Handelsspassiva		
Bis 1 Monat	1,6	0,0
1 bis 3 Monate	7,5	0,1
3 Monate bis 1 Jahr	8,2	-1,4
1 Jahr bis zu 5 Jahren	29,1	13,4
Mehr als 5 Jahre	21,5	7,3
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Bis 1 Monat	50,1	0,0
1 bis 3 Monate	143,9	57,5
3 Monate bis 1 Jahr	543,6	583,1
1 Jahr bis zu 5 Jahren	1.254,4	738,5
Mehr als 5 Jahre	598,4	1.476,1
Nachrangige Verbindlichkeiten		
Bis 1 Monat	9,2	0,8
1 bis 3 Monate	4,4	1,7
3 Monate bis 1 Jahr	22,0	8,3
1 Jahr bis zu 5 Jahren	146,6	140,7
Mehr als 5 Jahre	68,0	105,1
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige finanzielle Verpflichtungen		
Bis 1 Monat	1.094,1	1.054,2

Die Cashflows aus Handelsspassiva beziehen sich ausschließlich auf Derivate, die zum Bilanzstichtag einen negativen Fair Value aufweisen. Hinsichtlich der Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstigen finanziellen Verpflichtungen wird auf Note [63] verwiesen.

[66] Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

Soweit Finanzinstrumente nicht bereits zum Fair Value bilanziert werden, wird ihr Marktwert den für die Bilanzierung maßgeblichen fortgeführten Anschaffungskosten gegenübergestellt.

Angaben in Mio. €	31.12.2008		31.12.2007	
	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert
Finanzielle Vermögenswerte				
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute (LAR)	8.627,8	8.927,8	9.281,9	9.417,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	1.183,8	1.189,6	639,6	633,1
Summe	9.811,6	10.117,4	9.921,5	10.050,4
Finanzielle Verbindlichkeiten				
Spar- und Einlagengeschäft (OFL)	8.772,6	8.952,7	9.798,8	9.772,0
Begebene Schuldverschreibungen (OFL)	2.323,7	2.339,8	2.446,3	2.439,6
Summe	11.096,3	11.292,5	12.245,1	12.211,6

Bei Finanzinstrumenten mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr wird ihr Buchwert als hinreichender Schätzwert für den Marktwert angesehen. In diesem Fall wird auf eine gesonderte Berechnung des Marktwertes verzichtet.

Für Forderungen an Kunden mit einem Buchwert von 305,6 Mio. Euro (Vorjahr: 230,6 Mio. Euro) bestehen Einzelwertberichtigungen i.H.v. 203,2 Mio. Euro (Vorjahr: 172,8 Mio. Euro). Da die Bestimmung von Einzelwertberichtigungen auf der Basis von zukünftig noch als einbringlich erwarteten Cashflows mit Schätzungsunsicherheiten verbunden ist, ist insbesondere auch die Bestimmung eines Marktwertes für wertberichtigte nicht auf einem Markt gehandelte Forderungen ohne erhebliche Kosten nicht möglich. Die in der Tabelle angegebenen Werte verstehen sich jeweils vor Einzelwertberichtigungen.

Bei den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden beinhalten die angegebenen Fair Values auch den Barwert der Kosten- bzw. Gewinnmarge. Soweit der Fair Value die Anschaffungskosten aus diesem Grund übersteigt (bei finanziellen Vermögenswerten) bzw. unterschreitet (bei finanziellen Verbindlichkeiten), wird die Differenz nicht unmittelbar, sondern als Bestandteil der Zinszahlungen über die Laufzeit vereinnahmt.

[67] Angaben nach IFRS 7.28

Wie bereits in Note [10] beschrieben, bestimmt die Sparkasse Düsseldorf den Fair Value von Finanzinstrumenten, welche nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, entweder auf Basis der Preisfindung anderer beobachtbarer aktueller Markttransaktionen oder mittels marktüblicher Bewertungsmethoden. Die Bewertung anhand von Bewertungsmethoden auf der Basis von Marktparametern trifft insbesondere auf sog. OTC-Derivate zu.

Gemäß IAS 39 entspricht der Fair Value von Finanzinstrumenten grundsätzlich dem Transaktionspreis. Bei nach IAS 39.AG76A nicht direkt bei Zugang erfolgswirksam zu erfassenden Abweichungen zwischen Transaktionspreis und Fair Value erfolgt bei zinstragenden Instrumenten eine Verteilung über die Restlaufzeit.

Die Abweichungen, die noch nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung realisiert worden sind, setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Nicht vereinnahmter Unterschiedsbetrag zu Beginn der Periode	5,8	6,2
Zugänge durch Neugeschäft	0,8	2,3
Im Geschäftsjahr anteilig vereinnahmte Unterschiedsbeträge	2,7	2,7
Nicht vereinnahmter Unterschiedsbetrag am Ende der Periode	3,9	5,8

[68] Nettoergebnis je Bewertungskategorie nach IAS 39

Aus den einzelnen Bewertungskategorien für Finanzinstrumente ergeben sich folgende Ergebnisbeiträge:

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Loans and Receivables (LAR)	448,0	492,6
Other Financial Liabilities (OFL)	- 402,9	- 388,6
Available for Sale (AFS)	- 39,5	71,1
davon erfolgsneutrales Ergebnis	- 41,3	- 8,0
davon erfolgswirksames Ergebnis	1,8	79,1
Held for Trading (AFV/LFV - Trading)	34,2	- 13,0
Designated as at Fair Value (AFV/LFV - Designation)	- 116,1	21,3

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt unabhängig von Art und Funktion der Finanzinstrumente entsprechend ihrer Zuordnung zu den Bewertungskategorien nach IAS 39. Dabei werden alle Ergebniskomponenten – bestehend aus dem Zins-, dem Veräußerungs- sowie dem Bewertungsergebnis – einbezogen. Erfolge aus Derivaten (Cashflow Hedge Accounting nach IAS 39) und Erfolge aus der Währungsumrechnung sind nicht berücksichtigt.

Das Ergebnis der Kategorie AFS im Berichtszeitraum, das direkt im Eigenkapital abgebildet worden ist sowie dem Eigenkapital entnommene und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Beträge, enthält die Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen.

[69] Wertpapierpensionsgeschäfte

Wie im Vorjahr ist die Stadtparkasse Düsseldorf zum Bilanzstichtag weder als Pensionsnehmerin noch als -geberin Vertragspartnerin von Wertpapierpensionsgeschäften.

[70] Wertpapierleihegeschäfte

Entsprechend dem Vorjahresstichtag werden Wertpapierleihegeschäfte zum 31. Dezember 2008 nicht unterhalten.

[71] Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Vermögenswerte werden im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften, Wertpapiergeschäften an der EUREX/ CCP, Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank sowie nach den Vorschriften des Pfandbriefgesetzes als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten übertragen. Nach Bilanzpositionen gliedern sich die Buchwerte der übertragenen Vermögenswerte wie folgt:

	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Forderungen an Kunden	222,7	460,9
Finanzanlagen	1.946,1	2.005,7
Gesamt	2.168,8	2.466,6

Vermögenswerte mit einem Buchwert von 222,1 Mio. Euro (Vorjahr: 232,1 Mio. Euro) dienen gemäß dem Pfandbriefgesetz als Deckungsmasse für begebene öffentliche und Hypothekenpfandbriefe.

Für Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank werden Sicherheiten mit einem Buchwert von 1.860,5 Mio. Euro (Vorjahr: 2.169,9 Mio. Euro) gestellt.

In Pfanddepots bei der Clearstream Banking AG sowie der dwpbank sind zum Bilanzstichtag Wertpapiere mit einem Buchwert von 86,2 Mio. Euro (Vorjahr: 64,6 Mio. Euro) als Sicherheit für Geschäfte an der Eurex / CCP verwahrt.

[72] Deckungsrechnungen für Pfandbriefemissionen

Im Vorjahr hat die Stadtparkasse Düsseldorf einen Hypothekendarlehenpfandbrief über 25,0 Mio. Euro platziert. Darüber hinaus hat sie im Geschäftsjahr 2008 öffentliche Pfandbriefe mit einem Nominalvolumen von 10,0 Mio. Euro begeben. Darüber hinaus stellen die Deckungsrechnungen auch auf einen im Geschäftsjahr 2006 emittierten öffentlichen Pfandbrief mit einem Nominalvolumen von 100,0 Mio. Euro ab.

Zum 31. Dezember 2008 stellen sich die Deckungsrechnungen wie folgt dar:

Öffentlicher Pfandbrief	Nominalwert in Tsd. €	Barwert (*) in Tsd. €
Ordentliche Deckung:		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere ggü. regionalen Gebietskörperschaften	94.680	101.162
Forderungen an Kunden (Kommunalkredite)	37.669	38.405
Deckungswerte insgesamt:	132.349	139.567
Summe des deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefs	110.000	111.338
Überdeckung:	22.349	28.229
	Risikobarwert (*)	
(*) gem. PfandBarwertV	öffentl. Pfandbrief	Deckungs- werte
Verschiebung um plus 250 Basispunkte	108.903	129.340
Verschiebung um minus 250 Basispunkte	113.885	153.394

Hypothekendarlehenpfandbrief	Nominalwert in Tsd. €	Barwert (*) in Tsd. €
Ordentliche Deckung:		
Forderungen an Kunden (grundpfandrechtl. gesicherte Darlehen)	82.644	86.808
Forderungen an Kunden (Kommunalkredite)	2.000	2.051
Deckungswerte insgesamt:	84.644	88.859
Summe des deckungspflichtigen Hypothekendarlehenpfandbriefs	25.000	26.457
Überdeckung:	59.644	62.402
	Risikobarwert (*)	
(*) gem. HypBarwertV	Hypotheken- pfandbrief	Deckungs- werte
Verschiebung um plus 250 Basispunkte	24.352	82.028
Verschiebung um minus 250 Basispunkte	28.810	96.786

Ein noch nach dem "alten" Pfandbriefgesetz im Geschäftsjahr 2003 emittierter Pfandbrief ist im November 2008 fällig geworden.

[73] Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen und Unternehmen

Transaktionen mit nahe stehenden Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt. Es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte sind nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet. Keines dieser Geschäfte ist für den Konzern wesentlich.

Der Umfang der getätigten Geschäfte stellt sich wie folgt dar:

Tochterunternehmen

	31.12.2008 in Tsd. €	31.12.2007 in Tsd. €
Forderungen an Kunden	8.391,5	9.132,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.099,1	189,3

at equity konsolidierte Unternehmen

	31.12.2008 in Tsd. €	31.12.2007 in Tsd. €
Forderungen an Kunden	35.619,6	23.091,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.391,1	10.271,7

Mitglieder des Managements / sonstige nahe stehende Personen

	31.12.2008 in Tsd. €	31.12.2007 in Tsd. €
Forderungen an Kunden	11.131,6	7.693,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.502,2	3.466,0

[74] Anteilsbesitzliste

An folgenden Unternehmen hält die Stadtsparkasse Düsseldorf Anteile von mindestens 20 %:







Unmittelbare Beteiligungen

Name	Sitz	Anteil am Kapital v.H.	Anteil am Kapital in Tsd. Euro	Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
SKB-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	40212 Düsseldorf	100,00	6.900,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	40212 Düsseldorf	30,00	7,5	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG	40225 Düsseldorf	25,99	2.594,8	assoz. Unternehmen	at Equity	
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	50931 Köln	22,63	11.143,4	assoz. Unternehmen	at Equity	25 %-Anteil im Gesamtkonzern
Düsseldorf Business School GmbH an der Heinrich-Heine-Universität	40593 Düsseldorf	22,12	50,0	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung

Einzelgesellschaften (Wertpapierspezialfonds)

Name	Sitz	Anteil am Kapital v.H.	Anteil am Kapital in Tsd. Euro	Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
SSKD INKA Master A, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,0	190.532,4	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
SSKD INKA Master B, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,0	216.999,9	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
SSKD INKA Master C, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,0	100.000,0	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
AGI-Fonds SSKD-A, Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	60329 Frankfurt a. M.	100,0	112.464,4	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
AGI-Fonds SSKD-B, Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	60329 Frankfurt a. M.	100,0	169.009,9	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12

Mittelbare Beteiligungen – gehalten über die  Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH –

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		v.H.	in Tsd. Euro			
Equity Partners GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	1.000,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
 -Online-Service Düsseldorf GmbH	40549 Düsseldorf	100,00	51,1	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit  KBG
 -Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH	40212 Düsseldorf	100,00	765,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit  KBG
 -Finanz-Services Düsseldorf GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	51,1	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit  KBG
Kreditserviceagentur Rheinland GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	25,0	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
BDV Broadcaststudio Düsseldorf Vermietungsgesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,00	25,6	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Engel AG	42327 Wuppertal	70,00	583,4	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	Entherrschungsvertrag
Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	40225 Düsseldorf	52,25	50,0	asoz. Unternehmen	at Equity	
Sirius Seedfonds Düsseldorf Verwaltungs GmbH	40225 Düsseldorf	50,00	12,5	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
CORPUS SIREO Holding GmbH	50931 Köln	25,00	7,5	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
WestFactoring GmbH	44137 Dortmund	25,00	35,0	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Ideenkapital Media Finance AG	40212 Düsseldorf	24,60	12,3	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft						
Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	40212 Düsseldorf	20,00	5,0	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	50931 Köln	2,37	1.164,3	asoz. Unternehmen	at Equity	25 %-Anteil im Gesamtkonzern

Mittelbare Beteiligungen – gehalten über Tochtergesellschaften der S-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH –

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		v.H.	in Tsd. Euro			
Equity Partners Unternehmensbeteiligungs GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	1.000,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
HoGi Co-Investment GmbH & Co. KG	40212 Düsseldorf	49,00	0,2	asoz. Unternehmen	at Equity	Investment in 2008
NHEP Düsseldorf Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	40212 Düsseldorf	43,80	11,0	asoz. Unternehmen	at Equity	
MRV Multi Reverse Vending GmbH	40215 Düsseldorf	43,57	29,7	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Trapo AG	48712 Gescher	33,33	700,0	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
TraporoI GmbH	48712 Gescher	33,33	85,0	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SPL electronics GmbH	41372 Niederkrüchten	27,00	8,1	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Golf-Forum Grafenberg Verwaltungs-GmbH	40629 Düsseldorf	48,97	50,1	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung, Option auf weitere Anteile
PACVision AG	41179 M' gladbach	30,00	22,5	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Büropark Brüsseler Straße GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	50,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
Grundstücksentwicklungs-Gesellschaft Düsseldorf GmbH	40589 Düsseldorf	50,00	25,0	Gemeinschafts- unternehmen	at Equity	
Grundstücksgesellschaft Düsseldorf GmbH	40878 Ratingen	50,00	50,0	Gemeinschafts- unternehmen	at Equity	

[75] Patronatserklärungen

Die Sparkasse Düsseldorf hat Patronatserklärungen für Konzerngesellschaften abgegeben. Abgesehen vom Fall eines politischen Risikos wird sie dafür Sorge tragen, dass die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften ihre Verpflichtungen erfüllen.

Name	Sitz
Sparkasse Düsseldorf Finanz-Services Düsseldorf GmbH	Düsseldorf
Sparkasse Düsseldorf Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	Düsseldorf
Sparkasse Düsseldorf Online-Service Düsseldorf GmbH	Düsseldorf
Sparkasse Düsseldorf Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH	Düsseldorf

[76] Beschäftigte Mitarbeiter

Im Geschäftsjahr durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter:

	2008	2007
Vollzeitbeschäftigte	1.481	1.463
Teilzeit- und Ultimokräfte	520	518
	2.001	1.981
Auszubildende	88	76
Gesamt	2.089	2.057

[77] Abschlussprüferhonorare

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, ist gemäß § 24 Abs. 3 und § 34 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen n.F. sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer der Sparkasse Düsseldorf; sie ist auch Konzernabschlussprüfer.

	31.12.2008 in Tsd. €	31.12.2007 in Tsd. €
Abschlussprüferhonorare		
a) für die Abschlussprüfung	837,0	495,0
b) für sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	113,0	27,0
c) für sonstige Leistungen	0,0	0,0
Gesamt	950,0	522,0

[78] Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied

Dirk Elbers (ab 19.06.2008)

Bürgermeister, ab 04.09.2008 Oberbürgermeister

Joachim Erwin († 20.05.2008)

Oberbürgermeister

Mitglieder

Gudrun Hock

Bürgermeisterin, Beigeordnete a.D.

1. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds

Stellvertreter

Annette Steller

Geschäftsführerin

der SPD-Ratsfraktion

Dirk Elbers (bis 19.06.2008)

Bürgermeister, Rentmeister

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Harald Wachter

Selbständiger Unternehmensberater

Dr. Friedrich Hassbach (ab 19.06.2008)

Verbandsgeschäftsführer

Friedrich G. Conzen

Bürgermeister (ab 04.09.2008)

Selbständiger Einzelhandelskaufmann

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

(ab 19.06.2008)

Hildegard Kempkes

Lehrerin a.D.

Günter Bosbach

Pensionierter Kriminalhauptkommissar

Karl-Heinz Göbel

Rentner

Bernd Hebbering

ehem. Stellv. Vorstandsvorsitzender der Karstadt AG

Olaf Lehne

Rechtsanwalt

Helga Leibauer

Hausfrau

Petra Kammerevert

Dipl. Sozialwissenschaftlerin

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann

Bürgermeisterin (ab 04.09.2008)

Freiberuflich in der Buchverlagsbranche tätig

Thomas Nicolin

Kfm. Leiter

Wolfgang Scheffler

Lehrer

Günter Karen-Jungen

Verwaltungsangestellter im Vorruhestand

Mitglieder	Stellvertreter
Ursula Schiefer <i>Hausfrau</i>	Dr. Alexander Fils <i>Kunstverleger</i>
Ursula Schlößer <i>Kommunalbeamtin bei der Stadt Kerpen</i>	Wally Hengsberger <i>Sekretärin</i>
Günter Wurm Dipl. Verwaltungswirt, Beamter	Karl-Josef Keil Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt Düsseldorf a.D.

Arbeitnehmervertreter *)	
Mitglieder	Stellvertreter
Sandra Enenkel	Petra Sassenhausen (<i>bis 03.09.2008</i>) Karl-Heinz Kaussen (<i>ab 04.09.2008</i>)
Frank Hinrichs	Bodo Plata
Herbert Kleber	Rudi Petruschke
Silvia Kusel	Bettina Braun-Thul
Wilfried Preisendörfer	Detlef Schnierer
Axel Roscher	Gerd Lindemann
*) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtsparkasse Düsseldorf	

[79] Vorstand

Heinz-Martin Humme	Vorsitzendes Mitglied (<i>bis 26.02.2008</i>)
Peter Fröhlich	Vorsitzendes Mitglied (<i>ab 27.02.2008</i>)
Bernd Eversmann	Mitglied
Karl-Heinz Stiegemann	Mitglied (<i>bis 26.02.2008</i>)
Thomas Boots	Stellvertreter gem. § 19 Abs. 1 SpkG NW n.F. (<i>ab 01.03.2008</i>)
Karin-Brigitte Göbel	Mitglied (<i>ab 01.01.2009</i>)
Dr. Birgit Roos	Mitglied (<i>ab 01.04.2009</i>)

[80] Bezüge und Kredite der Organe sowie der nahe stehenden Personen

Die Bezüge der Organmitglieder, der Mitglieder des Managements sowie der sonstigen nahe stehenden Personen gliedern sich wie folgt:

Angaben in Tsd. Euro	Vorstand		Frühere Mitglieder des Vorstandes / Hinterbl.		Verwaltungsrat	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Bezüge für Organtätigkeiten	1.166,9	1.726,9	1.425,3	1.403,0	278,5	213,9
Vergütungen für Tätigkeiten in Organen von Tochterunternehmen	-;-	1,1	-;-	-;-	-;-	-;-
Vorschüsse und Kredite	350,7	1.424,6	-;-	-;-	3.644,9	4.231,2

Die Bezüge des Vorstandes der Sparkasse Düsseldorf entfallen mit 1,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,5 Mio. Euro) auf Festbezüge sowie mit 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro) auf variable Gehaltsbestandteile.

Mitglieder des Vorstandes sowie Mitglieder des Managements haben für ihre Aufsichtsrats- bzw. Geschäftsführertätigkeit bei assoziierten Unternehmen des Konzerns 126,7 Tsd. Euro (Vorjahr: 109,1 Tsd. Euro) erhalten.

Bilanzzeit

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Düsseldorf, 27. April 2009

Der Vorstand



Fröhlich
Vorsitzendes Mitglied



Eversmann
Mitglied



Göbel
Mitglied



Dr. Roos
Mitglied



Boots
stv. Mitglied

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Sparkasse Düsseldorf aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.01.2008 bis 31.12.2008 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstandes der Sparkasse Düsseldorf. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 29. April 2009

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Engel
Wirtschaftsprüfer

Tiemann
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat wurde von Vorstand und Bilanzprüfungsausschuss über den IFRS-Konzernabschluss informiert.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den IFRS-Konzernabschluss einschließlich der Eigenkapitalveränderungsrechnung, der Kapitalflussrechnung und des Konzernanhangs (Notes) geprüft.

Mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk testiert die Prüfungsstelle, dass der Konzernlagebericht und der Konzernabschluss den von der EU übernommenen International Financial Reporting Standards und den ergänzend anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechen.

Den vom Vorstand vorgelegten IFRS-Konzernabschluss und den IFRS-Konzernlagebericht 2008 hat der Verwaltungsrat auf Empfehlung des Bilanzprüfungsausschusses gebilligt.

Der Verwaltungsrat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse sowie dem Vorstand für die im Jahr 2008 geleistete engagierte Arbeit.

Düsseldorf, den 24. Juni 2009

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates



Dirk Elbers
Oberbürgermeister



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften

www.fsc.org Zert.-Nr. GFA-COC-001522

© 1996 Forest Stewardship Council

